

ILLUSTRIERTE RUNDSCHAU

DER

GENDARMERIE



Das Meßgerät als Hilfsmittel zur Feststellung von Ausmaßen am Tatort
Photo: Gend.-Rev.-Insp. Karl Dürnberger,
Braunau am Inn

Lebensversicherung bedeutet



BUNDESLÄNDER-VERSICHERUNG
ZENTRALE: WIEN II, Praterstraße 7, Tel. 24 35 11
An der Schwedenbrücke

Die Versicherungsanstalt der österreichischen Bundesländer ist stolz, seit Jahrzehnten als Vertrauensanstalt der Beamten der österreichischen Exekutive zu gelten, und kann mit Genugtuung auf Versicherungsleistungen verweisen, die in den Kreisen der Gendarmerie höchste Anerkennung gefunden haben.

Unser versierter Mitarbeiter in Stadt und Land steht den Angehörigen der Exekutive weiterhin jederzeit gerne in allen Versicherungsfragen zur Verfügung.

AUTOMATERIAL UND KAROSSERIEBESCHLÄGE
VERTRETUNGEN UND WERKSLAGER



JOSEF TEUBER & CO.
WIEN VIII · SCHLÖSSELGASSE 28
TEL. 45 76 31 Δ · TEL.-ADR. TEUBERCO WIEN · FERNSCHR. 011060



Österreichs modernste Tageszeitung
mit Morgen- und Abendausgabe
Auflage: rund 1/4 Million

Express Verlagsges. mbH.
Wien I, Fleischmarkt 3-5, Fernschreiber 07/4327

S. 3: Univ.-Prof. Dr. R. Grassberger: Die Kriminalität des Wohlstandes — S. 6: Bundesminister a. D. Oskar Helmer verstorben — S. 7: Trauerfeier für Bundesminister a. D. Oskar Helmer an der Zentralschule der österreichischen Bundesgendarmerie; K. Dürnberger: Das Motorrad als Hilfsmittel bei Aufnahme von Verkehrsunfällen — S. 9: Neue Gendarmerie-Amts- und Wohngebäude — S. 10: G. Winkler: Fahrende Treibstoff-Diebe; Erfolg durch kluge Ausdauer und kriminalistisches Geschick — S. 13: F. Hock: Die Motorisierung der österreichischen Bundesgendarmerie — S. 14: R. Gusenbauer: Der 15. Ball der österreichischen Bundesgendarmerie — S. 15: Dr. K. Homma: Gendarmerieball 1963 in Graz — S. 16: G. Gaßbauer: Alkoholabbau und Fahrtüchtigkeit — S. 20: Verbandsnachrichten des Oesterreichischen Gendarmerie-Sportverbandes



Die Kriminalität des Wohlstandes

Aus der am 14. November 1962 gehaltenen Inaugurationsrede des Univ.-Prof. Dr. ROLAND GRASSBERGER, Rektor der Universität Wien

Im Jahr 1835 stellte der belgische Astronom und Soziologe Lambert Quételet den Satz vom „budget criminel“ auf¹. Eine mehrjährige statistische Beobachtung hatte ihn darauf geführt, daß alljährlich in jedem Staat ungefähr gleich viel Morde, Diebstähle und sonstige Verbrechen begangen werden. Daraus schloß er, daß das Verbrechen unabdingbarer Tribut ist, den der Mensch zahlen muß, um in Gemeinschaft leben zu dürfen.

Gegen diese trostlose Lehre von der Unabänderlichkeit der unser Dasein überschattenden Kriminalität wandte sich alsbald die als selbständige Wissenschaft auf den Plan tretende Statistik. Georg von Mayr kam nach einer sorgfältigen Studie über die in Bayern diesseits des Rheins während der Jahre 1835—1861 begangenen Verbrechen zum Ergebnis, daß die Verbrechenshäufigkeit Schwankungen unterworfen ist, was erweise, daß es kein unabänderliches budget criminel gäbe². Darüber hinaus fand er, daß zwischen der Häufigkeit des Diebstahls und den Getreidepreisen des Beobachtungsgebietes, die den Nahrungsaufwand des damaligen Proletariats bestimmten, ein nahezu funktionaler Zusammenhang bestand. Seine Studie gipfelte in dem Satz, daß „so ziemlich jeder Sechser, um den das Getreide im Preis gestiegen ist, auf je 100.000 Einwohner im Gebiet diesseits des Rheins einen Diebstahl mehr hervorgerufen hat, während andererseits das Fallen des Getreidepreises um einen Sechser je einen Diebstahl bei der gleichen Zahl von Einwohnern verhütet hat“³.

Diese Feststellungen bildeten den Ausgangspunkt einer soziologischen Erklärung der Kriminalität, nach der die Ursache des Verbrechens weniger in der Veranlagung des Menschen als in dessen Lebensbedingungen liegt. Die unter der Führung des zuletzt in Berlin wirkenden Wieners Franz von Liszt um die Jahrhundertwende zur Blüte gelangte soziologische Strafrechtsschule vermeinte daher, durch Verbesserung der Einkommensverhältnisse des Menschen die Diebstahlskriminalität auf ein Minimum reduzieren zu können. In einem im Jahr 1898 in Dresden gehaltenen Vortrag erklärte von Liszt, daß eine auf Hebung der gesamten Lage der arbeitenden Klassen abzielende Sozialpolitik die beste und wirksamste Kriminalpolitik sei⁴. Damit gab er einem halben Jahrhundert der Strafrechtsentwicklung Programm und zugkräftiges Schlagwort zugleich.

Einen Schritt weiter ging der extreme Marxismus. Für ihn ist die Kriminalität nur das Ergebnis der Klassengegensätze innerhalb des vom bürgerlichen Machtapparat gesteuerten Staates. Nach der kurzen Durchgangperiode des proletarischen Staates muß nach ihm in der vom Unterdrückungsapparat des bürgerlichen Staates befreiten

und daher klassenlosen Gesellschaft der Zukunft das Verbrechen von selbst absterben⁵.

Beide Erwartungen haben sich nicht erfüllt. Weder sind in der Sowjetunion 45 Jahre nach der Oktoberrevolution Strafrecht und Zuchthaus verschwunden noch hat die um die Jahrhundertwende kaum zu erträumende sozialpolitische Wirklichkeit des Wohlfahrtsstaates von heute die Kriminalitätsziffern gesenkt. Das Gegenteil ist vielmehr eingetreten. Auf je 100.000 Strafmündige, die im Gebiet des heutigen Oesterreich lebten, entfielen in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts jährlich 133 wegen verbrecherischer Vermögensdelikte Verurteilte gegenüber 196 heute. Noch ungünstiger ist das Bild auf dem Gebiet der verbrecherischen Sittlichkeitsdelikte, bei denen in diesem Zeitraum eine Steigerung auf fast das Fünffache eingetreten ist. Der für eine junge Wissenschaft, wie es die Kriminologie um die Jahrhundertwende war, verzeihliche Optimismus erwies sich somit als unbegründet.

Eine Ernüchterung brachte schon die Zeit nach dem ersten Weltkrieg. In seiner Studie über Wirtschaftskrisen und Kriminalität wies Höppler nach, daß die Eigentums-kriminalität Oesterreichs in der Zeit der annähernden Vollbeschäftigung unmittelbar nach dem Ende des ersten Weltkrieges doppelt so hoch war wie in der Zeit der Massenarbeitslosigkeit der beginnenden wirtschaftlichen Weltkrise⁶. Wenige Jahre zuvor kam Forcher nach dem Studium zahlreicher Einzelfälle zum Ergebnis, daß von je 100 im Jahr 1921 in Wien wegen Diebstahls verurteilten Männern nur 7 das Delikt in einer wirtschaftlichen Benegtheit begangen hatten, während 93 ohne jede Not stehen gegangen waren. Bloß bei den Frauen zeigte sich eine stärkere Abhängigkeit von der wirtschaftlichen Lage, aber auch hier war die Not nur an einem Viertel ihrer Diebstähle maßgeblich beteiligt⁷.

Höchst betrüblich ist für uns die Feststellung, daß selbst die seit Jahren anhaltende wirtschaftliche Hochkonjunktur von einer steten Zunahme der Eigentumsdelikte begleitet ist.

Die Gesamtzahl der zur Anzeige gebrachten Diebstähle stieg in Oesterreich von 1955 auf 1961 um 20 Prozent. Darunter hat sich der Einbruchdiebstahl sogar mehr als verdoppelt. Auch die schwere Kriminalität des Raubes hat in dieser Periode eine Zunahme um 8 Prozent gefunden. Ein Blick auf die Verhältnisse in der deutschen Bundesrepublik, dem klassischen Land des Wirtschaftswunders, zeigt, daß diese erschreckende Entwicklung nicht eine Besonderheit Oesterreichs ist. In der Bundesrepublik stieg die Diebstahlskriminalität von 1955 auf 1961 um 15 Prozent, der Raub und die räuberische Erpressung nahmen sogar um 17 Prozent zu.

Alles in allem zeigt sich somit, daß die wirtschaftliche Notlage keineswegs allein die Kriminalität bestimmt, son-

¹ Quételet: „Sur l'homme et le développement de ses facultés ou essai de physique sociale“, Paris 1835.

² Georg v. Mayr: Statistik der gerichtlichen Polizei im Königreich Bayern und in einigen anderen Ländern. Heft 16 der Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern.

³ A. a. O. Seite 42.

⁴ Franz von Liszt: Das Verbrechen als sozialpathologische Erscheinung. „Strafrechtliche Aufsätze und Vorträge“, 2. Bd., Berlin 1905, Seite 45.

⁵ Reinhart Maurach: Grundlagen des räterussischen Strafrechts. Berlin 1933, Seite 151.

⁶ Erwein Höppler: Wirtschaftskrisen und Kriminalität, Archiv für Kriminologie, Bd. 87, Seite 15 ff.

⁷ Hugo Forcher: Die strenge Methodik der Gesellschaftswissenschaften in Anwendung auf das Gebiet der kriminalistischen Massenbeobachtung, Oesterreichische Richterzeitung, XXII. Jg., Seite 4 ff.

dern, daß es noch andere höchst bedeutsame, ihr vielleicht sogar ebenbürtige Faktoren kriminogener Natur gibt. Dazu kommt, daß die Zunahme der Kriminalität am bedeutendsten in der Gruppe der Jugendlichen und Heranwachsenden ist, also unter jenen, die durch das gesteigerte Familieneinkommen und die Lehrlingsentschädigung in erster Linie von den Segnungen des Wohlstandes profitieren. Unter ihnen sind nicht wenige, die wirtschaftlich geordneten Kreisen, ja sogar ausgesprochen wohlhabenden Familien entstammen.

Der in manchen Kreisen aus dem Absinken der Kriminalitätsziffern der verurteilten Jugendlichen für die letzten beiden Jahre voreilig gezogene Schluß auf einen Rückgang der Jugendkriminalität beruht auf einem Irrtum, da er unberücksichtigt läßt, daß mit dem Steigen der Kriminalität die Erfolgswerte der Sicherheitsbehörde erheblich gesunken sind⁸.

Für die Kriminologie ergibt sich aus dieser Entwicklung eine völlig neue Situation. Scheint es doch, daß nicht nur die Notlage das Verbrechen fördert, sondern auch der Wohlstand.

Der Wohlstand ist an sich nicht ein Geschenk, das uns ein gütiges Schicksal ohne eigenes Zutun in den Schoß legt, sondern die Folge einer verstärkten Arbeitsleistung und besseren Ausnutzung der Produktivkräfte des Menschen. Ein Teil der Wurzeln der erhöhten Kriminalität der Gegenwart liegt in den Bedingungen des Wohlstandes, also in den sozialen Erscheinungen, die zur erhöhten Produktion geführt haben. In diesem Zusammenhang sprechen wir von einer indirekten Wohlstandskriminalität.

Eine direkte Wohlstandskriminalität ist hingegen dort gegeben, wo der Wohlstand seinerseits soziale Störungen kriminogener Natur auslöst, wo es sich also um eine Kriminalität handelt, die Auswirkung der Wohlstandssituation ist.

Sieht man in der durch die Vollbeschäftigung erzielten Vermehrung der menschlichen Produktivkräfte und dem durch Rationalisierung, Mechanisierung und Automation des Arbeitsprozesses erhöhten Nutzeffekt ihrer Leistung die wesentlichen Voraussetzungen der Wirtschaftsblüte, dann müssen die Faktoren der indirekten Wohlstandskriminalität in Vollbeschäftigung und Produktivität liegen.

Der durch eine auf vollen Touren laufende Wirtschaft gesteigerte Bedarf an menschlicher Arbeitskraft hat dazu geführt, daß heute ungleich mehr verheiratete Frauen im Erwerbsleben stehen als ehemals. Die mitverdienende Gattin fördert nicht nur die sozial erwünschte Familiengründung, sondern erweitert auch die Basis der materiellen Versorgung ihrer Angehörigen. Für deren Gesundheit ist ihr Beitrag zu Nahrung, Wohnung, Kleidung und Erholung oft entscheidend.

Die Schattenseiten dieser Entwicklung zeigen sich dort, wo zu befürchten ist, daß über dem Berufsleben der erwerbstätigen Frau ihr interfamiliares Walten zu kurz kommt. Solche Schwierigkeiten ergeben sich vor allem dann, wenn sich Nachwuchs einstellt, und gewinnen mit der Zahl der heranwachsenden Kinder an Bedeutung. Die damit gegebene Gefahr für die soziale Entwicklung des Heranwachsenden darf nicht unterschätzt werden.

Die Familie ist die erste Gemeinschaft, der sich der Mensch gegenübergestellt sieht. Das „lächelnde“, das die Mutter dem Säugling zuzieht, ist nicht müßiges Getändel, sondern Anbahnung zwischenmenschlicher Beziehungen. Es ist der erste Versuch zur Entwicklung der für das soziale Verhalten entscheidenden Fähigkeit des emotionalen Miterlebens. In der behüteten Enge der Familie erweitern sich nur sehr allmählich die Pflichten des Kindes, angefangen vom Erfordernis der körperlichen Reinheit bis zur Einordnung seines ursprünglich nur auf das „Ich“ abgestellten Lebenskreises in die vielfältigen Interessen der durch das Zusammenleben gebildeten Gemeinschaft.

Je intensiver diese Entwicklung durch die mütterliche Liebe gesteuert wird, desto rascher führt sie zur sozialen Integration. Dieses für die Persönlichkeitsentwicklung entscheidende Eindringen in das Geistes- und Gefühlsleben des Säuglings und Kleinkindes ist keine Angelegenheit der Routine, sondern erfordert persönliche Hingabe und Zeit.

Das Doppelverdienertum beider Elternteile kann das Fa-

⁸ So ging nach der polizeilichen Kriminalstatistik Oesterreichs die Aufklärungsziffer beim Diebstahl von 51,3 Prozent im Jahre 1955 auf 47,7 Prozent im Jahre 1959 und auf 36,7 Prozent im Jahre 1961 zurück.

miliengefüge nicht nur dadurch gefährden, daß die außer Haus beschäftigte Frau ihrem Kinde weniger Zeit zu widmen vermag, sondern auch dadurch, daß die von der Berufsarbeit erschöpfte Mutter bei Erfüllung ihrer häuslichen Pflichten unter dem Einfluß einer nervösen Reizbarkeit steht. Diese führt nicht nur an sich zu einer empfindlichen Belastung des Familienlebens, sondern auch zu einer nachhaltenden Schädigung der emotionalen Entwicklung des heranwachsenden Kindes, wenn dieses zwischen grober Abweisung und überschwenglicher Liebe den festen Pol für die gefühlsmäßige Bindung an die Umgebung verliert. Kein Wunder, wenn das in solch ungünstiger Atmosphäre heranwachsende Kind im späteren Leben gegenüber der Sozialordnung versagt und zur Jugendkriminalität einen traurigen Beitrag liefert.

Da die durch den Doppelverdienst der Ehepartner gesteigerte Nachfrage im gewissen Umfang Voraussetzung der Konjunktur ist, kann es keine alleseits befriedigende Lösung des angedeuteten Problems geben. Ein sozial erträglicher Ausgleich zwischen wirtschaftlicher Beitragsleistung der Mutter und Familienpflege ist am ehesten in der Form einer geeigneten Halbtagsbeschäftigung der verheirateten Frau zu finden.

War der Wohlstand auch nur teilweise durch Schaffung zusätzlicher Arbeitskräfte bedingt, dann führt die so vermehrte Kaufkraft der Bevölkerung ihrerseits zu einer steigenden Nachfrage nach Gütern und damit zu einem erhöhten Bedarf an Produktivkräften. Ueber kurz oder lang werden in einer anhaltend blühenden Wirtschaft die vorhandenen Reserven menschlicher Arbeitskraft erschöpft.

Wird die menschliche Arbeitskraft zur Mangelware, dann unterliegt auch sie den Gesetzen von Angebot und Nachfrage. Dies erleichtert nicht nur ganz allgemein die Arbeitssuche, sondern ermutigt im besonderen auch den mit seinen Arbeitsbedingungen Unzufriedenen zum Wechsel des Arbeitsplatzes. In der heute fast unbeschränkten Möglichkeit, gutbezahlte Beschäftigung zu finden, liegt eine nicht unbedeutende Gefahr für die Entwicklung der Persönlichkeit des jugendlichen Arbeitnehmers.

Wechselt der Jugendliche im Bewußtsein, sogleich anderswo eine ausreichend bezahlte Stellung zu finden, den Arbeitsplatz schon bei der kleinsten Schwierigkeit, dann entwickelt sich bei ihm eine soziale Wehleidigkeit. Genauso wie der Körper durch die Krankheit in der Immunisierung allmählich erstarkt, erlernt der Tüchtige die soziale Anpassung erst in der Ueberwindung aufgetretener Schwierigkeiten. Wer es versäumt, die hiezu unerläßliche Selbstbehauptung und Selbstbeschränkung zu erlernen, strauchelt später nur zu leicht, wenn ihm die im Leben unabweichlichen Schicksalsschläge härter zusetzen.

Eine dritte Quelle der durch den Wohlstand indirekt bedingten Kriminalität des Jugendlichen und Heranwachsenden ergibt sich aus der im Zeitalter der Technik fortschreitenden Differenzierung der menschlichen Arbeitsleistung. Automation und Maschinenarbeit fordern die Heranbildung eines fachlich besonders geschulten Personals. Damit steigt die Kluft im Bildungsaufwand des unqualifizierten Arbeiters und des Spezialisten. Der Facharbeiter und der nach akademischer Ausbildung zu besonders qualifizierter Beitragsleistung Befähigte benötigen eine viel längere Lehrzeit als der Ungeschulte. Dies führt dazu, daß der nichtqualifizierte Arbeiter schon in bedeutend jüngeren Jahren über ein eigenes Einkommen verfügt als der eine höhere Bildung erstrebende Altersgenosse, der vielfach auf die Unterstützung der Familie oder den kärglichen Nebenverdienst des Werkstudenten angewiesen ist.

Kommen unter diesen Umständen Altersgenossen zusammen, die ursprünglich gemeinsam die Schulbank drückten, dann entsteht gelegentlich für den Jugendlichen, der sich noch in der verlängerten Ausbildung der Mittel- und Fachschule befindet, das Bedürfnis, es dem sein Geld viel leichter ausgebenden Erwerbstätigen nachzutun. Nicht wenige jugendliche Verfehlungen gerade solcher, die sozial geordneten Kreisen entstammen, nehmen hievon ihren Ausgang. Die zum Ausführen des Mädchens, zum sicheren Auftreten im selbstgesteuerten Fahrzeug erforderlichen Geldmittel und Kraftwagen wurden unter dem Eindruck der aufgestachelten Eitelkeit in unüberlegter Stunde gestohlen, geraubt oder sonst widerrechtlich beschafft.

Ueber den bisher angedeuteten, der Vollbeschäftigung entstammenden Faktoren der indirekten Wohlstandskriminalität darf nicht vergessen werden, daß auch der zur erhöhten Produktivität führende Rationalisierungsprozeß der

menschlichen Arbeit kriminogene Anpassungsstörungen auszulösen vermag. Je mehr die Maschine und das vom Betriebstechniker gesteuerte Programm den Ablauf der Arbeit bestimmen, desto geringer sind vor allem für den manuellen Arbeiter die Möglichkeiten zur Entfaltung selbständiger Initiative. Je enger der Spielraum eigenmächtiger und eigenwilliger Einflußnahme auf Ablauf und Produkt seiner Arbeit wird, desto geringer sind die emotionalen Bindungen an die Berufstätigkeit. Die durch Automation und Mechanisierung verursachte Erlebnisreihe erzeugt einen höheren Reizunger, der in der für die kriminelle Entgleisung höchst bedeutsamen Freizeit Befriedigung sucht.

Aus dieser Situation ergibt sich die Gefahr einer sozialen Fehlentwicklung in erster Linie dort, wo die durch die mannigfache Steuerung des Arbeitsprozesses geförderte geistige Trägheit zum Lebensprinzip wird und dann auch die Freizeit beherrscht. Einer solchen Entwicklung kommt vor allem die weitgehend mechanisierte Vergnügungsindustrie entgegen, die ihrem Kunden das Geld abnimmt, ohne ihm die Möglichkeit zu bieten, sich durch Entfaltung schöpferischer Kräfte im selbstgesteuerten Erlebnis neue Persönlichkeitswerte zu erarbeiten.

Existentialismus und Logotherapie sind Kinder unserer Zeit. Beide fragen nach dem Sinn des Lebens und sind die Antwort des geistig Regen auf die erkannte Gefahr einer ihn erdrückenden Inhaltsleere des Daseins. Wie aber reagiert der intellektuell minder Entwickelte?

Er empfindet die Unlust des im bloßen Trott eintönig dahinschleichenden Alltags, ohne deren Ursache nachzugehen. Gehört er zu jenen Unglücklichen, bei denen das irdische Jammertal im Nebel alkoholischer Berausung in die Tiefen eines befreienden Nirwanas versinkt, dann ist die Gefahr gegeben, daß er die Segnungen des Wirtschaftswunders im Suff ertränkt. Das ist die eine Wurzel des allmählich zur Volksseuche entartenden Alkoholismus. Reduziert man die in Oesterreich verbrauchten geistigen Getränke auf reinen Alkohol, dann ist die auf die Bevölkerung, also in völlig unrealistischer Weise auf Männer, Frauen, Säuglinge und Greise in gleicher Weise, berechnete Menge von 5,5 Liter im Jahre 1931 auf 7,7 Liter im Jahre 1960, also gegenüber der Vorkriegszeit um 40 Prozent, gestiegen.

Daß der alkoholische Rausch am Zustandekommen des Raufhandels und an der Intensität der in ihm gesetzten Verletzungen entscheidend beteiligt ist, bedarf hier wohl keiner weiteren Erörterung. Ueber seinen Anteil an der fahrlässigen Tötung und Körperverletzung unterrichtet allwöchentlich die Unfallstatistik.

Der moderne Mensch entflieht aber nicht nur im Alkohol der Inhaltsleere seines Daseins, sondern trachtet dieser auch im raschen Szenenwechsel einer auf dem Kraftfahrzeug durchteilten Umwelt zu entkommen. Auch hiebei gewinnt er kaum an innerem Persönlichkeitswert, weil er über der erstrebten Geschwindigkeit nicht mehr die Zeit findet, das ihm Gebotene zum Erlebnis zu verarbeiten. So wird neben dem alkoholischen der Geschwindigkeitsrausch zu einer neuen Quelle des verbrecherischen Eingreifens in das Leben und die Gesundheit des Nächsten.

Ein Ausweg aus dieser Entwicklung ist in erster Linie dort zu erhoffen, wo es gelingt, dem durch die Arbeit geistig nicht mehr Ausgelasteten den Weg zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung zu eröffnen. Je mehr Möglichkeiten hiebei geboten werden, seinen Intellekt schöpferisch zu betätigen, desto nachhaltiger ist der Erfolg. Daß auf diesem Gebiet sich eine gesunde Entwicklung, wenn auch nur schüchtern, anbahnt, zeigt der steigende Besuch, dessen sich Museen, Ausstellungen und öffentliche Bibliotheken erfreuen. In der Kunst entwickelt der Mensch am leichtesten sein Schöpferalent. Ihr ebenbürtig ist die Erweiterung des geistigen Horizonts durch den Erwerb einer erhöhten Allgemein- oder Spezialbildung.

Während in der Zeit der Weltwirtschaftskrise die Versorgung Ziel des Berufsstrebens war, fragt das Kind des Wirtschaftswunders weniger nach dem Morgen als nach dem, was im Augenblick zu erreichen ist. So stellt der Zeitgenosse es auch bei den sein Leben entscheidenden Beschlüssen sehr oft darauf ab, wo und wie er mehr zu verdienen vermag.

In dieser Einstellung liegen die Ursprünge einer hedonistischen Lebensauffassung. Das Streben nach Augenblickserfolg konnte sich zu einer der Gegenwart ihren Stempel aufdrückenden Philosophie um so leichter entwickeln, als die wirtschaftliche Prosperität dem einzelnen auch die

Mittel in die Hand gibt, sich die erstrebten Annehmlichkeiten zu verschaffen.

Der Glaube, alles erkaufen zu können, zeitigt vor allem im Bereich der Erziehung ernste Gefahren. Erziehen heißt, ein gutes Beispiel geben, also vorleben und nicht vorschreiben. Eine Fehlentwicklung des Jugendlichen ist unausbleiblich, wenn die Eltern glauben, die Verpflichtung zum beispielgebenden Verhalten durch Geschenke abgelenken zu können. Für das Kind ist es viel wichtiger, daß im Elternhaus Harmonie herrscht, als daß es über ein reichliches Taschengeld verfügt. Trachten in der gestörten Ehe die rivalisierenden Eltern durch übermäßige Nachsicht und verhältnismäßige Freigebigkeit die schwankende Gunst des Kindes zu erkaufen, dann züchten sie eine Gefühlskälte, die zum Ursprung zahlreicher Entgleisungen wird.

Im Haushalt des einzelnen äußert sich die anhaltende Hochkonjunktur darin, daß er nach Bestreitung der Lebensnotwendigkeiten sich einen wachsenden Betrag zur Befriedigung von Luxusbedürfnissen erübrigt. In der stark auf Aeußerlichkeiten und Prestige abgestellten Gegenwart mit ihrer sogar durch die Steuergesetzgebung genährten Repräsentationssucht erzeugt das mit über- und unterschwelliger Werbung gemachte Angebot Begehrungsneurosen, die ihrerseits zur Quelle eines kriminellen Versagens werden können.

Dort, wo viel Geld zur Verfügung steht, führt das als Angst vor seiner Entwertung fortwirkende Versorgungsbedürfnis von ehemals zu einer Flucht in hochwertige Sachgüter. Das löst auf dem Gebiet des Kunsthandels höchst bedenkliche Zeiterscheinungen aus. Wenn bei Gewährung eines Millionenkredites ein „schon seit Generationen im Familienbesitz befindlicher Picasso“ als Pfand akzeptiert wird, so kann man darüber vielleicht noch lachen. Bedenklicher ist die Nachricht, daß im Rheinland eine Bande ausländischer Kunstfälscher erfolgreich Machwerke um einen Betrag von 8 Millionen D-Mark an den Mann bringen konnte, der der heimischen Wirtschaft verlorenging⁹.

Die Sucht, sich mit Kunstwerken einzudecken, hat auch zu einem sprunghaften Anstieg des Diebstahls von Kunstgegenständen, insbesondere Heiligenfiguren und Paramenten aus kirchlichem Besitz, geführt. Während in den Jahren 1957 bis 1959 der in Oesterreich so entstandene Schaden bei jährlich etwa 40 Diebstählen dieser Art rund 10.000 S im Monat betrug, erreichte er im Jahre 1961 in 70 Diebstählen die Höhe von 400.000 S und dürfte sich heuer der Millionengrenze nähern.

Zu den unmittelbaren Folgen des anhaltenden Wohlstands gehören auch die Kehrseiten des durch die neue Gesetzgebung endlich eingedämmten Ratenhandels. Führt das vom Geltungsbedürfnis genährte Begehren des „Auchhabens“ unter der Verlockung günstiger Teilzahlungsbedingungen zur Anschaffung von Kraftfahrzeug, Fernsehapparat und anderen Attributen des Arriviert-Seins, dann steuert es das soziale Versagen mitunter direkt an. Die so eingegangenen Verpflichtungen werden nicht nur leicht zur Quelle strafbarer Zahlungsunfähigkeit, sondern sind ihrerseits mitunter die Ursache eines kriminellen Erwerbs der zur Abzahlung erforderlichen Gelder. Dieser reicht vom Griff in die fremde Kasse und der als Untreue zu wertenden Belehnung des unter Eigentumsvorbehalt erworbenen Gegenstands bis zu Raub und Mord.

Aber selbst dort, wo der Zusammenhang mit der eingegangenen Teilzahlungsverpflichtung nicht so unmittelbar ist, darf der in der zunehmenden Verschuldung des Ratenkäufers liegende kriminogene Faktor des Teilzahlungsgeschäftes nicht unterschätzt werden.

In der Neurose als Zeitkrankheit liegt die zweite höchst bedeutsame Quelle der Trunksucht. Sie erfaßt nicht die durch Passivität ausgezeichneten Personen, sondern solche, die sich in ihrer Agilität bereits beachtliche wirtschaftliche Positionen erobert hatten.

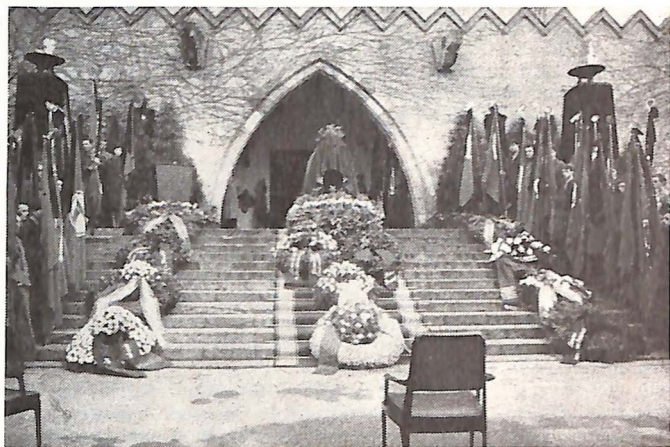
Jeder technische Fortschritt, der dem Menschen einen Zuwachs an Macht und Wirkungsmöglichkeit bringt, vervielfältigt die Berührungspunkte mit seiner Umwelt. Die Menschheit als Ganzes kann nur dann gedeihen, wenn jeder Machtzuwachs von einer adäquaten Vertiefung der Einsicht in die hieraus entstehenden Sozialverpflichtungen begleitet ist.

⁹ Thomas Würtenberger: Criminological and Criminal-law Problems of the Forging of Paintings, „Aspects of Art Forgery“, Den Haag 1962, Seite 20 ff.

Bundesminister a. D. Oskar Helmer verstorben

Am 13. Februar 1963 ist Bundesminister a. D. Oskar Helmer nach schwerem Leiden im 76. Lebensjahr verstorben. Die Trauerfeier für den großen Oesterreicher erfolgte am 20. Februar 1963 in Wien.

Mit Oskar Helmer hat Oesterreich nicht nur einen alten, bewährten Politiker und Demokraten der Tat, sondern



Die Aufbahrung des verewigten Bundesministers a. D. Oskar Helmer

auch einen der hervorragendsten Männer aus der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg verloren. Er war Bannerträger des Freiheits- und Selbstbehauptungswillens des österreichischen Volkes in dessen schwerster Zeit.

Oskar Helmer übernahm nach den Wahlen im November 1945, in einer Zeit, in der Oesterreich aller Mittel



Viele Gendarmeriebeamte aller Dienstgrade erwiesen dem Toten die letzte Ehre

entblößt zutiefst darniederlag und vierfach besetzt war, die Leitung des Bundesministeriums für Inneres. Fast unlösbar scheinende Aufgaben harrten seiner. Wohl kaum dürfte er damals zu den ob seiner Stellung „beneideten“ Menschen gezählt haben.

In dieser seiner Eigenschaft als Bundesminister war Oskar Helmer Ressortminister für die Bundesgendarmerie als Teil der staatlichen Exekutive. Dieser und ihren Angehörigen war Bundesminister Helmer nicht nur höchster und verantwortlicher Vorgesetzter, er war auch persönlich Freund und Helfer in den vielen Nöten und Bedrängnissen aller Art, deren es bestimmt nicht wenige gab. Er stand der Exekutive und deren Organen nicht nur vor, er stand auch hinter diesen, wenn es galt, Unrecht abzuwehren, Schutz zu bieten und Recht Recht sein zu lassen.

Es würde über den Rahmen dieser Zeilen des Gedenkens hinausgehen, auch nur den Versuch machen zu wollen, Leistungen und Verdienste des Verstorbenen zu umschreiben.

Oskar Helmer war vom November 1945 bis August 1959 Bundesminister für Inneres. Es war ihm gegönnt, auch

noch die Früchte seiner in schwerster Zeit ausgelegten Saat und die Richtigkeit seiner damaligen Auffassungen und seiner Haltung in aktiver Dienstzeit zu sehen.

Die Bundesgendarmerie und die gesamte Exekutive sind dem Verblichenen zu bleibendem Dank verpflichtet. Bundesminister Helmer war einer jener Männer, von dem vorbehaltlos gesagt werden kann, er war der richtige Mann zur richtigen Zeit am richtigen Platz.

Mit der Geschichte der Bundesgendarmerie nach 1945 wird der Name des Bundesministers Oskar Helmer untrennbar verbunden bleiben, und die Bundesgendarmerie wird ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Die Gendarmerie als Freund und Helfer des Wildes in den strengen Wintermonaten 1962/1963

Von Gend.-Rayonsinspektor JOHANN HAMMER, Ferlach, Kärnten

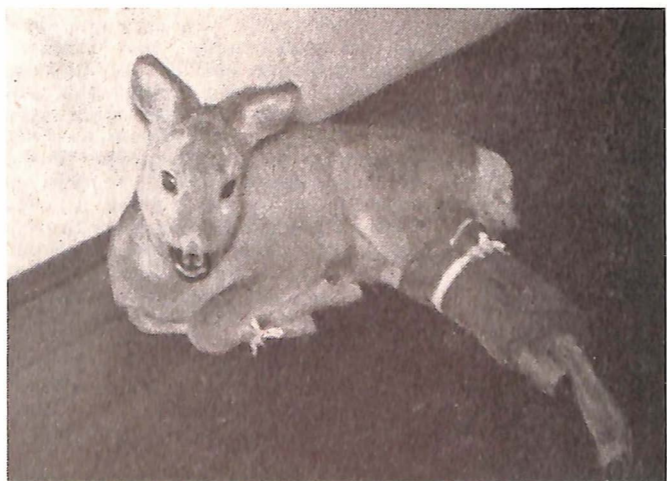
Die klirrende Kälte und der grimmige Frost machen im heurigen Winter dem Wild sehr viel zu schaffen, weshalb es sich auf Nahrungssuche bis in die tief verschneiten Gärten und die Umgebung von Wohnungen der Menschen wagt.

Der heurige Winter führt zu einem Wildsterben von erschreckendem Ausmaß. Selbst die ältesten Jäger können sich an keinen Winter erinnern, der dem Wild so arg zugesetzt hätte. Täglich geht viel Wild an Erschöpfung zugrunde und wird auch oft noch durch frei herumlaufende Hunde zu Tode gehetzt, so daß nur wenige Tiere aus Wald und Flur diesen grausamen Winter überleben werden.

Unter vielen anderen ereignete sich ein Vorfall am 18. Jänner des Jahres um 10.45 Uhr auf der verschneiten und vereisten Fahrbahn der Loiblpaß-Bundesstraße nächst dem Schloß Hollenburg, Gemeinde Maria-Rain, Bezirk Klagenfurt. Eine zweijährige Rehgeiß wurde vermutlich kurz vorher von einem frei umherlaufenden Hund gejagt und gehetzt. Von dem Lenker eines vorbeifahrenden Lkw wurde diese Rehgeiß lebend, jedoch mit einem offenen Knochenbruch und starkem Schweißaustritt am linken rückwärtigen Lauf, auf der Fahrbahn liegend, aufgefunden. Dieser Kraftfahrzeuglenker und Tierfreund nahm die Rehgeiß im Führerhaus mit und brachte sie auf den Gendarmerieposten Ferlach.

Hier wurde die Rehgeiß mit einem Notverband versorgt und in einem kühlen Vorräum der Postenkanzlei auf dem Fußboden gebettet. Oberforstmeister Niedereder der Forstverwaltung des Schlosses Hollenburg, über den Vorfall fernmündlich in Kenntnis gesetzt, veranlaßte, daß die Rehgeiß vom Förster Schepull abgeholt und in das Forstamt nach Waidisch gebracht wurde, woselbst sie bis zur Ausheilung des Knochenbruches betreut wird.

So konnte diese Rehgeiß mit Hilfe von Tierfreunden und der Gendarmerie dem Tode entrissen und dem Wildbestand der Forstverwaltung des Schlosses Hollenburg bzw. der Tierwelt erhalten werden.



Die verletzte Rehgeiß in Pflege am Gendarmerieposten Ferlach

Trauerfeier

für Bundesminister a. D. Oskar Helmer an der Zentralschule der österreichischen Bundesgendarmerie

Am 15. Februar 1963 traten die Beamten der Gendarmeriezentralschule und die Frequentanten des Fachkurses 1962/63 zur Trauerfeier für Bundesminister a. D. Oskar Helmer an.



Gend.-Oberst Otto Rauscher nimmt die Meldung über die zur Trauerkundgebung angetretenen Gendarmeriebeamten der Gendarmeriezentralschule entgegen

Nach dem zweiten Satz aus der Eroica-Symphonie von Ludwig van Beethoven hielt der Schulkommandant, Gend.-Oberst Otto Rauscher, eine Ansprache, in der er unter anderem ausführte:

Die rot-weiß-rote Fahne ist auf Halbmast gesetzt und mit dem Zeichen der Trauer versehen. Trauer erfüllt die Oesterreicher ohne Unterschied des Standes und der Partei über den schweren Verlust, den das Vaterland erlitten hat.

In die Geschichte Oesterreichs aber werden jene Leistungen und Taten eingehen sowie für alle Zeiten fortwirken, die Ursache sind, daß der Heimgang Oskar Helmers von allen, die ihn kennen oder für die er gewirkt hat, und das sind nicht nur Millionen Oesterreicher, sondern auch Zehntausende ehemalige Kriegsgefangene und Hunderttausende Flüchtlinge, tief betrauert wird.

Hat ihn das Schicksal auch zu höchsten Ehren geführt, ihm Ruhm und Anerkennung in reichem Maße beschert, so blieben ihm doch auch schwere Schicksalsschläge nicht erspart.

Unvergessen ist sein mutiges Eintreten, wenn es galt, Uebergriffen und Willkür der Besatzungsmächte entgegenzutreten. Unvergessen sind seine Verdienste beim Aufbau der B-Gendarmerie als Keimzelle des österreichischen Bundesheeres. Unvergessen für uns, seine Weggefährten in schwerer Zeit, wird die Erkenntnis bleiben, daß er sich mutig und ohne Rücksicht auf seine Person vor seine Beamten stellte. Für den Durchschnittsoesterreicher und für das Ausland war Helmer stets das Symbol des ehrlichen Maklers und das Symbol des Widerstandes gegen jegliche Bestrebung wider die Freiheit und Eigenstaatlichkeit Oesterreichs.

Er ist in dieser Zeit zum Staatsmann großen Formats geworden und hat der österreichischen Innenpolitik sein persönliches Gepräge gegeben.

Zu besonderem Dank ist ihm die Gendarmeriezentralschule verpflichtet. Wir danken Oskar Helmer für all das, was er für die Gendarmeriezentralschule getan hat. Sein Name, in Marmor gehauen, soll den nachkommenden Gendarmeriegenerationen von seinen Verdiensten um diese Schule Zeugnis geben.

Oskar Helmer ist nicht mehr. Was sterblich an diesem großen Oesterreicher war, wird der Heimaterde übergeben und vergehen. Unvergänglich aber werden seine Taten und Leistungen sein, seiner werden sich jene erinnern, denen er in schwerster Zeit zur Seite gestanden, sie gestützt und aufgerichtet hat.

Das Meßrad als Hilfsmittel bei Aufnahme von Verkehrsunfällen

Von Gend.-Revierinspektor KARL DÜRNBERGER, Gendarmeriepostenkommandant in Braunau, Oberösterreich

In der Lehrwerkstätte der Vereinigten Metallwerke Ranshofen-Berndorf AG, wurde in Zusammenarbeit mit dem Gendarmerieposten Braunau ein Meßrad für Metermessungen hergestellt, welches sich für die Aufnahme von Verkehrsunfällen ganz besonders eignet.

Dazu wurde ein Meterzähler verwendet, der in der Vorwärtsbewegung fünfstellig addiert und in der Rückwärtsbewegung subtrahiert. Es können Längen bis 999,99 m gemessen werden. Die Zifferngröße des Meteranzeigers beträgt 7 mm, wobei das Ablesen schon während des Messens möglich ist. Das Meßrad mißt bei einer Umdrehung 50 cm, so daß zum Messen eines Meters zwei Umdrehungen notwendig sind. Sollte pro Meter nur eine Umdrehung erfolgen, müßte der Raddurchmesser 318,4 mm betragen, während er derzeit nur 159,2 mm beträgt. Die Nullstellung erfolgt durch Umdrehung eines Schalthebels an der rechten Seite. Gegen Verschmutzung wurde das Zählwerk mit einer Aluminiumverkleidung geschützt. Am Meßrad selbst

ist ein Gummireifen angebracht, um eine gute Haftfähigkeit auf der Fahrbahn, auch bei Glätte, zu gewährleisten. Die Meßgenauigkeit wurde mit 1 cm \pm 1 cm auf 100 m erprobt.

Der Antrieb des Zählwerkes erfolgt vom Meßrad aus über einen Rundgummi von 4 mm Durchmesser. Dadurch wird ein Riemenschlupf verhindert. Das Meßrad ist kugelgelagert und die Leichtgängigkeit wird dadurch sehr gefördert. Durch eine Stangenbremse vom Griffstück aus wird eine selbständige Umdrehung des Meßrades verhindert. Das Griffstück wurde so ausgeführt, daß es dem messenden Beamten ermöglicht wird, das Ergebnis vorzunehmen, ohne das Gerät weglegen zu müssen.

Das Gewicht des Gerätes beträgt 2,30 kg, die Gesamtlänge 770 mm und die Breite 115 mm. Der Griff ist mit einem Isolierschlauch umgeben, damit eine Isolierung vom Metall zur Hand gegeben ist. Die Griff- und die Geräteverkleidung ist rot, Meßrad und Griffstange sind weiß.



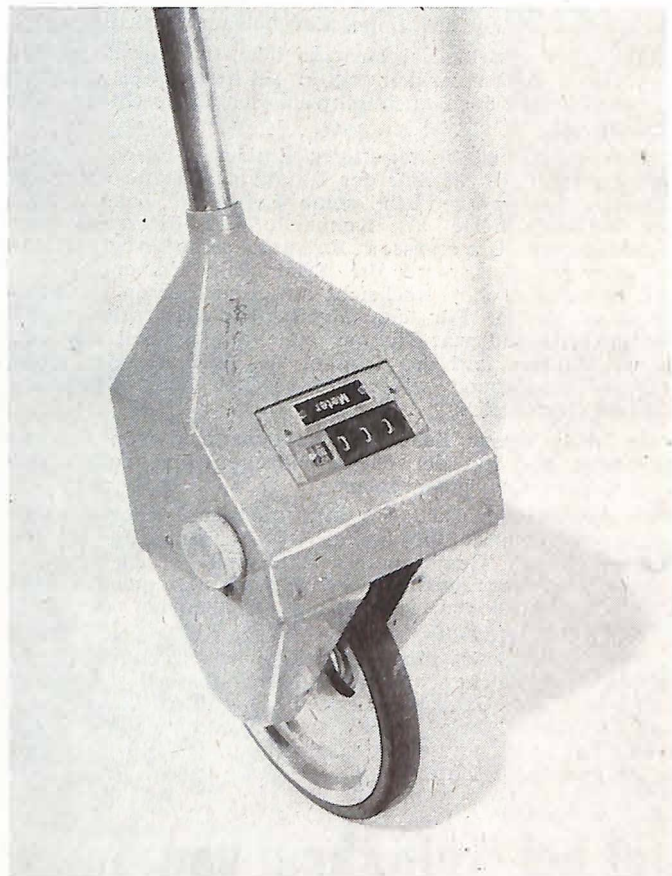
KLIPPAN

KLIPPAN DIAGONAL- U. DREIPUNKTGURT mit der doppelten EINHAND-VERSTELLUNG

KLIPPAN, der Gurt mit den nachweisbaren Erfolgen. Kluge Kraftfahrer wissen, warum sie ihn bevorzugen



Das beschriebene Meßrad, welches dem Gendarmerieposten Braunau für die Aufnahme von Verkehrsunfällen zur Verfügung steht, wird von jedem Beamten gern verwendet. Jeder, der mit Verkehrsunfällen zu tun hat, weiß,



Das Meßrad erleichtert die Feststellung der Entfernungen und schließt Irrtümer aus

welche Schwierigkeiten sich bei Messungen mit einem über der Straße liegenden Stahlmeßband bei dichtem Verkehr oder bei Nacht ergeben. Außerdem ist es notwendig, daß beim Messen mit einem Meßband ein zweiter Beamter, ein Zeuge oder Beteiligter an der Unfallstelle anwesend ist, um überhaupt messen zu können. Der Beamte mit dem Meßrad kann dagegen mit Ruhe und ohne Gefahr zu laufen, von einem Fahrzeug überrollt zu werden, jeden schweren Unfall ohne Mithilfe einer zweiten Person aufnehmen. Er kann sich trotz Bedienung des Meßrades über

den Straßenverkehr informieren, sein Verhalten danach einrichten und eine Behinderung des Verkehrs vermeiden. Auch die Aufnahme eines Unfalles bei schlechter Witterung oder während der Nacht wird erheblich durch die 7 mm großen Ziffern des Meterzählers erleichtert, die ein rasches und sicheres Ablesen ermöglichen.

Der Transport des Meßrades ist auf dem Moped und Fahrrad leicht durchzuführen. Dadurch wäre es möglich, auch solchen Dienststellen ein Gerät zur Verfügung zu



Das Meßgerät in Benützung

stellen, die mit keinem Personenkraftwagen ausgerüstet sind.

In den Vereinigten Metallwerken Ranshofen-Berndorf AG, Ranshofen, können Details über die Ausfertigung dieses Meßgerätes jederzeit eingeholt werden.

MASCHINENFABRIK
PLOBERGER
WIEN XII, HEINERLSTRASSE 2

Spezialmaschinen

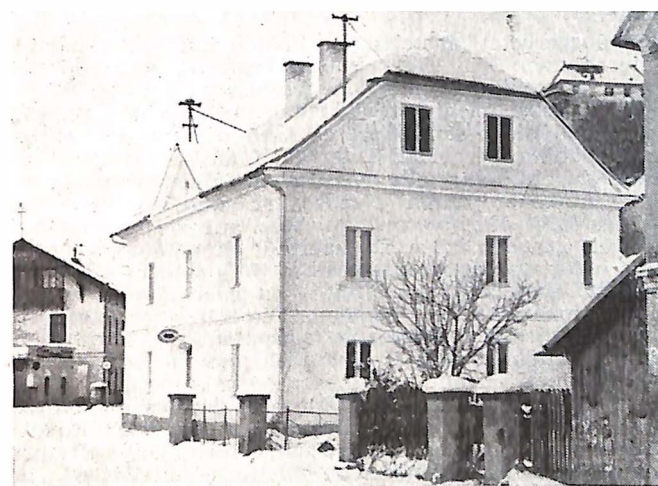
für die Lebensmittel- und chem.-technische Industrie

zum Emulgieren, Homogenisieren, Granulieren, Feinreiben,
Mahlen, Mischen, Sieben und Zerkleinern

Neue Gendarmerie-Amts- und Wohngebäude

In Bleiburg...

Diese neue Unterkunft hat das Gendarmeriepostenkommando Bleiburg in Kärnten am 11. Jänner 1960 in



Benützung genommen. In dem Objekt befinden sich auch zwei Wohnungen für Gendarmeriebeamte.

... in Mödling...

Das Bezirksgendarmeriekommando und das Gendarmeriepostenkommando in Mödling werden nach Beendigung der Adaptierungsarbeiten im bisherigen Amtshaus der Bezirkshauptmannschaft Mödling schöne und für den Dienst-



betrieb ausreichende Amtsräume erhalten. Das Amtshaus wurde am 29. Dezember 1962 von Gend.-General Dr. Josef Kimmel in Anwesenheit des Bundesministers für Inneres Josef Afritsch, übernommen.

Der Bürgermeister von Mödling Prokurist Josef Deutsch spricht bei der Uebergabe des Hauses.

... in Kapfenberg...

Der von der BUWOG zur Errichtung kommende Neubau



für das Gendarmeriepostenkommando in Kapfenberg mit einem Personalstand von 31 Beamten wurde am 20. Juni 1962 begonnen und ist im Rohbau bereits fertiggestellt. Der Neubau enthält neben den erforderlichen Amtsräumen eine Garage und wird für elf Gendarmeriebeamte schöne Wohnungen umfassen. Gend.-General Dr. Josef Kimmel im Gespräch mit Beamten des Postens nach Besichtigung des Neubaus.

... in Langenwang...

In einem Neubau der Gemeinde Langenwang erhielt der dortige Gendarmerieposten moderne Amtsräume. Die



Uebnahme erfolgte am 22. Dezember 1962. Die kleine Tochter eines Gendarmeriebeamten der Dienststelle überreichte bei diesem Anlasse dem Gend.-General Dr. Josef Kimmel einen Blumenstrauß.

... und in Gablitz

Das neue, von der BUWOG errichtete Amts- und Wohnhaus in Gablitz, Niederösterreich, wurde am 29. Dezember 1962 von Gend.-General Dr. Josef Kimmel in Anwesenheit



des Bundesministers für Inneres Josef Afritsch dem Landesgendarmeriekommandanten für Niederösterreich Gend.-Oberst Johann Kunz übergeben.

Der Neubau enthält sehr schöne, moderne Amtsräume und vier Wohnungen für Gendarmeriebeamte.

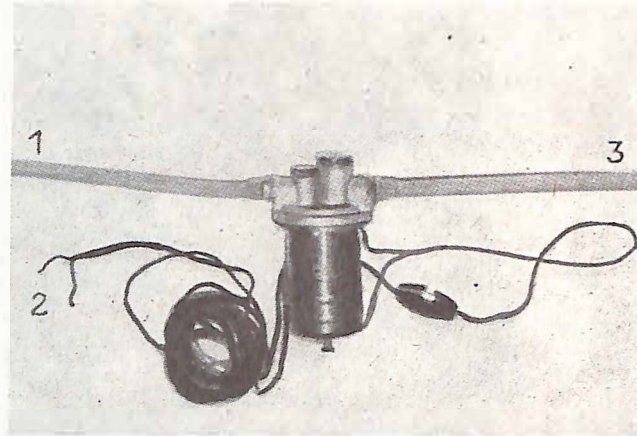
Fahrende Treibstoff-Diebe

Von Kriminalinspektor GEORG WINKLER, Nürnberg

Reisende Diebe sind keine Seltenheit. Gerade in der heutigen Zeit der fortschreitenden Motorisierung tritt der reisende Täter mehr in Erscheinung, als es dem Kriminalisten lieb sein kann.

Es ist also heute eine alltägliche Sache, mit reisenden Dieben zu tun zu haben. Alltäglich war auch das Unternehmen der beiden Nürnberger Fliesenleger auf diesem Gebiet. Nicht alltäglich war allerdings die Art, wie sie ihre Treibstoffdiebstähle durchführten, um das für ihre Straftaten notwendige Fahrzeug ständig in Betrieb halten zu können.

Die beiden Fliesenleger lernten sich in einem Betrieb kennen. Sie faßten den Entschluß, mit einem Fahrzeug



1 Anschlußstück zum eigenen Behälter, 2 Anschlußstück zu den beiden Batterien, 3 Anschlußstück zum fremden Behälter

auf Reisen zu gehen. Sie wollten dieses Fahrzeug gleich als Wohnwagen benützen und sprachen sich auch dahingehend ab, auf ihren Reisen im nordbayrischen Raum durch Gaststätten- und Kioskeinbrüche ihren Lebensunterhalt zu bestreiten.

Der für diesen Plan notwendige Wohnwagen ist nicht billig. Das mußten auch die beiden Fliesenleger erfahren. Aber auch hier wußten sie sich zu helfen. Der ältere der beiden — er war 25 Jahre alt — kaufte auf Teilzahlung gegen Wechsel einen gebrauchten VW-Transporter. Diese Wechsel wurden niemals eingelöst. Zusammen mit seinem 20jährigen Freund baute er das Fahrzeug nun als behelfsmäßigen Wohnwagen um. Eine Sitzbank, die zugleich als Bett verwendet werden konnte, wurde im Wagen angebracht, eine Ecke des Fahrzeuges wurde mit Holzfasertafeln abgeteilt und als Schrank eingerichtet. In einem kleinen Regal waren Schuhe untergebracht, während ein

weiteres kleines Kästchen als Lebensmittelvorratslager diente.

So ausgerüstet starteten die beiden nun ihr geplantes Unternehmen. Die Täter waren bestrebt, während des Tages so wenig wie möglich gesehen zu werden. Wenn auch zunächst nach dem Fahrzeug noch nicht gefahndet wurde, da die ersten Wechsel noch nicht fällig waren, vermieden es die beiden Täter auch, an Tankstellen vorzufahren, um keinesfalls aufzufallen. Immerhin zogen sie als Einbrecher durch Nordbayern und mußten nun zwangsläufig alles vermeiden, was auf sie irgendeinen Hinweis gegeben hätte. Da aber für ihre Fahrten Treibstoff nötig war, mußten sie einen Weg finden, möglichst unauffällig — und auch billig — zu solchem zu kommen. Sie lösten auch dieses Problem. Die Täter fertigten sich eine elektrische Pumpe zum Abzapfen von Benzin an. Sie verwendeten eine 12-Volt-Elektropumpe, an der sie zwei längere Schlauchteile anbrachten. Außerdem führte von der Pumpe zur Autobatterie eine durch einen Schalter unterbrochene Zuleitung. Da die Autobatterie mit einer Stärke von 6 Volt allein die Pumpe nicht voll betreiben konnte, haben die Täter eine zweite 6-Volt-Batterie im Wagen installiert. Nunmehr bestand die Möglichkeit, die Pumpe in voller Stärke laufen zu lassen. Durch den Ein- und Ausschalter konnten die Täter außerdem den Benzinlauf regeln.

Der Abzapfschlauch wurde in den Tank eines fremden Fahrzeuges eingeführt und die Pumpe eingeschaltet. Auf diese Weise konnte der Betriebsstoff unauffällig in den eigenen Tank oder in dafür vorbereitete Kanister umgefüllt werden. Die Pumpgeräusche sind sehr gering und bei geschlossenem Wagen von außen nicht wahrzunehmen. Die Täter hatten außerdem am Fahrzeug kleine Öffnungen angebracht, so daß sie den Schlauch unauffällig aus dem Wagen zum fremden Fahrzeug leiten konnten.

In den meisten Fällen stellten die Täter ihren eigenen Wagen unmittelbar hinter ein parkendes Fahrzeug. Sie führten ihren Abzapfschlauch in den Tank des fremden Fahrzeuges ein und setzten sich wieder in ihren eigenen Wagen. Sie hatten nun weiter nichts zu tun, als den Handschalter zu betätigen, und der fremde Treibstoff lief mühelos und unauffällig in ihre eigenen Behältnisse. Im Bedarfsfalle war es dann auch möglich, die Pumpe abzustellen und den Schlauch einzuziehen, ohne daß die Täter ihr Fahrzeug verlassen mußten.

Nach ihrer Festnahme gaben die Beschuldigten von sich aus freiwillig etwa 35 derartige Diebstähle zu. Es bleibt dahingestellt, ob die Täter nicht wesentlich mehr Treibstoffdiebstähle ausgeführt haben. Die von ihnen konstruierte Einrichtung war jedenfalls dazu geeignet, jede beliebige Menge unauffällig und nahezu gefahrlos aus fremden Behältnissen zu stehlen.

Erfolg durch kluge Ausdauer und kriminalistisches Geschick

Internationale Chilfener in Österreich ausgeforscht, verhaftet und umfangreicher Betrügereien überführt

(Fortsetzung aus Folge 2/63 und Schluß)

Die Lichtbilder der mehrmals genannten Zigeunerin waren mutmaßlich mit dem Lichtbild ident, das in dem genannten Album Maria Reichmann darstellte. Ebenso aufschlußreich erwies sich ein Brief des Zigeuners „Banseli“ aus Köln an einen gewissen „Stanglo“; es handelte sich erwiesenermaßen bei „Stanglo“ um den Zigeunernamen des Lagrin. Im Briefe beklagte sich der Absender aus Köln, daß dieser „Stanglo“ gegen seinen Willen mit dem vom Briefschreiber entliehenen Auto in Oesterreich krumme Sachen gemacht habe. Es galt nun, sofort durch Befragen des Zigeuners, der die Chilfener in Wien beherbergt und auch polizeilich gemeldet hatte, zu erfahren, wen die gefun-

denen Lichtbilder darstellten, um die Richtigkeit der Vermutungen zu erhärten. Auch der Photograph mußte ermittelt und zur Sache befragt werden, um eventuell durch seine Wahrnehmungen die bereits erarbeiteten Ergebnisse der Fahndung zu vervollständigen. Außerdem mußten so rasch wie möglich die absolut richtigen Personalien der auf den Lichtbildern identifizierten Zigeuner ermittelt werden, wobei anzunehmen war, daß insbesondere die gesuchten Chilfener aus Verschleierungsgründen mehrere Namen, Geburtsorte und Geburtsdaten besaßen. Natürlich war sofort die Interpol mit dem Chilfenertrio Lagrin, Klaus und Maria Reichmann bekanntgemacht und um Un-

terstützung bei der Feststellung der Personalien ersucht worden. (Eventuelle Straftaten in der Bundesrepublik Deutschland, Lichtbilder, Fingerabdrücke usw.) Schließlich war es auch vordringlich, die von den Chilfenern benützten Autos sicherzustellen und deren Benützer und Besitzer zu ermitteln.

Der entscheidende Zugriff

Am 8. November kehrten Lagrin, Maria Reichmann und Kurt Reichmann in ihrem Chevrolet nach Wien zurück. Es gelang den wachsamen Gendarmeriebeamten der Erhebungsabteilung, Maria Reichmann und Kurt Reichmann zu verhaften. Lagrin entzog sich der Verhaftung durch die Flucht. Wie später ermittelt werden konnte, war er mit der Bahn in die Bundesrepublik Deutschland gefahren.

Inzwischen gelang es, die Personalien der beiden zuletzt verhafteten Zigeuner und des Flüchtigen mit Hilfe der Zeugenangaben über die Lichtbilder und der Angaben der Interpol endgültig zu fixieren.

Die vorher Verhafteten, nämlich Karl Klimt und Anna Buriansky, hatten ebenfalls den Wohnwagen benützt. Damit war erwiesen, daß sie in engem Kontakt mit dem Chilfenertrio standen. Uebereinstimmend meldete die Interpol, daß Karl Klimt und Anna Buriansky Chilfenerieen in Deutschland begangen haben. Auf österreichischem Gebiet war jedoch den beiden Letztgenannten keine Straftat nachzuweisen. Sie wurden daher auf freien Fuß gestellt.

Die Befragung des Photographen, der die Lichtbilder der Zigeuner im Prater hergestellt hatte, brachte neben der ebenfalls erfolgten eindeutigen Identifizierung noch einige andere nützliche Details. Der Photograph erinnerte sich, daß Lagrin, recte Josef Klimt, in einem Köfferchen Schminksachen mit sich trug und daß er sich vor jeder Aufnahme zu schminken pflegte. Der Kunst des Schminkens war auch Martha Klimt mächtig.

Nun galt es, die identifizierten Lichtbilder zu vervielfältigen und allen jenen Gendarmerieposten zur Befragung der Chilfeneropfer zuzuschicken. Wie erwartet, erkannten alle Betroffenen mit Sicherheit Josef Klimt und seine Assistentin Martha Klimt. In einigen Orten wurde auch Ernst Klimt als Chilfenerbegleiter erkannt. Gestützt auf diese Aussagen, konnten nun die beiden Verhafteten verhöört werden. Natürlich gestalteten sich diese Verhöre äußerst schwierig und verlangten geradezu ein geniales Können der Beamten, die die Verhöre durchführten. Die Betrüger gaben nur immer das zu, was absolut nicht mehr zu leugnen war.

So versuchten Maria und Ernst Klimt zuerst alle nach dem 5. November in Kärnten begangenen Chilfenerieen zu leugnen. Diese Straftaten fanden am 7. November statt, und zwar in der Pfarrkanzlei in St. Andrä i. L. Hier wurde nach mehrfacher und sorgfältiger Lichtbildagnosierung Ernst Klimt, alias Klaus Reichmann, einwandfrei von dem geschädigten Pater erkannt. Martha Klimt, alias Maria Reichmann, wurde auf dem Lichtbild nicht erkannt, da der Pater die begleitende Frauensperson wenig beachtet hatte. Ferner trat am gleichen Tag dasselbe Chilfenerpaar im Jesuitenkollegium von St. Andrä i. L. in Erscheinung. Der dort amtierende Laienbruder erkannte auf dem vorgelegten Photo einwandfrei Ernst Klimt, alias Reichmann, auch diesmal konnte Martha Klimt nicht auf dem Lichtbild erkannt werden. (Wahrscheinlich hatte sie durch ihre Schminkkunst Veränderungen ihres Gesichtsausdruckes bewirkt.) Die dritte Chilfener-Straftat fand auch am 7. November, und zwar im Lagerhaus in Völkermarkt statt. Hier wurde bei der Lichtbildvorlage Josef Lagrin, recte Josef Klimt, mit absoluter Sicherheit vom Verkäufer und Kassier wiedererkannt. Das gleiche erfolgte diesmal auch bei Martha Klimt.

Es lag daher nahe, daß die Chilfener ihre Reise nach Kärnten zuerst rundweg ableugneten, später gaben sie diese zu und benützten zugleich das Geständnis, um die Fluchtrichtung ihres Begleiters Lagrin falsch anzugeben. Als auch diesbezüglich bei den Verhören unhaltbare

Hofbauer



Schokoladen und Bonbons erfreuen jung und alt



Widersprüche aufschienen, bequerten sich die Verhafteten endlich zuzugeben, daß Lagrin mit der Bahn nach Deutschland geflüchtet war.

Sorgfältigste Erhebungen und hervorragendes kriminalistisches Geschick heilten schließlich den Verlauf aller 19 Straftaten ganz auf, und es gelang eindeutig, Martha Klimt und Ernst Klimt der aktiven Chilfenerie zu überführen. Auch die Straftaten des geflüchteten Josef Klimt, alias Lagrin, wurden vollkommen aufgeheilt und der Interpol zur weiteren Veranlassung übergeben.

Damit glückte österreichischen Gendarmeriebeamten, was den Bemühungen der Interpol versagt geblieben war. Eine gefährliche Chilfenerbande war ausgeforscht. Zwei Personen des Betrügertrios waren dingfest gemacht und sahen ihrer Aburteilung entgegen.

Was ihre Straftaten in Oesterreich betrifft, so war mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß es sich tatsächlich um viel mehr Chilfenerfälle gehandelt hat. Sicher haben manche Betrogene auf dem Lande gar nicht bemerkt, daß sie beim Wechseln des Geldes betrogen wurden. Es steht auch außer Zweifel, daß so mancher Betrogene aus

EINRICHTUNGSHÄUSER

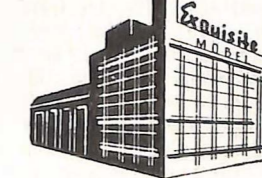
Exquisite Möbel

Großtischlerei

II, Stuwertstr. 1—3
XVI, Grundsteing. 15

Elektroabteilung

II, Lassallestraße 8
X, Laxenburger Straße 36



Einbauküchen prompt lieferbar.
Größte Auswahl an Wohn- und
Schlafzimmern sowie Stilmöbel
(Schrankverbauungen, Doppel-
schlafbänke)

**Messemodelle
eingelangt!**

Möbelturm
X, Laxenburger Str. 36

30 Monatsraten. Zustellung bis
60 km frei

falscher Scham, beim Geldwechseln der „Dumme“ gewesen zu sein, davon Abstand nahm, eine Anzeige zu machen.

Wie aus den im Wohnwagen gefundenen Tryptiks des Chilfenertrios ersichtlich war, hatten die Klimts fast ganz Europa bereist und unsicher gemacht. Aus den Mitteilungen der Interpol war auch hervorgegangen, daß die Chilfener Zigeuner in mehreren Staaten Wechselbetrieue ausgeführt hatten.

Die bearbeiteten und restlos aufgeklärten 19 Straftaten auf österreichischem Boden verursachten einen Schaden in der Höhe von über 10.000 S.

Wie war die Technik der Chilfener?

Aus den 19 ausgeführten Straftaten sei der Verlauf von sechs besonders charakteristischen Straftaten im Detail wiedergegeben.

Josef Klimt (alias Lagrin) und Martha Klimt (alias Maria Reichmann) erschienen in einer Ennsrer Trafik als vornehm gekleidete Ausländer und waren so gnädig, ein Päckchen Tabak und Zigaretten zum Preis von 16,80 S einzukaufen. Josef Klimt legte eine 500-Schilling-Note auf das Verkaufspult. Der freundliche Trafikant gab das Retourgeld heraus, es waren 483,20 S, und zwar in vier Hundertschilling-scheinen, vier Zwanzigschillingscheinen und 3,20 S in Hartgeld. Dieser Wechselvorgang wurde durch Fragen und Dazwischenreden der Käufer gestört und erschwert. So verlangte die tizianrote Dame Hartgeld für einen Hundertschilling-schein, ihr charmantes Lächeln unterstützte ihren Wunsch, 100 Einschillingmünzen für eine Banknote zu erhalten. Wer könnte einem solchen Blick widerstehen, noch dazu, wenn es sich um eine Ausländerin handelt, die ja wegen des Fremdenverkehrs besonders höflich bedient sein muß! Während also dienstbeflissen der Trafikant nach 100 Einschillingmünzen suchte, sahen die beiden Fremden in der Auslage eine Tabakdose und eine Pfeife, die ihnen sehr gefiel. Dazu mußte sich der Trafikant von der Kassalade wegbegeben und aus der Auslage die gewünschten Sachen herausnehmen. In diesem Moment war der Zigeuner schon bei der Kassalade, erwischte den 500-Schilling-Schein und ließ ihn gekonnt in seiner Tasche verschwinden.

Ein zweiter Fall: Bald darauf erschien das gleiche Chilfenerpaar im Kloster St. Reginald. Sie gaben sich, dem Milieu gemäß, äußerst devot und baten den freundlichen Kleriker um die Lesung einer heiligen Seelenmesse für den lieben und unvergesslichen Verstorbenen Leopold Kary. Die Gebühr betrug 30 S. Josef Klimt, der so zwischen-durch andeutete, daß er ein Vertriebener aus dem Ostblock wäre, erklärte sich freiwillig bereit, 50 S zu bezahlen. Er legte eine 500-Schilling-Note auf den Tisch der Pfarrkanzlei und erhielt 450 S zurück. Klimt nahm das Wechselgeld sofort an sich, während er gemeinsam mit seiner Begleiterin, es war wieder Martha Klimt, gestikulierend auf den Geistlichen einsprach. Nun erfolgte wieder der Taschenspielergriff nach der 500-Schilling-Banknote. Da der Geistliche, der mißtrauisch geworden war, sofort das Geld in seiner Lade nachzählte, kam es nach einigem Hin und Her zu einer scheinbar korrekten Richtigstellung des „Mißverständnisses“. Trotzdem fehlten dem Pfarrherrn nach dem Abgang des Gaunerpaares noch immer 100 S.

Ein dritter Fall: Ein anderes Mal trafen die Chilfener in einer anderen Pfarrkanzlei den Kanzleiangestellten. Es war in Mautern. Die Chilfener, die natürlich wie immer im chromblitzenden Auto vorgefahren waren, baten um zwei heilige Seelenmessen für die lieben Verstorbenen Herr und Frau Sommer. Diesmal betrug die Stolagegebühr 27 S. Josef Klimt zahlte wieder mit seiner 500-Schilling-Note. Dabei drängte er sich ebenso wie seine Begleiterin Martha Klimt an die Kassalade heran und beide redeten ununterbrochen auf den Beamten ein. Die als Retourgeld gegebenen Scheine waren dem Zigeuner zuwenig schön. Sie verlangten neue Banknoten mit einer Kontrollnummer, die zwei Nullen enthalte. Wirklich fand der gutmütige und schon etwas verwirrte Pfarrer zwei Hundert-Schilling-Scheine mit den gewünschten zwei Nullen und — der Zufall wollte es — sogar auch einige 20-Schilling-Scheine mit zwei Nullen. Weit gefehlt, wenn man annehmen würde, daß die vornehmen Fremden nun zufrieden gewesen wären. Nun wollten sie schöne Silbermünzen, und zwar 10- und 25-Schilling-Münzen, die sie angeblich dringend als Taufgeschenke für Zwillinge brauchten. Diesen Wunsch konnte der Beamte nicht erfüllen,

er riet daher den Fremden, in die nahe Sparkasse zu gehen. Glücklicherweise war der Pfarrer bereits ebenfalls argwöhnisch geworden. Er fiel deshalb einem neuen Chilfenertrick nicht herein. Josef Klimt rief plötzlich: „Es kommt jemand!“ Wodurch er zweifellos die Aufmerksamkeit des Angestellten von der Kassalade ablenken wollte. Der Beamte ließ sich aber nicht ablenken und beobachtete gespannt jede Bewegung der Hände der beiden Fremden. Es war wirklich eine Frau in die Pfarrkanzlei gekommen. Nun verlangte Josef Klimt seinen 500-Schilling-Schein zurück. Er bekam ihn und der Beamte schob blitzartig das andere Geld in die Kassalade. Josef Klimt gab aber sein Spiel noch nicht verloren. Er fragte seine Begleiterin, ob sie nicht die notwendigen 27 S in Kleingeld bei sich habe. Sofort legte Martha Klimt 30 S auf den Tisch und bekam vom Beamten 3 S retour. Eine sofortige Kassenkontrolle ergab, daß die Kassa stimmte. Die ungewöhnlich große Geistesgegenwart des Angestellten hatte die Pfarre vor Schaden bewahrt.

Ein vierter Fall: Einige Tage darauf sprach das Chilfenerpaar beim Dechant in einer anderen Pfarre vor. Sie erbaten wieder die Lesung heiliger Seelenmessen für das verstorbene Ehepaar Sommer. Der Dechant schlug vor, eine Messe für beide lesen zu lassen, weil es billiger wäre und nur 15 S koste. Die Zigeuner bestanden aber auf die Lesung von zwei Seelenmessen, da Geld für sie überhaupt keine Rolle spiele. Josef Klimt zahlte daher 30 S und tat dies wieder mit der 500-Schilling-Banknote. Der Dechant gab ihm 470 S retour, und zwar drei 100-Schilling-Noten und vier 50-Schilling-Noten, so daß er von Klimt noch 30 S zu bekommen hatte.

Vielleicht doch schon ein wenig argwöhnisch geworden, und durch die Geschwätzigkeit der Fremden irritiert, untersuchte der Dechant die 500-Schilling-Note beim Fenster auf ihre Echtheit. Dabei bemerkte er, daß die Frau dem Manne rasch etwas zuflüsterte. Gleich darauf sagte sie, sie hätte Kleingeld bei sich. Nun nahm der Zigeuner wieder die 500-Schilling-Note an sich, während der Dechant der Frau auf 100 S herausgab, also 70 S. Später fehlten dem Geistlichen beim Überprüfen der Kassa 150 S.

(Fortsetzung auf Seite 16)

EIN BEGRIFF FÜR JEDEN . . .

der beim Einkauf Wert auf erstklassige Qualität, Paßform und niedrige Preise legt, ist das

WARENHAUS

„BI-KRI“

Wien V, Schönbrunner Straße 94

Wien VIII, Lerchenfelder Straße 150

BEKLEIDUNG
TEXTILIEN

HAUSHALT-, LEIB- u. BETT-WÄSCHE
SCHUHE

LEDERWAREN

LINOLEUM

TEPPICHE

PLASTIKWAREN

WACHSTUCH

VORHÄNGE

MODEWAREN

SCHIRME

UHREN

GOLDWAREN

GLAS- u. PORZELLANWAREN

PARFUMERIE u. KOSMETIK

FERNSEH-, RADIO- u. ELEKTROGERÄTE

MODERNER HAUSHALTSBEDARF

SPIELWAREN

POLSTERMÖBEL u. v. a.

Nehmen auch Sie unser überaus vorteilhaftes Teilzahlungssystem mit den großen Begünstigungen in Anspruch!

Unterhaltung UND WISSEN

BEILAGE ZUR ILLUSTRIRTEEN RUNDSCHAU DER GENDARMERIE

MÄRZ 1963

WIE WO WER WAS.

1. Wie hieß in der römischen Sage die Mutter von Romulus und Remus?
2. Wer ist der Komponist der Oper „Falstaff“?
3. Wie heißen die Radikalen der französischen Revolution?
4. Welche Stoffe benötigt man zur Herstellung von Portlandzement?
5. Wer war Freiherr von Tegethoff?
6. Welche ist die Hauptkirche Roms?
7. Wie heißen die fünf kanadischen Seen?
8. Was ist Galalith und woraus besteht es?
9. Wie heißt die Residenzstadt der Niederlande?
10. Wodurch wurde die niederländische Stadt Haarlem berühmt?
11. Was ist ein Jambus?
12. Wie heißt der griechische Gott der Unterwelt?
13. Wer ist der Erbauer des Neuen Wiener Rathauses?
14. Wie heißen die Salze der Salpetersäure?
15. Was verstehen Sie unter einem Basrelief?
16. Welche Stadt gilt als der größte Weizenmarkt der Welt?
17. Wovon hängt die Bleistiftdärte ab?
18. Wer schrieb den Roman „Schloß Hubertus“?
19. Was ist ein Misanthrop?
20. Welcher ist der größte holländische Maler und Radierer?

WIE ergänze ICH'S?

Der als „Geißel der Schafherde“ gefürchtete wilde Hund Australiens, der „...“, der fuchsrot ist und Schäferhundgröße hat, ist schwer zu fangen, weil er sehr geschickt und schlau ist und weil ihm nicht selten der zahme Hund zu Hilfe kommt.

Wer war das?

Sein Name weist darauf hin, daß er Niederländer ist. Er lebte im 19. Jahrhundert und ist nur 37 Jahre alt geworden. Nichts ließ in den ersten 32 Jahren seines Lebens einen großen Künstler ahnen. Erst 1885 begann er wie ein Besessener zu malen und der Welt Hunderte von herrlichen Ge-

mälden zu schenken. Besonders berühmt ist die „Brücke von Arles“, der „Mandelzweig“ und die „Sonnensblume“. Er nahm sich 1890 in geistiger Umnachtung das Leben.

DENKSPORT

Versuchen Sie einen Satz zu bilden, in dem fünfmal hintereinander das Wort „sieben“ vorkommt. Es sei Ihnen verraten, daß „sieben“ nur zweimal die Zahl selbst bedeutet, einmal ein Gerät, einmal eine Tätigkeit. Schließlich denken Sie noch an Auslandsdeutsche!

PHOTO-QUIZ



Dem holländischen Maler R. Harmensz van Rijn (auch Ryn), unter „Rembrandt“ ob seiner vielen Bilder und Radierungen bekannt, berühmt und unsterblich geworden, wurde in seinem Vaterland ein Denkmal gesetzt.

Welche Stadt der Niederlande besitzt dieses Rembrandt-Standbild

- a) Rotterdam
- b) Amsterdam oder
- c) den Haag.



Die kleinste und doch lebenswichtigste Pflanze

Die kleinste und zugleich wichtigste Pflanze der Erde ist jene Kieselalge, von der man 700 aneinanderreihen muß, um die Länge eines Millimeters zu erreichen. Diese Urpflänzchen, die sich in 6000 verschiedenen, entzückend schönen Formen gestaltet haben und so leicht sind, daß der Lichtdruck sie durch das All führen könnte, leben zu Millionen in Krümchen der Ackererde, zu Tausenden in jedem Wassertröpfchen wie in jedem Quadratmillimeter Luft. Sie leben von allerfeinster Substanz, aus der sie Eiweiß und Oel bilden, und dienen selbst damit als Weltfutter der ganzen Kreatur. Die winzigen Aufgüßerchen verschlingen sie und dienen ihrerseits wieder größeren Tieren zur Nahrung. Da die Kieselalgen Stickstoff erzeugen, könnte auch die übrige Pflanzenwelt nicht ohne sie leben, ja, das Räderwerk des Lebens müßte ohne sie stillstehen.

Unsere Kurzgeschichte

Das Gespenst ohne Absentierungsschein

Einst gab es in der Gendarmerie Anspruch auf zwölfstündige Absentierung im Monat. Um sie zu erhalten, war es nötig, derart zeitgerecht schriftlich darum anzusuchen, daß der Posten- und Bezirksgendarmeriekommandant keine Einwände erheben und im allgemeinen keine Ereignisse eintraten, demzufolge ein glücklich errungener Absentierungsschein gegenstandslos wurde.

Ein Gendarm diente in einem Vorort Wiens und fuhr am Absentierungstag mit der Dampftramway hinein in die liebe, schöne Wienerstadt. In Schönbrunn lernte er ein hübsches Mädchen kennen, mit dem er den Nachmittag angenehm verbrachte.

Beim Abschied erzählte es ihm, daß es in drei Tagen auf lange Zeit, vielleicht für immer, Wien verlassen werde.

Kein Wunder, daß sich der Gendarm den Kopf zerbrach, wie es anzustellen sei, das liebe Geschöpf wieder zu sehen. Er erwog kurz und verabredete für den nächsten Tag eine Zusammenkunft, entschuldigte

sich aber vorsorglich für den Eventualfall seines Nichtkommens. Als Treffpunkt wurde die Stadtbahnstation Schönbrunn festgesetzt.

Auf dem Heimweg sann der Gendarm nach, wie er es anstellen werde, um einen zweiten Absentierungsschein zu erreichen. Ein kleiner Funke blitzte plötzlich in seinem Hirn auf! Gleich in der Nacht hatte er Außendienst zu verrichten, somit war er am nächsten Nachmittag — einen Feiertag obendrein — frei.

An diesem machte er sich heimlich zur Reise nach Wien fertig und verschwand eiligst nach rasch eingenommenem Mittagessen vom Posten. Nach ein paar Gehminuten fuhr er mit der Dampftramway nach Mauer und von dort nach Wien.

In der Stadtbahnhaltestelle Schönbrunn angekommen, ging er auf dem Bahnsteig auf und ab und wartete. Schon sah er das Wiener Mädchen im langen Kleid und dem leicht wiegenden Florentiner auf sich zukommen, da bemerkte er zu seinem Entsetzen auf dem gegenüberliegenden Bahnsteig den gefürchteten Rittmeister Sigmund, der ihn scharf beobachtete. Verzweiflung gab dem armen Gendarmen auf heimlichen Abenteuern den verwegenen Entschluß ein, den Rittmeister keinesfalls zu grüßen. Dann faßte er das Mädchen bei der Hand und zog es mit sich fort, weit weg vom Schauplatz des unliebsamen Zusammentreffens! Was nun der Rittmeister tun werde, ahnte er mit Grauen. Es blieb ihm nur die einzige Möglichkeit, rasch in die Poststation zu fahren, weil er wußte, daß sich der Gestrenge von seiner Anwesenheit mit Sicherheit sehr bald überzeugen werde.

In gedrückter Stimmung fuhr der Gendarm zu seiner Dienststelle. Er war sich darüber klar, daß er dem Postenkommandanten seine unerlaubte Entfernung gestehen mußte. Obzwar gerade dieser Wachtmeister streng war, sagte er doch — in der Erwägung, daß die nichterfüllte Erwartung Strafe genug sei — zu, den Untergebenen ausnahmsweise in Schutz zu nehmen, wenn der Rittmeister wegen unerlaubter Entfernung vom Posten tatsächlich Erhebungen durchführen sollte.

Kaum war die Moralpredigt des Postenkommandanten aus, klingelte das Telephon und der Gendarm entnahm aus der Antwort des Wachtmeisters, daß am anderen Ende der Leitung der Rittmeister war, der sich nach ihm erkundigte. Aus dem Gespräch entnahm er mit Freude die Beteuerung des Wachtmeisters, daß der bei ihm eingeteilte Gendarm den ganzen Tag auf dem Posten gewesen sei.

Der Rittmeister fand dies unglaublich und verlangte den Verdächtigen persönlich zum Apparat, sozusagen als einwandfreien Zeugen seiner umstrittenen Anwesenheit.

Es entspann sich folgender Dialog:

„Wo waren Sie heute?“

„Herr Rittmeister, ich melde gehorsamst, ich war den ganzen Tag im Dienst und am Posten!“

„Das ist unmöglich, ich habe Sie vor einer Stunde in der Stadtbahnhaltestelle Schönbrunn gesehen!“

„Herr Rittmeister, ich melde gehorsamst, ich war nicht in der Stadtbahnstation Schönbrunn, ich bin heute nicht dienstfrei, daher ohne Absentierung. Wie hätte ich die Poststation verlassen können?“

„Doch, Sie waren in der Stadtbahnstation Schönbrunn mit einer Frau!“ schnaubte der Offizier schließlich zornig und ließ keinen Zweifel daran, daß er den Angeschuldigten gnadenlos zur Verantwortung ziehen werde, würde sich seine Meldung als Lüge herausstellen.

Allein der Gendarm blieb eisern bei seiner Behauptung und der Wachtmeister ließ ihn nicht im Stich! Erbittert beendete der Offizier schließlich das Gespräch mit der Bemerkung: „Dann habe ich eben nicht einen Gendarmen mit einem Mädchen gesehen, sondern ein Gespenst ohne Absentierungsschein!“

Von Gend.-Bezirksinspektor Anton Toifl



Der neue Mieter, der der Hausfrau seine Qualitäten vor Augen führen wollte, versicherte: „Die Dame, bei der ich bisher gewohnt habe, hat geweint, als ich jetzt ausgezogen bin...“

Darauf wurde er unterbrochen: „Damit es mir nicht auch so geht, muß ich leider darauf bestehen, daß Sie Ihre Miete vorausbezahlen!“

Ein Mann hat einen Laternenpfahl mit beiden Händen umklammert und versucht, ihn zu bewegen. Da kommt ein Polizist vorbei und meint: „Sie müssen aber ganz schön betrunken sein, wenn Sie den Laternenpfahl von der Stelle bringen wollen.“

„Ich nicht“, erwidert der Angesprochene, „aber mein Freund hier, der einfach noch nicht nach Hause gehen will!“

Erich begegnet seinem Freund Hans in der Bahnhofshalle, wie sich dieser eben vom Bahnsteig zum Büfett begibt und fragt ihn:

„Ja, was machst du denn da?“

„Ich habe eben meine Frau zum Zug gebracht“, lautet die Antwort.

„Und da hast du so schwarze Hände?“

„Weißt du, ich habe die Lokomotive gestreichelt...“

Der Professor ist in der siebenten Klasse des Mädchengymnasiums bei den jungen Damen nicht gerade beliebt. Er ist ihrer Meinung nach zu streng. Sie beschloßen daher, ihm ihre Mißachtung dadurch zu zeigen, daß sie sich künftig bei seinem Eintritt in die Klasse nicht mehr von den Plätzen erheben würden. Der Professor nahm dies völlig ungerührt zur Kenntnis. „Stehen Sie lieber

auf“, sagte er, „zum Sitzenbleiben werden Sie noch früh genug Gelegenheit haben.“

„Aber Fritz!“ tadelt Tante Ilse ihren Neffen. „Du darfst meinem Papagei doch nicht alle diese schlimmen Schimpfwörter beibringen...“

„Du irrst dich, Tante!“ sagt darauf der kleine Lauser. „Ich zähle ihm ja nur die Schimpfwörter auf, die er nicht gebrauchen darf!“



„Sie haben mir noch gar nicht erzählt, ob Ihr Verlobter auch gebildet ist“, meint Frau Meier zur Tochter einer Bekannten.

„Das will ich meinen!“ antwortet das junge Mädchen. „In der Buchhandlung hat er sogar achthundert Schilling Schulden...“

Frau Müller erzählt: „Mein Mann arbeitet jetzt beim Fernsehen!“

„Wieso denn?“ wundert sich Frau Markus. „Ich denke, er ist kurz-sichtig!“

Der Major von Prittwitz sieht, daß Straßenarbeiter mitten auf der Fahrbahn ihr Arbeitszelt aufgeschlagen haben. Er geht darauf zu und meint jovial: „Will ja keine Vorschriften gemacht haben, meine Herren — aber für Camping ein miserables Gelände!“

Wissen Sie, was der höchste Snobismus ist? Wenn man mit einem Mercedes 220 SL bei Rot über die Kreuzung fährt, beim Verkehrsposten stehenbleibt und herausfordernd ruft: „Herr Inspektor, zahlen, bitte!“

Bei Weber & Co. bewirbt sich ein Laufbursche.

„Sie heißen Friedrich Schiller? Ein ziemlich bekannter Name!“

„Kein Wunder“, sagt der Junge, „wo ich schon über ein Jahr bei Müller & Meier die Waren austrage und Rechnungen kassiert habe!“

„Haben Sie schon gehört, daß Robert wieder zu Geld gekommen ist?“

„Was Sie nicht sagen. Der war doch fix und fertig.“

„Er hat jetzt alle seine leeren Weinflaschen verkauft.“

In einem Maleratelier sagte eine Dame: „Ach, verehrter Meister, an Ihren Bildern kann ich mich gar nicht sattsehen!“

„Ich auch nicht“, seufzte der Maler, „und deshalb versuche ich, sie zu verkaufen!“

„Sie sind mir eine Erklärung schuldig“, sagte der Direktor der Provinzbühne zum Darsteller des Titelhelden. „Warum grinsen Sie denn

Gendarmerie Einkaufsführer



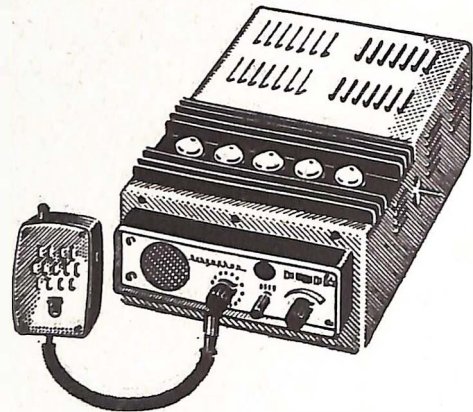
Winterfreuden in Schnee und Sonne im Gebirge

Photo: Gend.-Rev.-Insp. Franz Grubauer



BERGER

bringt



FUNKGERÄTE

Benphon

F. M. UND A. M.

VOLLTRANSISTORISIERT

SONDERENTWICKLUNGEN

FÜR BEHÖRDEN UND ZIVIL

BERGER GEK. OSTERREICHISCHE QUALITÄT SERZEUGNISSE

DR. TECHN. BERGER
ALLGEM. RADIO-ELEKTRO-LAB.
GESELLSCHAFT M. B. H.
WIEN XVII, ROSENSTEINGASSE 82
TELEFON 66 41 89
INNSBRUCK, HEILIGGEISTSTRASSE 10

*Ein frohes
Osterfest entbietet
allen
Gendarmeriebeamten
und deren
Angehörigen.*

DONAU CHEMIE AKTIENGESELLSCHAFT
WIEN II, AM HEUMARKT 10

FA. EISNER

WIEN

LINZ

GRAZ

Generalvertretung für:

Caterpillar (eingetragene Schutzmarke)
Baumaschinen

Hanomag:
Lastkraftwagen und Radschlepper

Masser — Ferguson
selbstfahrende Mährescher

**WOLLWAREN
WEBEREI AG.**

Zentrale:

WIEN I,
WIPPLINGERSTRASSE 1

Werk:

GÜNSELSDORF, N.-Ö.

**HIRTENBERGER PATRONEN-,
ZÜNDHÜTCHEN-
UND METALLWARENFABRIK**

AKTIENGESELLSCHAFT

Wien IV, Argentinierstraße 26

Telephon Nr. 65 51 34 — Fernschreiber 01/1118

Hirtenberg, Niederösterreich

Tel.: Leobersdorf 84 und 85 — Fernschr. 01/1853

Das größte Druckluftprogramm
der Welt

Gesteinsbohrausrüstungen - fahrbare und stationäre Kompressoren - Lademaschinen - Aufbrechhämmer - Sumpfpumpen - Benzinmotorbohrmaschine COBRA - Druckluftwerkzeuge - Farbspritz-ausrüstungen

Verkauf, technische Beratung und Kundendienst durch den Weltkonzern

Atlas Copco

Atlas Copco Ges. m. b. H., Wien II, Obere Donaustr. 71
Telephon 23 31 84

SCHÜLLER & CO., AKTIENGESELLSCHAFT

Zentrale: Wien VII, Zieglergasse 10

Fernsprecher: 44 06 21 Δ, Telegr.-Adr.: Schüllerakt Wien, FS.: 01 1549

Fabriken: St. Pölten, Unter-Radlberg, Litschau, N.-Ö.

Erzeugnisse: Strumpfwaren, Handschuhe, Strickwaren, Strickgarne

Stopfgarne, Eisengarne, Färberel, Bleicherei, Zwirnerel,

Mercerisierung

Spezialfabrik für Strumphosen

BEOOLA DONAULEUM

VORHANGSTOFFE
TEPPICHE
DECKEN ALLER ART
PLASTIKFOLIEN-U.
BODENBELÄGE

WILHELM & HANS



WIEN I, HOHER MARKT 10 TEL. 63 46 26

Filialen: Wien III, Landstraßer Hauptstraße 61, Telephon 73 36 77 — Wien VI, Mariahilfer Straße 89a, Telephon 57 42 84 — Zell am See, Haus Tirol, Telephon 23 66 — A E Z, Telephon 73 56 65 — Wien XII, Meidlinger Hauptstraße 80, Telephon 54 76 82



BEHÖRDL.
KONZESS.

**AUTO
RETTUNG, HILFE, BERGUNG
TOMAN & CO.
Tel. 65 65 41**

IV., PRINZ-EUGEN-STR. 30
Tag-, Nacht-, Sonn- und
Feiertagsdienst
Verladungen mit modern-
sten Kränen von 1—40 t

Sonderanfertigungen
von Margarine und Speisefetten



„ST.-STEFAN-SPEISEÖL“

in Klein- und Großpackungen



Vereinigte Margarine- und Ölfabrik
CARL BLAIMSCHEIN GmbH

Wien XIX, Bockkellergasse 2

Tel. 36 56 47, 36 56 66, 36 33 13



PHOTO PAPIER

Austron

Installationsbüro für Elektrotechnik

Ing. KONRAD RUKSER

Zentrale: Wien XIX, Pantzergasse 2, Telefon 32 81 48
Filiale: Wien XV, Sechshauser Straße 32, Tel. 54 42 750

EXPORT-IMPORT
HANDELSAGENTUR

GOTTLIEB REDTENBACHER

Wien I, Kramergasse 1 — 63 57 04 Serie



simca

NEU! simca 900 Zwilling des simca 1000 37.900

5-fach gelagerte
Rush-Kurbelwelle
200.000 km
Non-Stop-
dauergetestet.
Gewähr für
lange Lebensdauer.



F.M. TARBUK+CO

Verkaufszentrale Wien I, Opernring 11
Verkauf Süd Wien X, Buchengasse 157
(nächst Triester Straße 8)

und Ihr Simca-Händler

„klebt“ auf der Straße
Simca-Wagen sind berühmt für ihre hervorragende Straßenlage. Die gute Abstimmung der Federn „schluckt“ jedes Schlagloch und ebnet jeden Weg. Ohne Neigung, ohne Nachschwingen ziehen Simca durch alle Kurven.



Esslinger-
und Steinbock-
Gabelstapler
mit Diesel-, Benzin-
und
Elektroantrieb

Telephon 34 26 23, Fernschreiber 01/3499

Wir führen auch die
**Haftpflicht-
Kraftfahrzeug- und
Unfallversicherung**

**N.Ü. BRANDSCHADEN-
VERSICHERUNG**

Wien I, Herrengasse 19, Tel. 63 16 21



Personenaufzüge
Lastenaufzüge
Instandhaltungen
Reparaturen
Automatisierungen

Karl Frühbauer - Aufzüge

Wien VII, Myrthengasse 8

Ruf: 44 73 34, 44 73 60



PAUL GLÜXMANN

ELEKTROGESELLSCHAFT M. B. H.

WIEN I, TEINFALTSTR. 5, Tel. 63 31 45/46

Wir liefern:

Installationsmaterial aller Art. Motoren, Maschinen,
Werkzeuge, Meß- und Prüfgeräte, Infra-Heizgeräte
Elektromedizinische Geräte
Beleuchtungskörper, Glühlampen
Haushaltgeräte aller Art. Radio, Fernsehapparate,
Magnetophone, Plattenspieler, Schallplatten usw.
Elektro-Schweißgeräte und -Zubehör
Provinzversand prompt

SPEDITION

Carl SACKEN

INTERNATIONALE TRANSPORTE

Wien V, Einsiedlerplatz 4 — Tel. 43 06 51 Serie

KLEPPER

- MÄNTEL
- BOOTE
- ZELTE

SORTIMENTAUSWEITUNG:

Strickwaren für Herren und Damen, Pullover in Lambs- und Shetland-
wolle, Walkjanker, Lastexhosen, Anoraks usw.

WIEN I, BURGRING 3 — KLEPPER-ECK



Hotel Bristol

Modernes Luxushotel, an der Ecke der berühmten Kärntner Straße, unmittelbar gegenüber der Staatsoper

Wien I, Kärntner Ring 1 • Tel.: 52 95 52, Telex: 01/2474
Telegramme: Bristotel Wien • Restaurant -- Bar

Ihr Farbfilm für 1963:

ADOX C 18


Farbsatt und farbrichtig

wie das Leben selbst


einen **VW** müsste man haben



WIEN I, STUBENRING 18 • TELEFON 52 89 80
WIEN X, TRIESTERSTR. 87 • TEL. 64 16 81 △

Theloflex 

Fliesenbelag



INTERPLASTIC-WERK
AKTIENGESELLSCHAFT
WIEN II KLEINE STADTGUTGASSE 9 TEL 243571

GEGR.  1876

„ÖSTERR. **KÜRTING** A. G.“ u. Co.

WIEN - SALZBURG - ST. PÖLTEN
ZENTRALHEIZUNGEN
DECKENSTRAHLUNGSHEIZUNG
ÖL- UND ERDGASFEUERUNGEN
KLIMA- UND LÜFTUNGSANLAGEN
KOMFORT KLIMANLAGEN
SYSTEM
„VELOVENT“

6 STOCKWERKE
ZUR FREIEN BESICHTIGUNG

MÖBEL-WEISS
WIEN VII BREITEGASSE 5/6



METALLWERK MÖLLERSDORF
WIEN VII, KAISERSTRASSE 91, TEL. 93 36 01



**Stangen
Rohre
und Profile
aus Kupfer
und Messing**

Ihre Übersiedlung in Wien oder nach den Bundesländern per Bahn oder Möbelauto bestens und billigst durch

KIRCHNER & CO.

Wien I, Fischhof 3 — Bauernmarkt 22
Tel. 63 76 36, 63 16 06 · Fernschreiber Wien 1506

Eigene Möbellagerhäuser / Verpackungen / Leihkisten / Versicherungen / Eiltransporte / Bewährte Vertretungen in allen Orten Österreichs

ROBERT TONKO
BÜROMASCHINENHAUS
WIEN VIII, BLINDENGASSE 3 - TEL. 42 54 52



Albrecht Michler's Wwe.
BAUMEISTER • SÄMTLICHE BAUARBEITEN
Trockenlegung System „Strömende Luft“
und Sammelschornsteine aus Metall (Österr. Patent Nr. 191.136)
WIEN I, WILDPRETMARKT 2, Telefon 63 71 99

LEOPOLD PETERKA
BAU- UND MÖBELTISCHLEREI
WIEN XII, LASKEGASSE 17, TEL. 54 81 65

Metall- und Stahlbau Weng

Stadtbüro:
Wien I, Schwarzenbergstraße 1 — 3

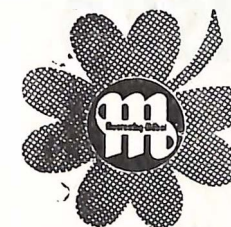
PHIL. KNOCH
KLAGENFURT
LEDER- UND RIEMENFABRIK

Sohlenleder
Oberleder
Boxkalf
Blankleder
Bekleidungsleder
Ledertreibriemen
Technische Lederartikel

Lieferant der Gendarmerie und Polizei

Gratis

erhalten Sie den neuen, reichbebilderten FRÜHJAHR- und SOMMERKATALOG, wenn Sie diese Anzeige ausschneiden, auf eine Postkarte kleben und einsenden an Ihr österreichisches Versandhaus
DIETMAR WARMUTH & CO.
VILLACH



*Musteeringmöbel
machen die Wohnung
zum Heim*

Führendes Möbelhaus
SEPP SCHÖFFMANN
ST. VEIT A. D. GLAN, BAHNHOFSTRASSE

Winzergenossenschaft

in Baden bei Wien
r. G. m. b. H., Wiener Str. 37
Telephon 23 46
empfiehlt ihre Badener Spitzenweine

GEBR. GRUNDMANN
HERZOGENBURG, N.-Ö.

Seit 100 Jahren
bestrebt, Schlosserwaren in bester Qualität zu vorteilhaften Preisen zu liefern

Aus unserem Programm

Zylinder-Einschlüsselanlagen

FÜR ÖFFENTLICHE GEBÄUDE
BÄDER
HOTELS
BÜROS
INDUSTRIEANLAGEN
WOHNBAUTEN USW.

Hauptschlüssel sperren sämtliche Türen
Gruppenschlüssel sperren die Türen zusammengehöriger Räume
Eigenschlüssel sperren nur Einzelräume



Wiener Messe, Südhalle, Stand 92

ERWIN KARPEN

Konzessionierter Installateur für Gas-, Wasser-, Heizungs- und sanitäre Anlagen
Kaufhaus für Beleuchtungskörper und Elektrowaren

MÖDLING, Hauptstraße 17, Telephon 21 28

HANS TICHY

Glas- und Baustoffhandlung

Mödling, Schillerstraße 92, Tel. (0 22 36) 21 33 Serie
Zell am See 446, Tel. (0 65 42) 24 56

Molkereigenossenschaft Obergrafendorf, N.-Ö.

Spezialerzeugnisse:

Diätbuttermilch mit BIO-gurt und pasteurisierte Frischmilch „Baby“ in Zupack

Modewarenhaus

JOHANN HELLMER

Stockerau, Hauptstraße 38-40 - Filiale: Hauptstraße 25
Teppiche, Vorhänge, Decken, sämtliche Bodenbeläge

Spezialfabrik für
Schädlingsbekämpfungsgeräte
und Obst- und Weinpressen
modernster Konstruktion
Maschinen-
und Metallwarenfabrik

Viktor Jessernigg & Urban

Stockerau, Schießstattgasse 47
Tel. 34 und 354, Telex: 01/1656

*Trinken Sie Milch,
Sie tun viel für Ihre Gesundheit!*

MILCHRING N.-Ö.-MITTE, reg. Gen. m. b. H.

ST. PÖLTEN, Kremser Landstraße 5
Telephon 20 65, 26 49, FS 01/533

TEXTIL -
TEPPICH - *Leiner*
MÖBEL -

Wr. Neustadt Bruck an der Mur St. Pölten
DAS BEVORZUGTE EINRICHTUNGSHAUS!
Freie Zustellung! Kredit nur 0,5 Prozent!

DR. TECHN.

JOSEF ZELISKO

Erzeugung und Lieferung
von beleuchteten Wegweisern
und Richtungszeigern

MÖDLING

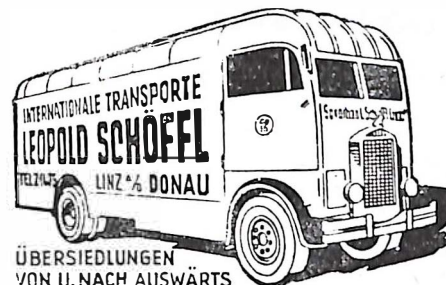
Übersiedlungen

durch

KUNFT & CO.

Lagerhaus- und Speditionsgesellschaft

Wiener Neustadt



Franz Stummer & Co.

Strickwarenfabrik

Linz, Altstadt 26 a



KUNSTSTOFFWERK

der ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHKEK
und der DURIT-WERKE KERN & CO.

Kunststoff-Abflußrohre

Kunststoff-Druckrohre

Fittings und Formstücke

Kunststoff-Wellplatten

Kunststoff-Handläufe

LINZ - WIEN

Für Ihren Einkauf empfiehlt sich



Qualitätskleidung

Wels

Linz

Vöcklabruck

Zentralmolkerei

Furtmayr und Co., offene Handelsgesellschaft

LINZ a. D., HOPFENGASSE 23

Telephon 22251 und 22252

Trink Milch und Du bleibst gesund!

Oberösterr. Transportgesellschaft

Führer, Brandl & Co.

LINZ, SCHILLERSTRASSE 52

Telephon 23926/27, 23893

Fernschreiber 02/487

und **WIEN I, SCHOTTENRING 31**

Telephon 343661/62, 343329

Fernschreiber 01/2777

Alle Speditionsgeschäfte

BAUNTERNEHMUNG ING. HARALD WEISSEL
STAHLBETON-, SPEZIAL- UND SILOBAUTEN
 Ausführung sämtlicher Hoch- und Tiefbauten - Baggerungs- und Planierungsarbeiten
 LINZ A. D. D., FRANCKSTR. 19, TEL. 2 80 81 u. 2 26 81

TONOFENFABRIK

Karl Schadler

Linz a. d. Donau, Ledererstraße 21 · Tel. 2 37 22, 2 33 22
 Ofen, Herde, Kamine, Baukeramik, Fliesen, Pflaster
 Speicheröfen für billigen Nachtstrom

TEERAG AG, Bauabteilung
„ASDAG“ Zweigniederlassung
 Linz
 Linz a. d. Donau, Südtiroler Straße 34

JOS. ERTL

Baumeister - Zimmermeister - Sägewerk

Linz a. d. Donau, Sandgasse 16,
 Telefon 2 43 08/09
 Breitbrunn, Post Thening
 Telefon 072 21 - 31 15

Rosenbauer

- Feuerwehrgeräte
- Pflanzenschutzspritzen
- Frontlader zu Steyr-Traktoren
- Technische Großhandlung
- Sporthaus



KONRAD ROSENBAUER KG
 Linz a. d. D., Raimundstr. 5, Spittelwiese 11
 Wien - Graz - Klagenfurt - Bregenz

KLEIDERHAUS

Mühlberger

Wels, Ringstraße 35 Salzburg, Getreideg. 24
 Tel. 76 85 Tel. 8 10 10
 Linz, Landstraße 109
 Tel. 2 29 48

Appell-Kundenkredit

*Papier-, Schul-
 und Schreibwaren*

Georg Obermüller
 LINZ a. d. DONAU

DETAILVERKAUF NUR HERRENSTRASSE 23



Nettingsdorfer

PAPIER- UND SULFATZELLULOSE-FABRIK
AKTIENGESELLSCHAFT
 NETTINGSDORF, OBERÖSTERREICH

FRANZ GROSSCHÄDL STAHLWERK
 EISEN- UND STAHLGROSSHANDEL
 Graz, Südbahnstraße 11, Telefon 9 21 97. Fernschreiber 03/1148
 BESTSORTIERTES LAGER IN TORSTAHL
 BETONEISEN BAUTRÄGERN STABEISEN BLECHEN ROHREN



● SALZBURG

Diplomingenieur
Theodor Stipek

Kraftfahrerschule für alle Gruppen
 Hallein - Zatloukalstraße 445
 Ruf 24 04 und 24 05

**Garten-
 Schläuche**

SCHLAUCHHASPEL
 GARTENFOLIEN

**A. HAIDENTHALLER
 & SOHN**

Technische Asbest-
 und Gummiwaren

SALZBURG, LINZER GASSE 46, TELEPHON 7 23 56



● STEIERMARK

Schweetner & Cie.

Graz-Eggenberg
 Georgigasse 28 ● Tel. 816 14

ABZEICHEN

GROSSWÄSCHEREI

„Helios“

Ges. m. b. H.

Graz, Zeillergasse 90, Tel. 8 54 90 und 8 77 19
 Einfahrt Floßendstraße 9

Abt. I, Weißwäscherei:
 Hotel-, Betriebs- und Privatwäsche

Abt. II, Industrietextilien:
 Lieferung und Reinigung von
 Maschinenputztüchern

KLEIDERHAUS

ZAHRADNIK

Graz Hauptplatz

DAMEN- UND HERRENBEBLEIDUNG

HERREN u. KNABENKLEIDER

HUBER u. LAMPRECHT

GRAZER-PASSAGE

GRAZ, HERRENGASSE 7-9 · TEL. 82-4-49

Bad Hall in Oberösterreich — Oase der Ruhe und Gesundheit

Wenn die Märzwinde über Straßen und Felder streichen, wenn die Sonne zum erstenmal wärmend aus vorfrühlingshaftem Gewölk blinzelt, ist die Zeit der Urlaubspläne gekommen. Die Jugend denkt an Blitzreisen in ferne Länder — je rascher und je weiter, desto besser. Die reiferen Jahrgänge suchen im Urlaub Erholung, sie wollen sich einmal fern von allen Berufspflichten dem Nichtstun widmen, sich ein wenig unterhalten und Gesundheit für ein weiteres Arbeitsjahr speichern.

Menschen, die schon mehrmals Kur und Erholung in Bad Hall — dem freundlichen Badeörtchen, 35 km von der oberösterreichischen Landeshauptstadt Linz entfernt — erlebten, schwören, daß das Angenehme eines Urlaubes mit dem Nutzen einer vorbeugenden und heilenden Kurbehandlung nirgends besser gekoppelt werden kann, als gerade dort. Natürliche Jodsolewässer mit hohem Gehalt an freiem und gebundenem Jod bilden die Grundlage einer kurmäßig aufgebauten Jodtherapie, die in den letzten Jahren bei verschiedenen chronischen Erkrankungen immer erfolgreicher wurde. Ursprünglich gingen die Behandlungsformen Bad Halls so wie viele andere Therapiemaßnahmen aus der medizinischen Empirie hervor, heute wird dem Kurgast im Heilbad jedoch viel mehr geboten als der Name „Heilbadekur“ andeutet. Die ganze große Liste der hydrotherapeutischen Maßnahmen wird — unterstützt durch Packungen der verschiedensten Art, Trockenmassagen, Gymnastik und elektrotherapeutische Verfahren — wohl individualisiert in die Kurpläne eingebaut.

So entstand in diesem österreichischen Jodbad eine vielfältig individualisierte, fein dosierbare Kurform, die innerhalb von drei oder vier Wochen Erfolge erzielen läßt, die mit anderen Verfahren — insbesondere durch Pille und Spritze — nicht erreicht werden. Den Großteil der Kurgäste Bad Halls bilden heute Kreislaufleidende, also mittlere und ältere Jahrgänge, denen Arteriosklerose und der dadurch bedingte hohe Blutdruck, Durchblutungsstörungen in Armen und Beinen oder Folgezustände nach Venenentzündungen, Krampfadern und Schlaganfällen zu schaffen machen.

Bausparer sind gut dran:

Das Eigenheim bleibt kein Traum

Ein eigenes Haus für sich und seine Familie — das ist heute der Wunschtraum von vielen Menschen, vornehmlich von solchen, die dem Baumeister nicht — zigtätigend Schilling auf den Tisch blättern können. Aber mit Hilfe der Bausparkasse können heute solche Träume — ein bißchen Sparwillen und Ausdauer vorausgesetzt — durchaus Wirklichkeit werden.

Die Allgemeine Bausparkasse Oesterreichischer Volksbanken und Genossenschaften hat seit drei Jahrzehnten Tausenden ihrer Mitglieder zu Eigenheimen verholfen, die sonst nie erschwinglich gewesen wären. Bausparer wird man durch Ausfüllen und Unterschreiben der Antragsformulare, die bei den Beratungsstellen der Bausparkasse aufliegen. Dabei gibt es viele Möglichkeiten. Die Höhe der Vertragssumme — von 10.000 S bis 800.000 S — kann der Bausparer selbst wählen. Die Mindesthöhe beträgt je nach dem Tarif zwei oder drei Schilling je 1000 S der Vertragssumme. Die Einzahlungen werden ab dem der Einzahlung nachfolgenden Monatsersten mit 3 Prozent, bei Jugend- und Langsamverträgen mit 4½ Prozent jährlich verzinst.

Sobald der Sparer 30 Prozent der Vertragssumme angespart hat und seit der ersten Einzahlung die vorgesehene Mindestsparzeit verstrichen ist, hat er die Anwartschaft auf Zuteilung der Vertragssumme erreicht. Die Baugeldzuteilung findet jeweils am 15. Mai, 15. August, 15. November und 15. Februar jedes Jahres statt. Der Darlehenszins beträgt bei allen Tarifen derzeit 6 Prozent jährlich. Die monatlichen Zins- und Tilgungsraten sind für je 1000 S Darlehensschuld 8 S beim Normaltarif und 7 S beim Langsam- und Jugendtarif. Mehrzahlungen zur rascheren Darlehensstilgung sind jederzeit gestattet.

Die Allgemeine Bausparkasse hilft auf diese Weise nicht nur beim Bau von Familienhäusern. Auch für die Erwerbung von Eigentumswohnungen, beim Bau oder Kauf von Wohn- und Geschäftshäusern, bei Zu- und Umbauten, beim

Aber auch schmerzhaft Gelenkerkrankungen und chronische Leiden der Atemwege finden hier Besserung und Heilung. Eine besonders bedeutende Aufgabe erwuchs dem alten, in seiner medizinischen Ausrichtung aber neuem Bad in der Behandlung gewisser Augenleiden. Vor allem Entzündungen im vorderen und hinteren Augenabschnitt, Gefäßerkrankungen, Glaskörpertrübungen und Zustände nach Verletzungen des Auges werden in diesem Bad mit Erfolg behandelt. Die Menschen mit dem traditionellen weißen Stock der Sehbehinderten sind aus dem Bild des Kurortes nicht wegzudenken. Sie kommen ebenso wie die vielen anderen Leidenden nicht als Wundergläubige dorthin. Sie wissen, daß eine exakt erforschte Therapie geboten wird, die Tausenden und Abertausenden das bedrohte Augenlicht erhielt.

Bad Hall kann diese so umfangreiche medizinische Aufgabe nicht nur dank seiner vielseitigen Behandlungsverfahren erfüllen. Wesentlich ist es, daß die Quellen dieses Heilbades überaus kompliziert zusammengesetzte natürliche Medikamente mit Jod als wesentlichen Wirkstoff sind. In keinem anderen Badeort Zentraleuropas wird ein Jodsolewasser eines vergleichbar hohen Jodgehaltes genützt. Früher hat man dieser Tatsache wenig Bedeutung beigemessen. Erst als eingehende Forschungsarbeiten genaue Daten über den Mechanismus der Jodwirkung im Körper erbrachten, lernte man den besonderen Wert solcher hochwertiger Jod-Sole-Wässer kennen. Darin liegt eines der Hauptforschungsergebnisse, die im Verlaufe der letzten 12 Jahre im Paracelsus-Institut Bad Hall, dem Jod-Forschungsinstitut, erarbeitet wurden. Ueber 150 Originalveröffentlichungen sind aus diesem Institut in das wissenschaftliche Schrifttum eingegangen, wobei als eine der wichtigsten Leistungen die alten Erfahrungen der Jodbäderwirkung exakt bestätigt und begründet wurden. Ein großer alter Kurpark sowie bezeichnete und gepflegte Wege bieten zu jeder Jahreszeit Wandermöglichkeiten. Ein ausgezeichnetes Kurorchester, Lesezimmer im Kurhaus, eine Kleingolfanlage, ein Schwimmbad und gesellige Veranstaltungen sorgen für Abwechslung und regen zu gesunder körperlicher Bewegung an.

Grundkauf und bei Renovierung und Modernisierung von Althäusern können Mittel aus Bausparverträgen verwendet werden.

Besonders interessant für den Bausparer sind die steuerlichen Begünstigungen. Die Beiträge, die auf Grund eines abgeschlossenen Bausparvertrages entrichtet werden, sind zu bestimmten Höchstbeträgen als Sonderausgaben vom Einkommen abzugsfähig. Bei Lohnsteuerpflichtigen schwankt der Monatshöchstbetrag, der absetzbar ist, zwischen 583 S bei Ledigen und 1000 S für Ehegatten mit vier Kindern, bei Einkommensveranlagung zwischen 7000 und 12.000 S pro Jahr.

Die Steuerbegünstigung geht auch dann nicht verloren, wenn der Bausparer, der fünf Jahre hindurch seine Beiträge geleistet hat, seinen Vertrag auflöst, weil er nicht zum Bauen kommt. In diesem Fall bleibt ihm aber nicht nur die Steuerersparnis erhalten. Wenn er sein Guthaben nicht abhebt und den Bausparvertrag aufrechterhält, bleibt ihm der Darlehensanspruch durch weitere 1½ Jahre ab dem Zuteilungstermin erhalten.

Wichtig ist ferner noch die Tatsache, daß ein Bausparvertrag die Inanspruchnahme von öffentlichen Wohnbauförderungsgeldern nicht ausschließt, sondern im Gegenteil die Erlangung solcher Förderungsmittel erleichtert.

Für Bausparer, die schon 30 Prozent der Vertragssumme eingezahlt haben, ist die Gewährung eines Zwischenkredits möglich, damit sie ihr Bauvorhaben schon vor der Zuteilung durchführen können. Für solche Zwischenkredite ist der Zinssatz um 1½ Prozent höher. Nach Zuteilung des Bausparvertrages wird der Zwischenkredit bei der Bausparkasse in das Darlehen zum normalen Zinssatz umgewandelt. Bei allen Volksbanken sind kostenlose Auskünfte und Prospekte über das Bausparen, das so viele Vorteile bietet, zu erhalten.

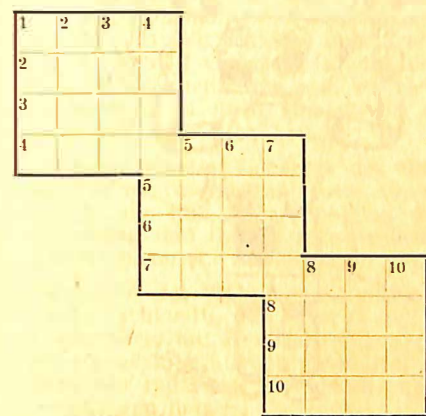
Bitte beachten Sie auch unsere heutige Beilage!

Rätsel ECKE

Auflösung sämtlicher Rätsel in der nächsten Beilage

Wissen Sie schon?

Magische Kreuzworträtselstuppe



In die Felder der Figur sind Buchstaben zu setzen, so daß Wörter nachfolgender Bedeutung entstehen und waagrecht und senkrecht je das gleiche Wort entsteht: 1. Nebenfluß des Inn. 2. Einfall. 3. Weichflosser. 4. Heiligengeschichte. 5. Verneinung. 6. Sache, Versammlung. 7. Alpental in Graubünden. 8. Nordamerikanische Silbermünze. 9. Biene. 10. Untiefe.

Von Gend.-Revierinspektor Aldo Pachole

Zahlenrätsel

1. — 1 2 3 4 5 6 2 6 7
2. — 6 8 2 5 9 5 10 6 11
3. — 7 6 12 6 13 14 15 2 7
4. — 10 6 16 2 6 1 1 6 2
5. — 3 7 17 5 17 14 6 11 6
6. — 2 3 5 7 18 6 5 10 6
7. — 19 15 7 11 17 2 3 7 20
8. — 6 21 22 9 13 3 17 17 6
9. — 2 15 11 6 7 11 17 3 2
10. — 5 11 15 22 2 3 17 6 11
11. — 6 5 11 17 3 8 23 6 2
12. — 2 5 1 15 2 15 11 8 19
13. — 6 12 6 2 2 3 8 17 6

1. Auf harte Stoffe eingraben. 2. Ber. altgriech. Tragiker. 3. Sirene, Berg in der Schweiz. 4. Ber. Genremaler, gest. 5. Gegensatz. 6. Laubbaum. 7. Kostbares Gefäß der kath. Kirche. 8. Platte, im Eck gelegen. 9. Zugvogel. 10. Ber. altgriech. Rhetor. 11. Tauchvogel. 12. Strenge Prüfung. 13. Waldbaum.

An Stelle der Ziffern sind die entsprechenden Buchstaben obiger Bedeutung einzusetzen. Sodann nennen die erste und die vierte Buchstabenreihe (nach abwärts gelesen) ein Wort für einen Dienstgrad innerhalb der Bundesgendarmarie, in jeder eingeteilte Gendarmeriebeamte anstrebt (ch ist ein Buchstabe).

Von Gend.-Revierinspektor Aldo Pachole

jedesmal, wenn Sie im letzten Akt Ihre große Sterbeszene haben?“ „Weil man sich bei dieser Gage über den Tod nur freuen kann!“

„Sie heiraten? Gratuliere! Der heutige Tag ist der schönste Ihres Lebens!“

„Aber ich heirate doch erst morgen!“

„Eben, deshalb!“

Ein Haus brennt und ein altes Ehepaar muß in großer Eile die Wohnung verlassen. Da meint die Frau gerührt: „Oskar, das ist das erste Mal seit 15 Jahren, daß wir gemeinsam ausgehen!“

„Da ist jetzt ein Mann zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden“, erzählt Frau Maier am Frühstückstisch, „weil er mit drei Frauen gleichzeitig verheiratet war!“

„Hm“, macht Maier. „zur Strafe oder zur Erholung?“

Wir kamen an die Grenze. Der Zollbeamte fragte: „Kognak, Likör, Zigaretten?“

„Danke“, sagte ich, „aber einen Kaffee hätte ich gern!“ Ich bekam ihn nicht. Eine Bedienung ist das!

Man schimpft immer über die Autofahrer, aber es gibt auch Fuß-

gänger, die sich im Straßenverkehr so benehmen, als wären sie motorisiert.

„Ihr Bub hat mit einem Stein nach mir geworfen!“

„Hat er Sie getroffen?“

„Gott sei Dank, nein!“

„Dann war es nicht mein Junge. Der trifft immer!“

In einem weltverlassenen Dorf tauchte das erste Auto auf. Darauf meinte die alte Frau des Bürgermeisters: „Jetzt werden endlich die Unfälle aufhören, die wir immer mit den durchgehenden Pferden hatten!“

Unser Autoverkehr leidet darunter, daß der Wagen von morgen von einem Menschen von heute über Straßen von gestern gefahren wird.

Unternehmer: „Ich liebe schnelle Leute. Wie steht's mit Ihrer Behendigkeit?“

Stellensuchender: „Fabelhaft, Herr Chef. Ich werde sehr rasch müde!“

Eine Dame nahm sich auf dem Stephansplatz ein Taxi und sagte zum Chauffeur: „Fahren Sie doch hier ein bißchen herum, ich habe hier irgendwo mein Auto geparkt und weiß nicht mehr wo!“

... daß Emil von Behring der Entdecker des Heilmittels gegen Diphtherie ist.

... daß der Bürgermeister von London den Titel Lord-Mayor führt.

... daß man denjenigen, an den ein Wechsel gezahlt werden muß, Remittent nennt.

... daß der mathematische Ausdruck für eine zweiteilige Größe Binom heißt.

... daß der Stephansdom das wichtigste spätgotische Bauwerk Oesterreichs ist.

... daß Josef Fraunhofer der Begründer der modernen Fernrohoptik ist.

... daß Henry Cavendish der Entdecker des Wasserstoffes ist.

... daß die Albertina eine berühmte Wiener Kunstsammlung ist.

... daß die französische Stadt Sèvres durch die Porzellanfabrikation weltberühmt wurde.

... daß Kolophonium das billigste Harz ist.

... daß Malzkaffee geröstete Gerste ist.

... daß man das Bleilot im Baugewerbe Setzwaage nennt.

Auflösung der Rätsel aus der Februar-Nummer

Wie? Wo? Wer? Was? 1. Nach seinem Konstrukteur, dem Ing. Eiffel. 2. Der Tower. 3. Verzierungen an Decken und Wänden aus einer leicht formbaren Masse, aus Gips, Kalk und Sand, die später erhärtet. 4. Ein Edel- oder Halbedelstein mit vertieft oder erhaben geschnittenen Figuren. 5. Das eine Zehntelsekunde dauernde Nieder- und Aufklappen des Augenlids. 6. Die Veränderung eines Stoffes durch chemische Einwirkung. 7. Wenn der Ton in genauer zeitlicher Uebereinstimmung mit dem Bild ist. 8. Der Salzgehalt ist zu gering. 9. 179 Kreise. 10. Nein, die Riviera liegt rund 300 km nördlicher. 11. Sphäroid. 12. recipe = man nehme. 13. Die amerikanischen Nerze, auch Mink genannt. 14. Nerzilla. 15. Wenn sein spezifisches Gewicht geringer ist als das des Wassers. 16. Ein schwedisches Ski-Marathon-Rennen über 90 km. 17. Das nachgemachte Altertümlische. 18. Lessing. 19. 10 bis 20 t. 20. Kris.

Wer war das? Johann Sebastian Bach, 1685—1750. 1723 bis 1750 Thomaskantor und Musikdirektor in Leipzig.

Photo-Quiz. Split.

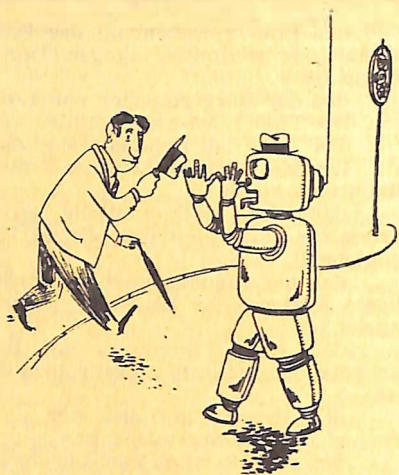
Denksport. Der Sohn ist 4, der Vater 44 Jahre alt.

Wie ergänze ich's? Widukind.

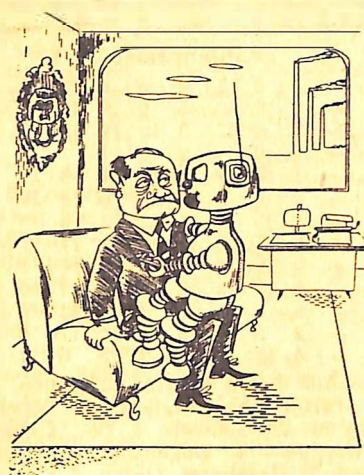
Kreuzworträtsel. Waagrecht: 1 Bulle, 4 AP, 6 Iltis, 9 Handspuren, 13 ade, 14 Nab, 16 LAM, 17 Eisack, 20 Ute, 21 Elba, 23 Naue, 24 Ader, 25 Laus, 27 Brot, 29 Rom, 31 Ulk, 33 Ode, 34 MAO, 35 OS, 36 Afra, 37 RN, 38 Usus, 39 Asta, 40 Lues, 42 Ecke, 44 BCH, 45 Tempel, 47 Bob, 48 Jen, 49 neu, 50 Christfest, 52 Therm, 53 AA, 54 Robot. — Senkrecht: 1 Bille, 2 Laa, 3 Ende, 4 As, 5 PP, 6 Irak, 7 leb, 8 Scher, 10 dein, 11 Unke, 12 Hallimasch, 15 Stethoskop, 18 Sam, 19 Aul, 20 Udo, 22 Aurora, 24 Arkose, 26 Soda, 27 blau, 28 HO, 30 ME, 32 PS, 37 Rum, 39 Abart, 41 Senf, 43 Ebert, 45 Term, 46 leier, 48 ihr, 50 CE, 51 TA, 51a TB.

Zahlenrätsel. 1. FaSching, 2. ArKansas, 3. SeRenade, 4. ChAmisso, 5. HyPothek, 6. InFantil, 7. NiEswurz, 8. GeNoveva. — 1-3 = Faschingskrapfen.

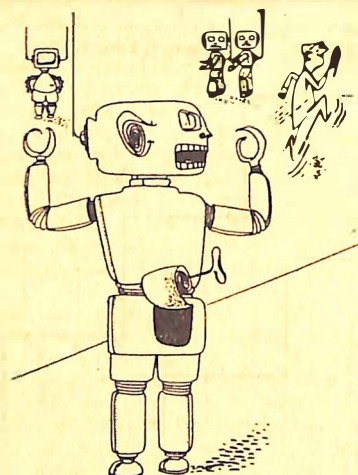
HUMORIMBILD



Fehlkonstruktion



„Ich heiße 2,356.798 und ihre Gattin schickt mich an Stelle ihrer früheren Sekretärin“



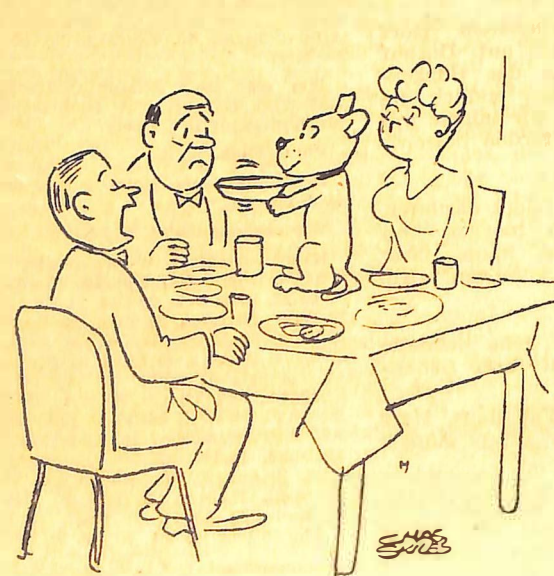
„Zu Hilfe, ein Taschendieb!“



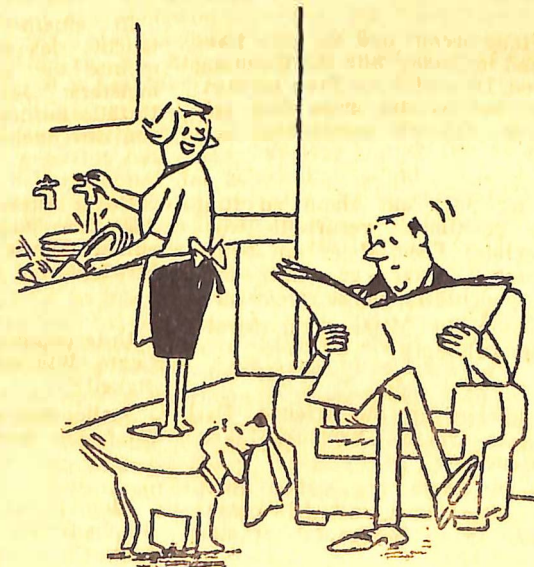
„In puncto Kochen bist du die reinste Sphinx, Liebste; du gibst einem immer neue Rätsel auf!“



„Ich habe ein paar Freunde zum Essen eingeladen!“



„Ignorieren Sie ihn, er soll bei Tisch nicht betteln!“



„Wie süß, er möchte, daß du das Geschirr abtrocknest!“

Die Motorisierung der österreichischen Bundesgendarmerie

Von Gend.-Oberstleutnant FRIEDRICH HOCK, Gendarmeriezentralkommando

Der Straßenverkehr hat in Oesterreich in den letzten Jahren in ungeahntem Ausmaß zugenommen. Das Schwergewicht des Wirtschafts- und Fremdenverkehrs hat sich auf die Straße verlagert, so daß der Verkehr heute eine Intensität erreicht, wie man sie sich nach Ende des letzten Krieges, ja nicht einmal vor zehn Jahren, auch nur annähernd vorstellen konnte.

Mit der starken Zunahme des Straßenverkehrs sind der Bundesgendarmerie zahlreiche neue Aufgaben erwachsen, die sie nur mit einer schnellen und zweckmäßigen Motorisierung und der entsprechenden Ausbildung der Gendarmeriebeamten bewältigen konnte.

Um von der Entwicklung nicht überrannt zu werden, wurde rechtzeitig für eine ausreichende Ausstattung der Gendarmerie mit Kraftfahrzeugen gesorgt; außerdem wurden eigene Institutionen geschaffen, die sich in der Hauptsache nur mit dem Verkehrsgeschehen auf der Straße zu beschäftigen hatten.

Während in den ersten Nachkriegsjahren mit wenigen, alten Fahrzeugen das Auslangen gefunden werden mußte, setzte die eigentliche Motorisierung der Bundesgendarmerie im Jahre 1950 ein.

Der motorisierte Verkehrsüberwachungsdienst erfolgte anfangs nur mit einigen wenigen Motorrädern, die bei den Landesgendarmeriekommanden stationiert waren. In der Folge wurde dann bei jedem Landesgendarmeriekommando eine Verkehrsabteilung errichtet, die den motorisierten Verkehrsüberwachungsdienst im gesamten Bundesland zu besorgen hat. Diese Verkehrsabteilungen verfügen jetzt über zahlreiche Fahrzeuge, in der Hauptsache über Volkswagen, VW-Kleintransporter, über schnelle Porsche sowie über Puch- und BMW-Motorräder. Die Kraftwagen sind zweckentsprechend mit Funk-, Lautsprecher-, Blaulicht- und Folgetonanlage sowie den Ausrüstungsgegenständen ausgestattet, die für den Verkehrsdienst und die Verkehrsunfallaufnahmen notwendig sind.

In den einzelnen Bezirken wurden insgesamt 92 motorisierte Verkehrsposten aufgestellt, die mit Motorrädern, Patrouillenwagen oder Kleintransportern den motorisierten Verkehrsüberwachungsdienst in ihren Bezirken durchführen.

Der Motorisierung der Gendarmeriedienststellen, vor allem der Gendarmerieposten, wurde ein besonderes Augenmerk zugewendet. Mehr als 300 Gendarmerieposten verfügen über Patrouillenwagen, 80 weitere über Motorräder und insgesamt stehen auf Gendarmerieposten 1900 Motorfahräder in Verwendung, die sich besonders für den Erhebungsdienst als sehr zweckmäßige, nützliche Fahrzeuge erwiesen haben.

Bei jedem Bezirksgendarmeriekommando ist ein Patrouillenwagen und ein VW-Kleintransporter als kleinerer Mannschaftstransportwagen stationiert. Die Abteilungskommanden verfügen ebenfalls über Volkswagen und bei den Technischen Abteilungen der Landesgendarmeriekommanden sind Fahrbereitschaften eingerichtet, die jederzeitige Einsatzbereitschaft gewährleisten.

Der Ueberwachung der Autobahnen wurde von Anfang an besondere Wichtigkeit beigemessen, um die Sicherung von diesen, vom übrigen Verkehr vollkommen abgeschnittenen Verkehrsflächen zu garantieren und vor allem Ueberfälle und Verbrechen, wie sie beispielsweise auf den westdeutschen Autobahnen vorgekommen waren, von Anfang zu verhindern.

Aus diesem Grund wurden in Abständen von etwa 40 km Autobahn-Gendarmerieposten errichtet, von denen aus die Autobahn mit schnellen Patrouillenwagen (VW 1500, aber auch Porsche) intensiv abpatrouilliert wird. Diese Einsatzfahrzeuge stehen mit ihrer Dienststelle durch Funk ständig in Verbindung und können daher innerhalb kurzer Zeit an jeden Einsatzort ihres Ueberwachungsbereiches dirigiert werden.

Das Autobahntelefon, das über Initiative des Gendarmeriezentralkommandos errichtet wurde und eine direkte

Verbindung zum nächsten Autobahn-Gendarmerieposten darstellt, ermöglicht es jedem Kraftfahrer, nötigenfalls die Hilfe der Bundesgendarmerie in Anspruch zu nehmen.

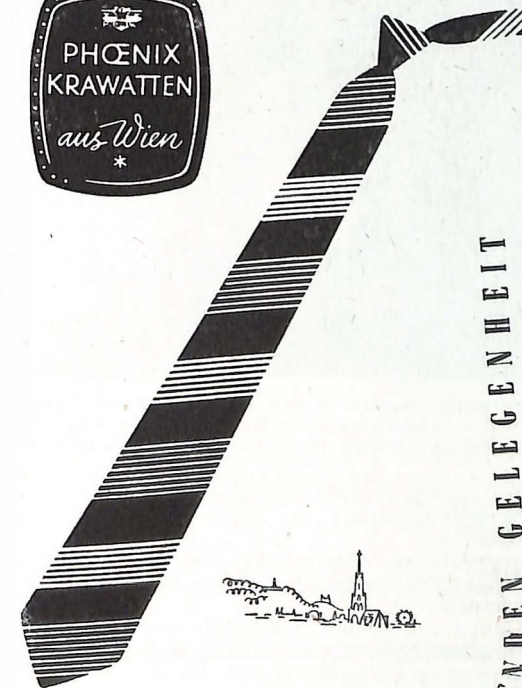
Die Gendarmerieerhebungsabteilungen, denen die schwierigen kriminalistischen Erhebungen obliegen, sind ebenfalls mit Patrouillenwagen und zum Teil eigens eingerichteten Kriminaldienstwagen ausgerüstet.

Für die alpinen Einsätze, durch die schon Hunderten Menschen das Leben gerettet wurde, stehen Jeeps und Steyr-Puch-Haflinger-Geländewagen zur Verfügung, welche die Gendarmeriebeamten der Alpinen Einsatzgruppen oft nahe an den Einsatzort heranbringen können.

Mit der technischen Ausrüstung mußte auch die fachliche Ausbildung der Gendarmeriebeamten Schritt halten. Diese werden in ständig wiederkehrenden Kursen bei den einzelnen Landesgendarmeriekommanden oder zentral bei der Gendarmerieschule des Bundesministeriums für Inneres für ihre Aufgabe geschult.

Aber nicht nur auf der Straße, sondern auch auf den Seen und auf der Donau hat die Bundesgendarmerie für Ordnung und Sicherheit zu sorgen. Auf den österreichischen Seen sind insgesamt 30 Motorboote eingesetzt, während die österreichische Donau von Passau bis Hainburg (mit Ausnahme des Gebietes von Wien und Linz) mit 12 schnellen, modernen Gendarmeriemotorbooten überwacht wird.

Derzeit verfügt die österreichische Bundesgendarmerie über mehr als 1000 Kraftfahrzeuge, über 1900 Mopeds und über 42 Motorboote, vor allem aber über ausgezeichnet geschulte und einsatzbereite Gendarmeriebeamte, die die Ordnung und Sicherheit auf Oesterreichs Straßen und Wasserwegen aufrecht erhalten.



PHOENIX KRAWATTEN
aus Wien
*
SENDEN GELEGENHEIT
ZU JEDER PASSENDE

Der 15. Ball der österreichischen Bundesgendarmerie

Von Gend.-Kontrollinspektor RUDOLF GUSENBAUER, Gendarmeriezentalkommando

Der bereits traditionell gewordene Ball der österreichischen Bundesgendarmerie fand am 9. Februar 1963 wieder in allen Räumen der Sofiensäle in Wien statt. Die Festlichkeit, ein gesellschaftliches Ereignis des Wiener Faschings, stand unter dem Ehrenschutz von Bundesminister für Inneres Josef Afritsch und Staatssekretär Dr. Otto Kranzlmayr; sie nahm einen besonders festlichen Verlauf.

Gend.-General Dr. Josef Kimmel, der zu diesem Fest die Einladungen an die Ehrengäste hatte ergehen lassen, war infolge Erkrankung leider am Erscheinen verhindert.

Das festliche Gepräge der Veranstaltung kam schon dadurch zum Ausdruck, daß der große Festsaal und alle anderen Festlokalitäten der Sofiensäle sehr reich dekoriert waren. Besonders anziehend wirkte das Bühnenbild, das durch die Pracht des künstlerischen Arrangements und den Glanz der Farben die Ballbesucher begeisterte.

Der Ball wurde durch die Anwesenheit von Bundesminister Josef Afritsch, Staatssekretär Dr. Otto Kranzlmayr, die Sektionschefs Dr. Eduard Chaloupka, Dr. Viktor Hackl, Dr. Albert Hantschk und Dr. Maximilian Pammer, Polizeivizepräsident Dr. Rueff Seutter-Lötzen, Generalinspektor der Wiener Sicherheitswache Sektionsrat Dr. Gottfried Lipovits und eine große Anzahl hochstehender Persönlichkeiten des öffentlichen und privaten Lebens ausgezeichnet.

Die Bundesgendarmerie selbst war vertreten durch Gendarmeriezentalkommandant Gend.-General Dr. Johann Fürböck, seinem Stellvertreter Gend.-Oberst Otto Rauscher, dem Vorsitzenden der Disziplinaroberkommission Gend.-Oberst Dr. Alois Schertler, Landesgendarmeriekommandant für Niederösterreich Gend.-Oberst Johann Kunz, Kommandant des Gendarmeriebeschaffungsamtes Gend.-Oberst Wilfried Brandt und eine sehr große Anzahl



Die Ehrengäste werden in den Festsaal geleitet. Vorne die Gemahlin des Gendarmeriezentalkommandanten Gend.-General Dr. Johann Fürböck und Gend.-Oberst Otto Rauscher

zahl von Gendarmeriebeamten aller Dienstgrade von den Gendarmeriedienststellen in Wien und allen Bereichen Niederösterreichs.

Die auserwählten Toiletten der Damen und die Uniformen der Gendarmeriebeamten gaben dem Fest den feierlichen Rahmen.

Schon lange vor Beginn des Balles waren die Logen sowie die Zugänge zum Tanzsaal dicht besetzt und die Ehrengäste warteten mit Spannung auf den offiziellen Teil des Balles der „Österreichischen Bundesgendarmerie“.

Punkt 20.30 Uhr kündigten Fanfarenstöße das Erscheinen der Ehrengäste an. Geleitet vom Gendarmeriezentalkommandanten, Gend.-General Dr. Johann Fürböck, dessen Stellvertreter Gend.-Oberst Otto Rauscher und Landesgendarmeriekommandant Gend.-Oberst Johann Kunz zogen die Ehrengäste durch das vom Jungherren- und

Jungdamenkomitee gebildete Spalier in den großen Festsaal ein.

Unmittelbar danach eröffnete das aus 45 Paaren bestehende Jungkomitee unter Leitung des bewährten Tanzmeisters, Oberstleutnant a. D. Willy Elmayer-Vestien-



Das Ehrenpräsidium betritt den Festsaal. Von links nach rechts: Staatssekretär Dr. Otto Kranzlmayr, Bundesminister Josef Afritsch und Gend.-General Dr. Johann Fürböck

brugg den bunten Reigen mit der Fächerpolonaise von Carl Michael Ziehrer.

Nach dem Verklingen der letzten Takte der Polonaise gab Tanzmeister Elmayer-Vestienbrugg für das Jungkomitee das Zeichen zum Eröffnungswalzer. Kurz darauf wurde das Tanzparkett für die übrigen Ballbesucher freigegeben und alsbald herrschte auf dem Tanzboden ein reges Treiben der Tanzlustigen. Die strenge Ordnung hatte sich aufgelöst und der Ball seinen Anfang genommen.

Im Verlaufe der Ballnacht drehten sich die Paare im großen Saal zu den Tanzweisen, die alternierend von zwei Musikkapellen des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich unter Leitung des Kapellmeisters Hans Kolm dargeboten wurden.

Im Schönbrunner Saal sorgte die Jazzkapelle des Musikkorps der Wiener Sicherheitswache, deren Leitung Kapellmeister Otto Altenburger innehatte, vorwiegend für modernen Tanz.

Nicht weniger rege war der Betrieb beim Heurigen, im Jagdstüberl, im Herzkeller sowie im Weinkeller und in der Bar.

Besonderen Anklang fand das Mitternachtskabarett, wo Conferencier Max Lustig den frohgelaunten Zuhörern Staatsopernsängerin Lotte Rysanek, Heinz Conrads und Horst Winter vorstellen konnte, die mit ihren Darbietungen wesentlich zur Hebung der Stimmung beitrugen. Dementsprechend ernteten sie reichlichen Beifall.

Nach Mitternacht brachten die Roxis-Sisters, während sich die Paare auf dem Tanzparkett drehten, zwischendurch Gesangseinlagen, die von den Ballgästen mit Begeisterung aufgenommen wurden.

Nach Ende des Balles in den frühen Morgenstunden waren sich die Ballbesucher darüber einig, daß der Ball der Österreichischen Bundesgendarmerie eine angenehme Erinnerung an eine froh und angeregt verbrachte Faschingsnacht in Wien bleiben werde.

Herausgeber: Gend.-Oberst Dr. Ernst Mayr — Eigentümer und Verleger: Illustrierte Rundschau der Gendarmerie — Für den Inhalt verantwortlich: Gend.-Oberst i. R. J. Hofmann — Für die Verbandsnachrichten des Österreichischen Gendarmerie-Sportverbandes verantwortlich: Gend.-Major Siegfried Weitlauer, Vizepräsident des ÖGSV — Alle Wien III, Hauptstraße 68 — Druck: Ungar-Druckerei Gesellschaft m. b. H., Wien V, Nikoisdorfer Gasse 7-11

Gendarmerieball 1963 in Graz

Von Gend.-Major Dr. KARL HOMMA, Landesgendarmeriekommando für Steiermark

Das Landesgendarmeriekommando für Steiermark veranstaltete am Samstag, dem 2. Februar 1963, in sämtlichen Räumen der Industriehalle in Graz den bereits zur Tradition gewordenen Gendarmerieball. Den Ehrenschutz über diese Veranstaltung hatten Landeshauptmann für die Steiermark Oekonomierat Josef Krainer, erster Landeshaupt-



Die Ehrengäste ziehen in den Festsaal ein. Im Vordergrund die Gemahlin des Landesgendarmeriekommandanten Gend.-Oberst Franz Zenz mit Landeshauptmann Oekonomierat Josef Krainer

mannstellvertreter Fritz Matzner sowie zweiter Landeshauptmannstellvertreter Dipl.-Ing. Tobias Udier übernommen.

Pünktlich um 21 Uhr, mit Ballbeginn, erschien Landeshauptmann Oekonomierat Josef Krainer. Er wurde mit Fanfarenklängen begrüßt. Nach Abspielen der Bundes- und der steirischen Landeshymne wurde die Veranstaltung durch eine feierliche Polonaise, arrangiert von Major a. D. Karl Mirkowitsch, Leiter der gleichnamigen Tanzschule in Graz, eröffnet. An dieser Polonaise nahmen 36 Paare teil. Unter den jungen Damen, die an der Polonaise mitwirkten, waren viele Töchter von Gendarmen vertreten. Ihre Tanzpartner waren provisorische Gendarmen der Ergänzungsabteilung. Die Polonaise fand unter den Ballbesuchern in diesem Jahr ganz besondere Bewunderung, da Major a. D. Mirkowitsch viel Mühe zu ihrer Vorbereitung aufgewendet hatte.

Der diesjährige Gendarmerieball wurde durch den Besuch vieler prominenter Persönlichkeiten ausgezeichnet. Der Landesgendarmeriekommandant für Steiermark Gend.-Oberst Zenz konnte außer dem Landeshauptmann noch Landeshauptmannstellvertreter Dipl.-Ing. Udier, Diözesanbischof Eminenz Dr. Schoiswohl, Bundesminister a. D. Thoma, die Landesräte DDr. Schachner-Blazizek und Sebastian, Nationalrat und Landeschulinspektor Harwalik, Landesamtvicepräsident Dr. Junger, den zweiten Präsidenten des Landtages Reg.-Rat Anton Afritsch,

Landtagsabgeordneten DDr. Stepanschitz, den Befehlshaber der Gruppe II des Bundesheeres General Vogl, den Militärkommandanten von Steiermark Oberst Pommer, den Bürgermeister der Stadt Graz Dipl.-Ing. Scherbaum mit seinen Stellvertretern Stöffler und Cechal, den Präsidenten des Landesgerichtes für Strafsachen in Graz Dr. Boess, den Präsidenten der Post- und Telegraphendirektion für Steiermark Dr. Pabeschitz, den Präsidenten der Finanzlandesdirektion für Steiermark Doktor Hamm, den leitenden ersten Staatsanwalt Dr. Cesnik, den Präsidenten der Handelskammer für Steiermark Doktor Roth, den Sicherheitsdirektor für Steiermark Oberpolizeirat Dr. Spindelböck, den Polizeidirektor der Bundespolizeidirektion Graz Hofrat Dr. Springer, den Landesfeuerwehrkommandanten Direktor Edelsbrunner, den jugoslawischen Generalkonsul Moraca sowie Offiziersabteilungen des Bundesheeres, der Polizei, Vertreter von verschiedenen Ämtern, Behörden und aus der Privatwirtschaft, wie zahlreiche Gendarmeriebeamte, auch von weitab gelegenen Gendarmeriedienststellen, begrüßen.

Die große Anzahl der Ballbesucher gab wiederum den Beweis für die Verbundenheit der Bevölkerung mit der Gendarmerie.

Beförderung

Zum Gendarmerieoberstleutnant der Gend.-Major 1. Klasse Johann Lehner des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich mit Wirksamkeit vom 1. Februar 1963.

Verleihung von Auszeichnungen

Mit Entschließung des Bundespräsidenten vom 19. Jänner 1963 wurden verliehen:

SILBERNE VERDIENSTZEICHEN

Gend.-Rittmeister 1. Klasse Herbert Altrichter

GOLDENE MEDAILLE

Gend.-Bezirksinspektor Josef Muhm
Gend.-Bezirksinspektor Rudolf Popp

Moderne Wohnkultur? — Skai-flor!

In unserer Zeit wird auf moderne Wohnkultur immer größeres Augenmerk gerichtet und naturgemäß stellt man auch an Polstermöbel höchste Ansprüche. In dieser Hinsicht wird besonders Skai-flor immer mehr verlangt, da dieses Polstermaterial sowohl praktisch ist, als auch außergewöhnlich schön.

Skai-flor, das Polstermaterial mit dem „Leder-Look“, verleiht jedem Raum eine elegante Note und erfüllt somit alle Ansprüche, die ein erlesener Geschmack nur stellen kann.

Skai-flor ist vollelastisch und anschmiegsam weich und bietet somit höchste Behaglichkeit. Die reichhaltige Farbskala bietet viele Gestaltungsmöglichkeiten, zumal Skai-flor mit jedem Stil harmonisiert. Und was die Hausfrau besonders zu schätzen weiß: Skai-flor ist praktisch und anspruchslos in der Pflege.

Skai-flor erfüllt alle Wünsche und bringt Freude und Glanz in Ihr Heim — Skai-flor, das Polstermaterial unserer Zeit!

Herren- und Knabenbekleidung Fertig und nach Maß Uniformen und Effekten

Spesenfreie Teilzahlungen
Nachnahmeversand

Tiller

Wien VII, Mariahilfer Straße 22
Telephon 93 25 08

NEYDHARTING

★

NEYDHARTING MOOR-TRINKKUREN
bei Beschwerden des Magen- u. Darmtraktes
NEYDHARTING Moor-Schwefelbäder
bei Frauenleiden und Rheuma

für Hauskuren aus dem
MOORBAD NEYDHARTING, O.-Ö.

Alkoholabbau und Fahrtüchtigkeit

Von GEORG GAISBAUER, Braunau am Inn

I.

Folgende Begebenheit, die sich in der Praxis tatsächlich zugetragen hat, war der Anlaß zur Verfassung dieses Aufsatzes:

Ein Autofahrer wurde, weil er offensichtlich schwer alkoholisiert war, von einem Organ der Straßenaufsicht beanstandet. Als Symptome der Trunkenheit konnte das Organ torkelnden Gang, lallende Aussprache und gerötetes Gesicht wahrnehmen; als der Lenker die Tür seines Fahrzeuges aufmachte, fiel er gleich der Länge nach aus seinem Wagen. Die Alkoholtestprobe ergab natürlich eine erhebliche alkoholische Beeinflussung. Dem Fahrer wurde der Führerschein abgenommen und die Weiterfahrt bis zur Wiedererlangung der Fahrtüchtigkeit untersagt. Der Beanstandete dürfte einen Alkoholgehalt von mindestens 2 bis 2,5 Promille — möglicherweise sogar mehr — im Blut gehabt haben. Bis hierher weist der sonst alltägliche Fall keine Besonderheiten auf.

In der Anzeige berichtete das Sicherheitsorgan nun, daß dem betreffenden Fahrer, nachdem er einige Stunden geschlafen hatte, nach etwa 5 Stunden der Führerschein wieder ausgefolgt und die Weiterfahrt erlaubt wurde, weil — so wurde in dem Bericht annähernd wörtlich ausgeführt — der Fahrer sich nach dem mehrstündigen Schlaf und nach dem Konsum einiger Tassen Bohnenkaffee erfrischt gefühlt und seine Fahrtüchtigkeit wiedererlangt habe. Und hier offenbart sich eine gefährliche Unkenntnis der physiologischen Voraussetzungen über den Alkoholabbau und damit über den Wiedereintritt der Fahrtüchtigkeit. Es ist daher dringend geboten, den geschilderten Sachverhalt in dieser Richtung zu erörtern, um zu verhindern, daß völlig fahrtüchtigen Personen die Fahrt mit einem Kraftfahrzeug gestattet wird, wie dies hier der Fall war, zum Schutze des Betroffenen und anderer Verkehrsteilnehmer, nicht zuletzt auch im Interesse der in Unkenntnis handelnden Beamten selbst.

(Fortsetzung von Seite 12)

Ein fünfter Fall: Es vergingen bloß wenige Tage, als die Chilfener in einem anderen Ort die Pfarrkanzlei betreten. Wieder baten sie den Pfarrherrn um zwei Seelenmessen für ihre verstorbenen Eltern Josef und Anna Sommer. Die Stolagebühr betrug 30 S. Diesmal zahlte Josef Klimt sogar mit einer 1000-Schilling-Banknote und erhielt 970 S zurück. Er bekam als Wechselgeld Banknoten in der Höhe von 100 S, 50 S, 20 S und 10 S. Diesmal führte das Gespräch die Zigeunerin. Auch sie war mit dem erhaltenen Wechselgeld unzufrieden, sie begehrte schönere Noten, besonders keine zerknitterten. Auch Münzen wollte sie im Wert von 25 S und 10 S. Sie seien nämlich beide Taufpaten und brauchten die schönen Münzen als „Krösengeld“.

Um sich so sympathisch wie möglich zu machen, erzählte die junge Frau, daß sie rumänische Flüchtlinge wären, die aus Weltanschauungsgründen ihre ganze Habe verloren hätten. Sie müßte sich nun als schwache, junge Frau durchkämpfen, da ihr Mann (es war Josef Klimt damit gemeint) kein einziges Wort deutsch verstünde. Leider hatte aber der Geistliche kein Hartgeld. Darauf hatte nur Josef Klimt gewartet. Wortlos nahm er die Banknoten vom Tisch und gab gestikulierend seiner Begleiterin zu verstehen, daß sie bezahlen möge. Mit Tränen in den Augen entleerte nun Martha Klimt ihr Geldbörse und es kam Hartgeld zum Vorschein, dessen Wert aber den Betrag von 30 S nicht erreichte. Nun schob der schweigsame Zigeuner wieder dem Pfarrherrn seine Banknoten zu, die dieser im Vertrauen ungezählt übernahm. Jetzt fand die Zigeunerin nach einigem Herumstochern in ihrer Geldbörse einen 50-Schilling-Schein und der Geistliche gab ihr 30 S heraus. Während dieser Manipulation hatten die Zigeuner Gelegenheit gefunden, 570 S zu entwenden.

Der obige Sachverhalt wirft zwei Fragen auf, und zwar: a) Nach welcher Zeit hatte der beanstandete Fahrer den Alkohol — zumindest — unter die rechtserhebliche Grenze von 0,8 Promille abgebaut?

b) Hatten der Schlaf und der Genuß des Bohnenkaffees auf den Alkoholabbau und auf den Wiedereintritt der Fahrsicherheit eine Bedeutung und gegebenenfalls welche?

II.

Um es vorwegzunehmen: Das Straßenaufsichtsorgan hätte dem Kraftfahrer nach der angegebenen Zeit niemals den Führerschein wieder ausfolgen und unter keinen Umständen die Fortsetzung der unterbrochenen Fahrt mit dem Kraftfahrzeug erlauben dürfen, denn der Lenker hatte keineswegs nach fünf Stunden — gleichgültig, ob mit oder ohne Schlaf, mit oder ohne Bohnenkaffee (siehe unter III) — seine durch den sehr erheblichen Alkoholgenuß verlustig gegangene Fahrtüchtigkeit, wie sie das Gesetz (§ 5 Abs. 1 StVO) fordert, wiedererlangt.

Zur ungefähren Beurteilung, nach welchem Zeitraum sich ein Fahrzeuglenker nach Alkoholgenuß wieder ans Steuer setzen darf, ist es notwendig, über die Geschwindigkeit des Alkoholabbaues orientiert zu sein. Als Mindestabbauwert wird in der medizinischen Wissenschaft 0,10 Promille pro Stunde oder — wenn der Abbaureizraum zwei Stunden beträgt — 0,12 Promille, angenommen. Der mittlere Abbauwert wird in Rechtsprechung und Schrifttum meist mit 0,12 Promille bis 0,13 Promille, von manchen mit 0,15 Promille angegeben. Die Abbaugeschwindigkeit hängt nämlich von zahlreichen Faktoren ab und ist bei den einzelnen Menschen daher sehr verschieden; sogar bei ein und derselben Person muß sie nicht immer gleich sein. Bei höheren Blutalkoholwerten soll auch der stündliche Abfall größer sein (etwa 0,2 Promille). Während der genossene Alkohol verhältnismäßig schnell ins Blut aufgenommen wird, dauert es sehr lange, bis er wieder aus dem menschlichen Körper eliminiert ist.

Überträgt man diese physiologischen Grundsätze auf

Nun der sechste Fall: Einen ihrer letzten Besuche stateten die Chilfener der Verkaufsstelle einer landwirtschaftlichen Genossenschaft ab. Sie verlangten 10 kg Hühnerfutter. Josef Klimt zahlte mit einer 1000-Schilling-Banknote und erhielt 980 S retour, und zwar neun 100-Schilling-Banknoten und den Rest in Hartgeld. Nun verlangte der Ausländer ausschließlich 50-Schilling-Noten vom Kassier. Noch nicht zufriedengestellt, wollte nunmehr der Käufer noch kleineres Geld und bekam von dem lammfrommen Kassier für 500 S 20-Schilling-Noten. Auch das genügte noch immer nicht. Jetzt forderte der Zigeuner 25-Schilling-Münzen für Geschenkzwecke. Dem letzten Wunsch konnte der Kassier nicht entsprechen, da er nicht das gewünschte Hartgeld in der Kassa hatte. Nun verlangte der Chilfener kategorisch seine 1000-Schilling-Banknote zurück und seine elegante Begleiterin zahlte mit siegreichem Augenaufschlag die Kaufsumme von 20 S aus ihrer Geldbörse. Dann entfernten sich die Betrüger. Bei der abendlichen Kassakontrolle fehlten 700 S.

Es wäre fehl, anzunehmen, daß sich die Chilfener nur der geschilderten Methoden bedienen. Jede neue Situation erforderte neue Variationen des Grundtricks.

Ernst Klimt und Martha Klimt wurden am 12. März 1958 vom Kreisgericht St. Pölten des versuchten und vollbrachten Betruges in allen (19) Fällen schuldig erkannt und zu je zehn Monaten schweren, verschärften Kerkers mit hartem Lager und Fasttag, monatlich, verurteilt. Die Landesverweisung wurde ausgesprochen.

Die rasche und restlose Aufklärung des Chilfenerfalles „Klimt“ kann die Beamten der Erhebungsabteilung des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich in Wien und der Gendarmeriepostenkommandos der Tatorie mit Stolz und Genugtuung erfüllen.

das eingangs erwähnte Beispiel, so wird klar, daß das Sicherheitsorgan mit der Bewilligung der Weiterfahrt einen schweren Mißgriff getan hat. Nimmt man an, der Fahrer hatte zur Zeit der Beanstandung einen Blutalkoholgehalt von 2,5 Promille, so kann sein Blutalkoholspiegel zirka fünf Stunden später noch immer etwa 1,8 Promille, möglicherweise auch mehr, betragen haben. Dem betreffenden Kraftfahrer wurde daher seitens des Straßenaufsichtsorganes die Fahrt mit dem Kraftfahrzeug gestattet, obwohl er noch eine Blutalkoholkonzentration um 1,8 Promille aufwies! Glücklicherweise verlief die Heimfahrt ohne Zwischenfall.

Wie lange es dauert, bis der konsumierte Alkohol aus dem menschlichen Körper eliminiert wird, zeigt der vorliegende Fall deutlich; denn wenn geprüft wird, nach welcher Zeitspanne der Lenker — ausgehend von einem Blutalkoholspiegel von 2,5 Promille — den nach § 5 StVO relevanten Blutalkoholwert voraussichtlich mit Sicherheit unterschritten gehabt haben könnte, ergibt sich, daß dies wahrscheinlich nicht vor Ablauf von etwa 15 Stunden der Fall war.

III.

Da in dem oben erwähnten Bericht des Sicherheitsorganes besonders darauf verwiesen wurde, daß sich der Beanstandete nach mehrstündigem Schlaf und nach dem Genuß einiger Tassen Bohnenkaffee frisch gefühlt habe und wiederum fahrtüchtig gewesen sei, sei mit Nachdruck betont, daß auf den Abbau des Alkohols weder Schlaf noch die Einnahme von Kaffee (oder anderer Mittel) irgendwelchen Einfluß haben. Im Gegenteil: Von manchen Gerichtsmedizinern wird sogar angenommen, Schlaf verzögere den Abbau. Das angebliche Gefühl der Frische nach dem Kaffeegenuß ist trügerisch. Es handelt sich auf keinen Fall um eine echte, sondern nur um eine sogenannte „Pseudo-Ernüchterung“. Abgesehen davon, daß durch die Einnahme von Koffein der Abbau des Alkohols in keiner Weise beschleunigt wird (worauf es im Hinblick auf die Bestimmung des § 5 Abs. 1 StVO allein ankäme), bewirkt der Genuß größerer Dosen Koffein (mehrere Tassen) insbesondere erhöhte Nervosität. Trotzdem sich der Fahrer nach dem Kaffeekonsum frischer fühlt, können zusätzliche Ausfallerscheinungen auftreten. Also weder Schlaf noch Bohnenkaffee begünstigen den Blutalkoholspiegel und die Fahrsicherheit. Es steht im Gegen-

Kleines Lied

Von Otto Jonke

Wenn ich auf unsre Berge geh'
Und dann auf hohem Gipfel steh',
Ist mir so wohl, so warm ums Herz,
Gar nimmer spür' ich einen Schmerz!

So weit ich schau' ist Heimatgrund.
Mein Herz ist voll und still der Mund:
Von überall, aus Feld und Wald,
Der Ruf der Heimat widerhallt!

Wie anders war's in fremdem Land,
Wo ich kein Fleckchen Heimat fand,
Wo keine Stimme wurd' mir traut
Und fern mir ward ein Heimatlaut!

War es auch schön am Erdenrund,
Blieb doch kein Bild am Seelengrund;
Wie fände sonst ich, arm und klein,
Ein Plätzchen für die Heimat mein?

So sehe ich mit sel'gem Sinn
Auf dich, mein Heimatlandl, hin;
Dabei fühl' ich so stark, so reich,
Bin stolz dein Sohn — mein Oesterreich!

teil fest, daß — ohne daß überhaupt alkoholische Getränke konsumiert wurden — die Einnahme größerer Dosen Koffein für sich allein Fahruntüchtigkeit hervorrufen kann (§ 58 Abs. 1 StVO). — Aehnliches wie für Bohnenkaffee gilt für Coca-Cola, das ebenfalls Koffein enthält.

IV.

Das zum Anlaß dieser Ausführungen genommene Beispiel aus der verkehrsrechtlichen Praxis zeigt, daß bei der Erlaubnis zur Fortsetzung der Fahrt durch einen wegen Alkoholbeeinträchtigung beanstandeten Fahrzeuglenker äußerste Vorsicht und Zurückhaltung geboten ist. — Bei dieser Gelegenheit soll auch noch darauf hingewiesen werden, daß Fahruntüchtigkeit auch bei einer Blutalkoholkonzentration von weniger als 0,8 Promille (§ 5 Abs. 1 StVO) gegeben sein kann; denn mehr als die Hälfte der Kraftfahrer sind schon bei einem Blutalkoholspiegel von 0,5 Promille nicht mehr geeignet, ein Kraftfahrzeug im Straßenverkehr zu führen².

¹ Hierüber vgl. eingehender Gaisbauer, Blutalkoholkurve und Ernüchterungsmittel, Der Kraftfahr-Jurist 1962, S. 5 f.

² Darüber ausführlich Gaisbauer, Fahrsicherheit und 0,8-Promille-Grenze, JBl. 1963 (erscheint in einem der nächsten Hefte).

Dekorierungs- und Beförderungsfest beim Landesgendarmeriekommando für Kärnten

Der Bundespräsident hat dem Postenkommandanten von Kolbnitz, Gend.-Bezirksinspektor Josef Salbrechter, die Goldene Medaille für Verdienste um die Republik Oesterreich verliehen.

Der Landesgendarmeriekommandant Oberst Zeliska nahm im neuen Repräsentationsraum des Landesgendarmeriekommandos im Rahmen einer würdigen Feier mit



Gend.-Oberst Adolf Zeliska im Kreise der ausgezeichneten und beförderten Gendarmeriebeamten

herzlichen Worten der Anerkennung und des Dankes die Dekorierung des verdienten Beamten vor und überreichte im gleichzeitig das Beurkundungsdekret.

Gend.-Bezirksinspektor Salbrechter war nicht nur im allgemeinen Sicherheitsdienst und kriminalpolizeilichen Ausforschungsdienst vorbildlich tätig, sondern hat sich darüber hinaus auch im alpinen Dienst der Gendarmerie bestens bewährt und ausgezeichnete Leistungen vollbracht.

Weiter überreichte der Landesgendarmeriekommandant den Gend.-Revierinspektoren Franz Stefaner und Rudolf Netval die Dekrete über ihre Beförderung zum Gend.-Bezirksinspektor und dem Gend.-Rayonsinspektor Karl Burger das Ernennungsdekret über die Beförderung zum Gend.-Revierinspektor.

Überdies wurden im Bereiche des Landesgendarmeriekommandos für Kärnten noch Gend.-Revierinspektor Ludwig Obiltschnig zum Gend.-Bezirksinspektor und Gend.-Rayonsinspektor Robert Berger zum Gend.-Revierinspektor ernannt.

Schließlich wurden noch acht leitenden Beamten des Landesgendarmeriekommandobereiches die ihnen in Würdigung ihrer langjährigen vorbildlichen Tätigkeit in der Gendarmerie vom Bundesministerium für Inneres, Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit, Gendarmerie-

zentalkommando, mit Dekret ausgesprochenen belobenden Anerkennungen ausgefolgt.

Gend.-Major Johann Stefanics, 1. Stellvertreter des Landesgendarmeriekommandanten, dankte namens der beförderten bzw. ausgezeichneten Beamten dem Landesgendarmeriekommandanten für die ihnen zuteil gewordene Ehrung mit dem Versprechen, auch weiterhin die ganzen Kräfte zum Wohle des Vaterlandes Oesterreich und dessen Bewohner einzusetzen.

Dekorierung eines Gendarmeriebeamten

Von Gend.-Bezirksinspektor ANTON KAINZ,
Postenkommandant in Scheibbs

Am 22. Jänner 1963 wurde dem Gend.-Revierinspektor Walter Trollmann, Postenkommandant in Langau bei Gaming, die ihm vom Bundespräsidenten verliehene Silberne Medaille am roten Band durch den Landesgendarmeriekommandanten Gend.-Oberst Johann Kunz im Rahmen



Gend.-Oberst Johann Kunz nimmt die Dekorierung vor

einer würdigen Feier im Festsaal der Stadtgemeinde Scheibbs überreicht.

Der Feier und dem anschließenden gemütlichen Beisammensein wohnten Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Emil Buxbaum, Abteilungskommandant Gend.-Major Franz Lang, Bürgermeister Amsrat Anton Herok, die Gend.-Leutnante Kurt Freyler und Alfred Weber, Bezirks-gendarmeriekommandant Gend.-Kontrollinspektor Hermann Kriegisch, ein Vertreter des zivilen Bergrettungsdienstes und zahlreiche Gendarmeriebeamte aus dem Bezirk Scheibbs bei.

Gend.-Revierinspektor Trollmann hat bis jetzt an 25 Rettungs- und Bergungsunternehmen teilgenommen, diese zum Teil geleitet und so manche unserer Mitbürger haben seiner Initiative ihr Leben oder doch ihre Gesundheit zu danken.

Besondere Beachtung verdient der Fall der Wiener Familie Rudolf und Hermine Göllrich. Diese stiegen am 17. Juli 1962 mit ihrer siebenjährigen Tochter über den Rauhen Kamm zum Oetscher auf, verloren in der Abenddämmerung den Steig und Rudolf Göllrich, der sein Kind trug, stürzte mehrere hundert Meter ab. Der durch Touristen verständigte Revierinspektor Trollmann leistete einen Tag und eineinhalb Nächte ununterbrochen Dienst und konnte trotz schlechter Wetter- und Geländeverhältnisse, unter Einsatz seines eigenen Lebens, mit anderen Gendarmeriebeamten und Männern vom Bergrettungsdienst Mutter und Kind lebend sowie den Leichnam des Rudolf Göllrich bergen.

Abschiedsfeier für Gend.-Kontrollinspektor Robert Mateja-Hisch

Von Gend.-Bezirksinspektor ANTON WIESER,
Gendarmerie-Ergänzungsabteilung Linz

Am 14. Dezember 1962 fand die Abschiedsfeier für den mit Ende des Jahres 1962 in den dauernden Ruhestand übertretenden, langjährigen Angehörigen des Lehrkörpers der Gendarmerie-Ergänzungsabteilung des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich, Gend.-Kontrollinspektor Robert Mateja-Hisch, statt. Die allgemeine Beliebtheit des Geehrten als Lehrer kam dadurch besonders zum Ausdruck, daß seine zahlreichen ehemaligen Schüler aus eigener Initiative mit einer Abordnung von rund 50 Beamten aller Dienstgrade aus allen Teilen Oberösterreichs zur Feier erschienen waren.

Der Schulkommandant Gend.-Major Walter Franz konnte als Ehrengäste neben der Gattin des Geehrten auch seine beiden Söhne mit Gattinnen, und zwar den Direktor der Kreuzschwestererschule Linz, Professor Dr. Robert Mateja, und Post-Rechnungsoberevident Alfred Mateja, den Landesgendarmeriekommandanten Gend.-Oberst Dr. Ernst Mayr mit seinem ersten Stellvertreter Gend.-Oberstleutnant Kohout, den Gendarmeriearzt Landes-sanitätsinspektor Dr. Bauhofer, LROKomm. Dr. Koller und zahlreiche leitende Gendarmeriebeamte des Landes-gendarmeriekommandos begrüßen.

Als erster würdigte der Landesgendarmeriekommandant Gend.-Oberst Dr. Mayr in herzlichen Worten die sehr bewegte Laufbahn und die Verdienste des Geehrten wäh-



Der Landesgendarmeriekommandant Gend.-Oberst Dr. Ernst Mayr würdigt die Verdienste des Gend.-Kontrollinspektors Mateja-Hisch

rend seiner 44jährigen Gendarmeriedienstzeit und hob dabei dessen lauterer und aufrechten Charakter besonders hervor. Für langjährige vorbildliche Dienstleistung, vor allem als Lehrer, überreichte ihm Gend.-Oberst Doktor Mayr ein Belobungsdekret des Gendarmeriezentralkommandos mit den besten Wünschen für den wohlverdienten Ruhestand. Seine besonderen Verdienste fanden schon im Jahre 1957 durch die Verleihung des Silbernen Verdienstzeichens sichtbaren Ausdruck.

Der Schulkommandant Gend.-Major Franz, Gend.-Bezirksinspektor Aichmayr namens der ehemaligen Schüler und prov. Gendarm Krippner im Namen der Frequentanten des derzeit laufenden Grundausbildungskurses, brachten dem Jubilar ihren Dank zum Ausdruck.

Sichtlich bewegt von dem großen Rahmen der Feier, den vielen ehrenden Würdigungen seiner Dienstleistungen und überreichten Abschiedsgeschenken, dankte Gend.-

Kontrollinspektor Mateja allen anwesenden Vorgesetzten und Kameraden.

Die Feier wurde durch Musikeinlagen ehemaliger Schüler umrahmt und weitete sich viele Stunden lang zu einem Kameradschaftsabend aus.

Gend.-Bezirksinspektor Josef Knittl — Übertritt in den dauernden Ruhestand

Von Gend.-Oberstleutnant LUDWIG COLOMBO, Feldbach

Aus Anlaß des Uebertrittes des Gendarmeriepostenkommandanten von Kirchbach, Steiermark, Gend.-Bezirksinspektor Josef Knittl in den dauernden Ruhestand mit 31. Dezember 1962, fand am 18. Dezember 1962 eine schlichte Feier statt, an der neben den Beamten des Gendarmeriepostens als Ehrengäste Bezirkshauptmann LRR Dr. Friedrich Niederl, OLG August Reiterer, Gerichtsvorsteher in Kirchbach, Steiermark, Gend.-Oberstleutnant Ludwig Colombo, Bezirksgendarmeriekommandant Gend.-Kontrollinspektor August Berhold und dessen Stellvertreter Gend.-Bezirksinspektor Anton Diethardt teilnahmen.

Nach einer Ansprache durch den Bezirkshauptmann würdigte Gend.-Oberstleutnant Colombo die Verdienste des scheidenden Postenkommandanten, der bereits den ersten Weltkrieg mitgemacht hatte, im Jahre 1920 in die Gendarmerie eintrat und aus dieser nach dem 13. März 1938 fristlos entlassen wurde. Im Jahre 1945 erfolgte seine Rehabilitierung und Wiedereinstellung im Gendarmeriedienst.

Für seine Verdienste und sein hervorragendes Wirken wurde er in der Ersten Republik mit der Silbernen Medaille, in der Zweiten Republik mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet, welche letztere ihm bei der Abschiedsfeier überreicht wurde.

Gend.-Bezirksinspektor Knittl dankte mit bewegten Worten für die ihm zuteil gewordene Ehrung.

Abschiedsfeier für Gend.-Kontrollinspektor Thomas Gassner

Von Gend.-Bezirksinspektor ALOIS HAGER,
Gendarmeriepostenkommando Spittal an der Drau

Gend.-Kontrollinspektor Thomas Gassner, Bezirks-gendarmeriekommandant von Spittal an der Drau, trat am 31. Dezember 1962 in den dauernden Ruhestand. Aus diesem Anlaß fand am 28. Dezember 1962 im Hotel Krobath-Ertl in Spittal an der Drau eine Abschiedsfeier statt.

Der Abteilungskommandant Gend.-Oberleutnant Egger konnte einleitend außer den aus dem aktiven Dienst Scheidenden samt Gattin den Bezirkshauptmann LORR Doktor Trattler, den zweiten Stellvertreter des Landesgendarmeriekommandanten Gend.-Major Ortner, den Kommandanten des Jägerbaons Nr. 26 Major Köstenbauer, den Vorstand des Bezirksgerichtes Spittal an der Drau LGR Dr. Hammerschmied, den Stellvertreter des Bezirksgendarmeriekommandanten Gend.-Bezirksinspektor Egger, den Stellvertreter am Bezirksgendarmeriekommando Villach Gend.-Bezirksinspektor Steiner, den Vertreter der Gewerkschaft der öffentlich Bediensteten, Landessektion Gendarmerie, Gend.-Revierinspektor Santner, den Vertreter des Gendarmeriesportvereines Gend.-Revierinspektor Kaltenbacher sowie sämtliche Postenkommandanten des Bezirkes und viele eingeteilte Beamte begrüßen.

Gend.-Oberleutnant Egger würdigte in einer Ansprache die großen Verdienste des scheidenden Bezirksgendarmeriekommandanten, der nach 43jähriger Gesamtdienstzeit durch zehn Jahre das Bezirksgendarmeriekommando vorbildlich führte. Er wies auch darauf hin, daß der Geehrte für seine Tätigkeit neben einer Reihe von Belobungen auch mit dem Silbernen Verdienstzeichen der Republik Oesterreich ausgezeichnet wurde.

Gend.-Major Ortner überbrachte die Grüße des am Erscheinen verhindert gewesenen Landesgendarmeriekommandanten Gend.-Oberst Zeliska und überreichte Gend.-Kontrollinspektor Thomas Gassner ein Dekret des Bundesministeriums für Inneres und ein persönliches Schreiben des Landesgendarmeriekommandanten.

Bezirkshauptmann LORR Dr. Trattler schilderte in zu Herzen gehenden Worten die hervorragende Tätigkeit des

Gend.-Kontrollinspektors Gassner als Bezirksgendarmeriekommandant, wobei er besonders den Charakter und die Dienstauffassung des Beamten würdigte.

Der langjährige Stellvertreter des scheidenden Bezirks-gendarmeriekommandanten Gend.-Bezirksinspektor Egger sprach seinem Vorgesetzten den Dank für die gute Zusammenarbeit aus und übergab ihm, neben den besten Wünschen für die Zukunft, ein von den Beamten des Gendarmerieabteilungskommandos, des Bezirksgendarmeriekommandos und den Postenkommandanten des Bezirkes gespendetes sinnvolles Abschiedsgeschenk.

Als Vertreter der Gewerkschaft sprach Gend.-Revierinspektor Santner ehrende Worte des Abschiedes, wonach Gend.-Revierinspektor Kaltenbacher die Grüße des Gendarmeriesportvereines überbrachte und dem Gefeierten als sichtbaren Ausdruck des Dankes das Silberne Ehrenzeichen des GSVK überreichte.

Gend.-Bezirksinspektor Hager dankte im Namen der dienstführenden und eingeteilten Gendarmeriebeamten dem Gend.-Kontrollinspektor Gassner für sein beispielgebendes Wirken als Vorgesetzter.

Gend.-Kontrollinspektor Gassner verband mit dem Dank für die Ehrungen die Bitte, auch seinem Nachfolger das gleiche Vertrauen entgegenbringen zu wollen. Mit einem gemütlichen Beisammensein schloß die würdige Feier.

Abschiedsfeier für Gend.-Rayonsinspektor Franz Verbic

Von Gend.-Rayonsinspektor ALOIS PLANK,
Gendarmerieposten Maria-Lankowitz

Am 21. Jänner 1962 verunglückte der beim Gendarmerieposten Maria-Lankowitz eingeteilte Gend.-Rayonsinspektor Franz Verbic auf einer Dienstfahrt so schwer, daß sein Ausscheiden aus dem aktiven Stand der Gendarmerie mit 31. Jänner 1963 erforderlich war.

Am 23. Jänner 1963 wurde zu Ehren des Scheidenden eine Abschiedsfeier veranstaltet, an der der Bezirks-gendarmeriekommandant Bezirksinspektor Josef Thurner, der Bürgermeister der Marktgemeinde Maria-Lankowitz Hans Jäger und der Postenkommandant Gend.-Revierinspektor Heribert Worsch mit den Beamten des Gendarmeriepostens teilnahmen.

Namens des Bezirksgendarmeriekommandos Voitsberg sprach Bezirksinspektor Thurner dem scheidenden Beamten Dank und Anerkennung für seine bisherige Dienstleistung aus. Postenkommandant Revierinspektor Worsch bedauerte in seiner Ansprache das frühzeitige Ausscheiden seines Beamten und sicherte ihm die weitere Verbundenheit und Wertschätzung seiner Dienststelle zu. Bürgermeister Jäger hob in seiner Rede die vorbildliche Zusammenarbeit der Gendarmerie mit dem Marktgemeindefrat hervor und übermittelte Rayonsinspektor Verbic namens der Gemeindevertretung die besten Wünsche für seine weitere Zukunft. Rayonsinspektor Alois Plank sprach sodann im Namen der eingeteilten Beamten in herzlichen Worten Dank für die kameradschaftliche Zusammenarbeit aus und übergab dem Scheidenden ein Geschenk seiner Dienststelle sowie ein Geschenk der Marktgemeinde.

Rayonsinspektor Verbic dankte für die Ehrung und versprach, seinem Korps auch weiterhin die Treue zu bewahren.

Hühneraugen und Hornhaut

verschwinden rasch und schmerzlos
durch

„Eidechse“
Schälkur



Häufige Pflege mit dem sauerstoffhaltigen „Eidechse“ Fußbad kräftigt die Füße

DAS GROSSE PLUS

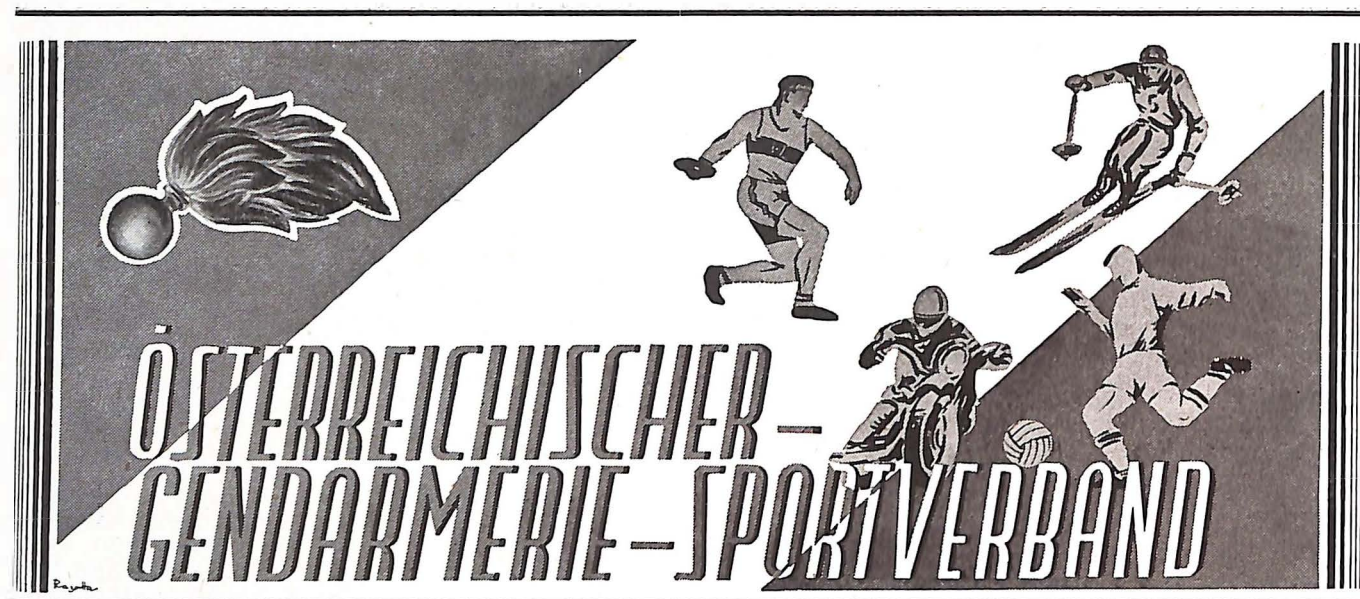
in unserer Zeit:

Mehr wissen

Unsere Leser wissen mehr. Ein Staff erfahrener Redakteure, eine große Anzahl von Mitarbeitern und eigene Auslandskorrespondenten in allen großen Städten zwischen New York und Moskau bieten die Gewähr für eine inhaltsreiche, aktuelle und vielseitige Zeitung. Abonnieren auch Sie

WESTÖSTERREICHS
GRÖSSTE TAGESZEITUNG

ÖSTERREICHISCHE
Nachrichten
VERBUNDEN MIT DER „TAGES-POST“ GEGRÜNDET 1900



12. steirische Gendarmerie-Skimeisterschaften in Schladming

Von Gend.-Major ADOLF SCHANTIN, geschäftsführender Obmann des GSV Steiermark

Bei strahlendem Winterwetter wurden am 15. und 16. Februar 1963 unter dem Ehrenschutz des Landeshauptmannes von Steiermark, Oekonomierat Josef Krainer, in der schönen Bergstadt Schladming die 12. steirischen Gendarmerie-Skimeisterschaften ausgetragen. Die Veranstaltung wurde durch den Besuch einer großen Anzahl von Ehrengästen besonders ausgezeichnet. Der Landesgendarmeriekommandant von Steiermark und Obmann des GSVSt., Gendarmerieoberst Franz Zenz, konnte als Gäste begrüßen: Generalmajor Vogel, Oberst Pommer und Oberstlt. Paulewicz als Vertreter des Bundesheeres, den Sicherheitsdirektor OPR Dr. Spindelböck, die Landesgendarmeriekommandanten von Tirol und Salzburg, Gend.-Oberst Fuchs und Pernkopf, ferner Gend.-Oberst Bahr, Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Pullitzky, Bürgermeister Harald Laurich, Militärsuperator Prof. Unger, Zollwachemajor Rude- rer, Vizekonsul Koch und Herrn Prasthofer.

Am Schlußtag der Meisterschaften wurde beim Ehrenmahl in Schladming eine Heldengedenkfeier abgehalten, wobei vom Landesgendarmeriekommandanten für Steiermark ein Kranz niedergelegt wurde. Es sprachen Gend.-Oberst Zenz und Militärsuperator Prof. Unger. In seiner Ansprache gedachte der Landesgendarmeriekommandant für Steiermark des verstorbenen Innenministers a. D. Oskar Helmer, wobei er auch den Tagesbefehl des Bundesministers für Inneres Josef Aftisch verlas.

Die 12. steirischen Gendarmerie-Skimeisterschaften, an denen insgesamt 78 aktive Gendarmeriesportler aus den Bundesländern Salzburg, Niederösterreich und Steiermark sowie eine Anzahl Kameraden des Bundesheeres, der Bundessicherheitswache und der Zollwache teilnahmen, verliefen bei vorbildlicher Organisation ausgezeichnet und ohne Unfall.

Zur Austragung gelangten: Alpine Kombination für Rennläufer und Tourenläufer sowie ein Patrouillenlauf mit Schießen für Sonderklasse (mit Langlaufski) und für Tourenklasse (mit Tourenski). Es wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Alpine Kombination — Gäste

1. PGend. Peter Proding, GSV Salzburg, Note 30,90; 2. Wachtm. Johann Bauernhofer, Bundesheer, Note 135,90; 3. PGend. Heimo Straubinger, GSV Salzburg, Note 203,24.

Patrouillenlauf — Gäste, Sonderklasse

1. Zollwachesportverein Steiermark (Zollw. Rev. Franz Melmer,

Philipp Sulzbacher und Herbert Eckhardt) 29,51 Min.; 2. GSV Salzburg (GRI Johann Kapeller, GPtlt. Otto Resch und PGend. Andreas Wieser) 32,36 Min.; 3. Polizeisportverein Leoben (Obwm. Otto Katz, Klaus Knöll und PrWm. Leopold Stocker) 38,45 Min.

Alpine Kombination — GSVSt.

Rennläufer

Allgemeine Klasse: 1. Landesmeister des GSVSt. Gend. Karl Benada, Note 72,60; 2. GPtlt. Herbert Obermann, Note 176,18; 3. Gend. Johann Hofer II, Note 194,60.

Altersklasse I: 1. GRyi. Heribert Pferscher, Note 200,90; 2. GPtlt. Johann Schmiedbauer, Note 212,38; 3. GRyi. Helmut Büttner, Note 242,06.

Altersklasse II: 1. GRI Friedrich Mühlegger, Note 208,58; 2. GRyi. Johann Grogl, Note 231,44.

Tourenläufer

Allgemeine Klasse: 1. Gend. Johann Gamsjäger, Note 51,15; 2. Gend. Herbert Michelitsch, Note 64,58; 3. PGend. Franz Obergruber, Note 69,40.

Altersklasse I: 1. GRyi. (A. d. F.) Alfred Bauer, Note 16,31; 2. GPtlt. Friedrich Enzinger, Note 38,48; 3. GPtlt. Alois Huber, Note 97,31.

Altersklasse II: 1. GRyi. Hermann Scheikl I, Note 84,34; 2. GRI Karl Gruber, Note 130,10; 3. GRyi. Josef Mana, Note 321,23.

Patrouillenlauf — GSVSt.

Sonderklasse: 1. GSVSt. (Gend. August Pörtl, Johann Grabner und Karl Benada) 35,41 Min.; 2. GSVSt. (Gend. Hermann Scheikl II, Anton Auer und Johann Hofer) 37,49 Min.; 3. GSVSt. (GRyi. Abs. a. F. Alois Eisl, GRyi. Rudolf Bauregger und Gend. Karl Patterer) 43,03 Min.

Tourenklasse: 1. PGend. Rudolf Stecher und Kurt Gschwandner, 46,22 Min.; 2. GRyi. Rudolf Wohltran und Gend. Georg Schaar, 46,43 Min.; 3. PGend. Peter Hochrainer und Franz Haberlik, 48,41 Min.

Der Tagesbeste, PGend. Peter Proding des GSV Salzburg, erhielt den Ehrenpreis des Bundesministers für Inneres.

Den weiteren Siegern und Placierten konnten zahlreiche Ehrenpreise überreicht werden.

26. Landesskimeisterschaften des GSV Oberösterreich in Windischgarsten

Von Gend.-Rittmeister ALFONS KASSMANNHUBER, Obmann des GSV Oberösterreich

Am 15. und 16. Februar 1963 wurden die diesjährigen Landesskimeisterschaften des GSV Oberösterreich unter dem Ehrenschutz des Landesgendarmeriekommandanten Gend.-Oberst Dr. Ernst Mayr in Windischgarsten durchgeführt.

110 Läufer und 21 Patrouillen waren am Start. Gewertet wurden die alpine Kombination mit Abfahrts- und Torlauf sowie ein Patrouillenlauf mit Schießen. Die Ergebnisse:

Rennläuferklasse

Gäste: 1. Walter Hinterseer, GSV Salzburg (Tagesbestzeit); 2. Alois Bumberger, PSV Linz; 3. Helmut Frellinger, PSV Linz.

GSV Oberösterreich

Allgemeine Klasse: 1. und Landesmeister Adolf Schobesberger; 2. Anton Uilly; 3. Friedrich Heißl.

Altersklasse I: 1. GRtm. Alfons Kassmannhuber; 2. GRyi. Roman Rauch; 3. GRyi. Sebastian Gappmair; 4. GRtm. Sieghart Trapp.

Altersklasse II: 1. GRyi. Friedrich Gasperl; 2. GRyi. Alois Radinger; 3. GRyi. Karl Mosgieler.

Tourenläuferklasse

Allgemeine Klasse: 1. Kurt Spiesberger; 2. Friedrich Mitendorfer; 3. Friedrich Kastler.

Altersklasse I: 1. GPtlt. Franz Kienesberger; 2. GRyi. Josef Schweiger; 3. GRyi. Wilhelm Haslinger; 4. GObit. Konrad Hoflehner.



Windischgarsten in tiefer Winterlandschaft

Gend.-Revierinspektor Ernest Schablaß — Europameister im Eisweitschießen

Bei den 13. Europameisterschaften im Eisweitschießen, die als Generalprobe für die olympischen Bewerbe in Innsbruck durchgeführt wurden, wurde GRI Ernest Schablaß (GSV Steiermark) mit 151,10 m Europameister.

Im Bewerb der Senioren errang GKI Raimund Reichenpfader (GSV Burgenland) den 3. Platz.

Die Verbandsleitung gratuliert herzlichst.

Der Oesterreichische Gendarmerie-Sportverband stellt vor:



Gend.-Kontrollinspektor Raimund Reichenpfader

Seine große Karriere begann der einstige „Leobner Eisschützenkönig“ eigentlich erst mit 55 Jahren. Der Anfang war der Titel eines Wiener Landesmeisters im Eisweitschießen; jeweils ein zweiter Rang bei den Staatsmeisterschaften in den Jahren 1958 und 1959 folgten.

Ein Jahr später gelang dem schon Sechzigjährigen der große Schuß: Bei den Europameisterschaften in Puchberg am Schneeberg war ihm der Sieg nicht zu nehmen; er errang die Europameisterschaft der Senioren. Ein Jahr später, 1961, stellte er seine ganz große Klasse

bei den Europameisterschaften im Eisweitschießen in Regen im Bayrischen Wald unter Beweis. Mit einem Schuß von 190 m wurde er nicht nur Europameister, sondern unterbot auch den Weltrekord, der im Jahre 1936 mit 187 m markiert worden war. Unter den Klängen der österreichischen Bundeshymne konnte GKI Reichenpfader von Regierungspräsident Hopfner den begehrten Lorbeer entgegennehmen. GKI Reichenpfader dürfte mit seinem einmaligen Weitschuß wohl der Senior aller Weltrekordmänner überhaupt geworden sein!

Gerne verraten wir noch den Grundsatz des Europameisters: Täglich trainieren, und seien es nur fünf Minuten, ist besser als stundenlanges Training vor dem Wettkampf.

GSV Salzburg

PGend. Waldemar Heigenhauser — zweifacher Vizemeister

Bei den österreichischen nordischen Meisterschaften in Murau wurde PGend. Waldemar Heigenhauser in der Nordischen Kombination mit 514,25 Punkten Zweiter hinter Willi Köstinger. Den gleichen Rang konnte sich Heigenhauser auch beim Spezialspringen mit Sprüngen von 70,5 und 68,5 m (Note 224,4) sichern. Damit hat er sich in die Elite der österreichischen Springer vorgearbeitet und den Anschluß an die Weltklasse gefunden.

Oesterreichische alpine Skimeisterschaften

Bei den österreichischen alpinen Skimeisterschaften 1963 in Haus im Ennstal, wo fast die gesamte österreichische Elite am Start war, konnte PGend. Sepp Mair im Abfahrtslauf den 21., im Riesentorlauf den 13., im Slalom den 10. und in der alpinen Kombination den 9. Platz erringen. PGend. Erich Sturm wurde im Abfahrtslauf Zwanzigster.

PGend. Sepp Mair — Salzburger Landesmeister im Torlauf

Bei den Anfang Februar in Bad Hofgastein durchgeführten alpinen Salzburger Landesskimeisterschaften konnte PGend. Sepp Mair den Torlauf gewinnen. Somit stellt der GSV Salzburg wieder einen Landesmeister. In der alpinen Dreierkombination wurde Sepp Mair Zweiter. Auch die übrigen GSV-Läufer konnten sich gut schlagen. Im Torlauf belegte PGend. Sturm den 4. und PGend. Proding den 5. Platz. In der Dreierkombination wurde Proding Fünfter und Sturm Achter.

GSV Oberösterreich

Staatsmeister im Geschicklichkeitsfahren

Gend.-Rayonsinspektor Eduard Benold der Verkehrsabteilung Linz wurde bei den Staatsmeisterschaften 1962 im Geschicklichkeitsfahren in Wien Erster in der Klasse II (Kombinationsfahrzeuge) und somit österreichischer Staatsmeister (siehe auch den Bericht in der Folge Nr. 11/1962).

Nordische Landesskimeisterschaften

Bei den Nordischen Landesskimeisterschaften am 19. und 20. Jänner 1963 in Grünau wurde Gend. Franz Koll im Spezialanglauf Dritter in der allgemeinen Klasse; Gend. Herbert Meixner konnte den 9. Platz belegen. In der Altersklasse wurde GRI Willibald Huemer Sieger. Im Staffellauf belegte die Mannschaft des GSV Oberösterreich mit diesen Läufern den 4. Rang.

GSV Kärnten

Dr.-Hauschka-Gedächtnis-Springen

Beim Dr.-Hauschka-Gedächtnis-Springen am 9. Februar 1963 in Radenthein konnte Gend. Gerhard Tenk mit Sprüngen von 53 und 50 m (Note 212,1) hinter dem Nationalklassenspringer Baldur Preiml den ausgezeichneten 2. Platz belegen.

GSV Steiermark

Gendarmerie-Landesmeisterschaft im Eisschießen

Am 12. Jänner 1963 fanden in Deutschlandsberg die steirischen Gendarmerie-Landesmeisterschaften im Eisschießen statt. Zu dieser Veranstaltung fand sich eine große Zahl Gendarmeriebeamter aus allen Teilen der Steiermark ein. Dank der tadellosen Organisation rollte die Veranstaltung wie am Schnürchen ab. Bei guten Wetter- und Eisverhältnissen erzielten die Schützen ausgezeichnete Erfolge. Die Ergebnisse:

a) Moarschaften: 1. Eisenerz (22 Punkte) vor Hartberg (20) und LGK, Technische Abteilung (20).

b) Zielschießen: 1. Ludwig Rohrleitner, Leoben (28 Ringe) 2. Rudolf Jäger, Tobelbad (27); 3. Herbert Heger, Leoben (26).

c) Weitschießen, allgemeine Klasse: 1. Ernst Schablaß, Deutschlandsberg (157,15 m); 2. Florian Herzmeier, Deutschlandsberg (149,30 m); 3. Josef Hierzer, Tobelbad (146,50 m).

d) Weitschießen, Altersklasse: 1. Karl Gutmann, Graz (146,50 m); 2. Gustav Schwarzenegger, Graz (144,20 m); 3. Ludwig Drauch, Hartberg (142,20 m).

GSV Niederösterreich und Salzburg

Schießernwettkampf mit dem Zimmergewehr

Am 16. November 1962 wurde ein Mannschafts-Fernwettkampf im Zimmergewehrschießen zwischen je drei Mannschaften mit vier Schützen des GSV Niederösterreich und Salzburg ausgetragen.

Von der Kommission des Landesschützenverbandes Salzburg wurden folgende Ergebnisse ermittelt:

Mannschaftswertung: 1. GSV Niederösterreich (998 Ringe), 2. GSV Salzburg (993), 3. GSV Salzburg (990), 4. GSV Niederösterreich (951), 5. GSV Niederösterreich (871), 6. GSV Salzburg (765).
Einzelwertung: 1. GPilt. Franz Wenger, GSVS (262 Ringe); 2. GRyi. Roman Forsthuber, GSVS (262); 3. Erwin Schäffer, GSVNO (254); 4. Günther Bichl, GSVS (254); 5. GRyi. Adolf Geringer, GSVNO (252); GPilt. Franz Dambauer, GSVS (252); 7. Leopold Kumhofer, GSVNO (249); 8. GPilt. Rudolf Auinger, GSVS (248); 9. GRyi. Franz Füsse, GSVNO (243); 10. Herma Hanuschka, GSVNO (241).

Bericht des GSV Niederösterreich

Von Gend.-Rayonsinspektor HERIBERT VERGINZ,
Technische Abteilung

Ein lobenswertes sportliches Ereignis war das Fußball-Freundschaftsspiel des Hundeführerkurses — Beamte aus verschiedenen Bundesländern Oesterreichs — gegen die Beamten der Technischen Abteilung des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich am 19. Oktober 1962 auf dem Berg-Karmel-Platz in Wien X.

Das in Szene gegangene Spiel der beiden Gendarmeriemannschaften war durch die Anwesenheit des Landesgendarmeriekommandanten und Obmanns des Gendarmeriesportvereines für Niederösterreich, Gend.-Oberst Kunz, Gend.-Oberst Dr. Schertler, Gend.-Oberstleutnant Hattinger, Gend.-Rittmeister Iser, Gend.-Oberleutnant Rupp und noch mehrerer Fußballfreunde ausgezeichnet. Trotzdem es sich um keine Jungmannschaften auf dem Felde handelte, wurden im Spielverlauf oft sehr flotte Züge gezeigt. Während der ganzen Spielzeit war die Mannschaft der Technischen Abteilung leicht überlegen. Nur dem Schußpech der Stürmer der Technischen Abteilung und der guten Abwehrleistung des Tormannes der Hundeführer, Györg, ist es zuzuschreiben, daß der Sieg der Technischen Abteilung nicht höher ausfiel. Bis zur Pause konnte allerdings von der ständig angreifenden Technischen Abteilung kein Treffer erzielt werden. In der zweiten Spielhälfte wurden die Hundeführer immer mehr bedrängt; in der 55. Minute wurde durch Benedik der erste Treffer für die Technische Abteilung erzielt. Bereits zehn Minuten später schlug es wieder im Gehäuse der Hundeführer ein. Diesmal war Jansky der Schütze, welcher vor Schluß noch einmal für die Technische Abteilung erfolgreich war. Aber auch die Hundeführer leiteten manch schönen Angriff ein, doch vor dem Heiligtum der Technischen Abteilung reichte meistens die Kraft der Stürmer nicht mehr aus, um einen Erfolg buchen zu können. Bis zum Schlußpfiff fiel kein Treffer mehr, so daß das schöne und faire Spiel mit einem 3:0-Sieg der Technischen Abteilung endete.

GSV Burgenland und Salzburg

Schießernwettkampf mit dem Zimmgewehr

Im Monat Dezember 1962 wurde zwischen den Gendarmeriesportvereinen Burgenland und Salzburg ein Schießernwettkampf mit dem Zimmgewehr ausgetragen. Jeder Verein stellte eine Mannschaft mit sechs Schützen. Die Ergebnisse:

Mannschaftswertung: 1. GSV Salzburg (1437 Ringe); 2. GSV Burgenland (1300).

Einzelwertung: 1. Roman Forsthuber, GSVS (266 Ringe); 2. Franz Wenger, GSVS (265); 3. Franz Takacs, GSVB (259); 4. Anton Wagner, GSVB (240); 5. Alexander Szabor, GSVB (233); 6. Rudolf Auinger, GSVS (230); 7. Klara Wlcek, GSVS (228); 8. Franz Dambauer, GSVS (226); 9. Rudolf Steiner, GSVB (224); 10. Armin Schramm, GSVS (222); 11. Walter Haider, GSVB (200); 12. Karoline Steiner, GSVB (144).

Internationaler Skibewerb in Ungarn

Der Salzburger Gendarm Waldemar Heigenhauser gewann in Galyatető in Nordungarn die Nordische Kombination eines internationalen Skiwettbewerbes mit 517,10 Punkten vor Willi Köstinger und Franz Scherübl.

Der ungarische Meister Istvan Csavas blieb mit 480,01 Punkten wesentlich hinter Heigenhauser.

Die sportärztliche Betreuung

Von Landessanitätsinspektor Dr. FRANZ BAUHOFFER, Sportarzt des GSV Oberösterreich

(Ergänzung zur gegenständlichen Einschaltung in Folge 2/1965)

Was hätte nun im Rahmen der Gendarmeriesportvereine des österreichischen Gendarmeriesportverbandes, soweit nicht bereits erfolgt, zu geschehen?

Der Gendarmeriesportverein eines jeden Landes soll sich in erster Linie um einen in sportärztlichen Fragen ausgebildeten Arzt als Vereinsarzt umsehen. Gleichzeitig wäre festzustellen, ob im Lande selbst bereits eine sportärztliche Betreuungsstelle besteht bzw. wo Möglichkeiten einer genaueren, internen Untersuchung durch sportärztlich versierte Aerzte gegeben sind.

Wünschenswert wäre, daß der zuständige Vertrauensarzt des Landesgendarmeriekommandos selbst — entsprechende sportärztliche Ausbildung vorausgesetzt — diese Aufgaben übernimmt und womöglich in Zusammenarbeit mit den Aemtern der Landesregierungen auch für die Möglichkeit der Durchführung von eingehenden internen Untersuchungen (einschließlich Röntgen und EKG) Sorge trägt, wie dies in Oberösterreich zufriedenstellend gelöst werden konnte.

Die weitere Zusammenarbeit der einzelnen Länder auf Bundesebene wird sich konsequenterweise daraufhin von selbst ergeben,

wobei besonders eine enge Zusammenarbeit mit dem Verband der österreichischen Sportärzte, dessen offizielles Organ „Die sportärztliche Praxis“, eine Zeitschrift für Sportmedizin, Sportchirurgie und Sporterziehung, dringend empfohlen wird, anzustreben ist.

Diese skizzenhafte Darlegung möge zur Koordinierung der sportärztlichen Betreuung auch im Rahmen der Gendarmeriesportvereine dienen, wobei Dr. Bauhofer gerne bereit ist, auf spezielle Rückfragen im einzelnen besonders zu antworten, bzw. die oben erwähnten Richtlinien für sportärztliche Untersuchungen und dergleichen auf Wunsch zu beschaffen.

Gend.-Kontrollinspektor Karl Jakob gestorben

Von Gend.-Bezirksinspektor LUDWIG HERZOG,
Bezirksgendarmeriekommando Mürzzuschlag

Unfaßbar und tief erschüttert erreichte uns die Nachricht, daß Gend.-Kontrollinspektor Karl Jakob, Bezirksgendarmeriekommandant in Mürzzuschlag, am 18. Dezem-



Gend.-Kontrollinspektor Karl Jakob †

ber 1962 nach verhältnismäßig kurzer Krankheitsdauer in Lainz/Wien, nach einer schweren Lungenoperation verstorben ist.

Nur die, die ihn kannten, wissen, was wir mit diesem gütigen, überaus verständnisvollen Vorgesetzten, der sich überall größter Wertschätzung und Beliebtheit erfreute, verloren haben.

Für seine vorbildliche Dienstleistung in der österreichischen Bundesgendarmerie wurde Gend.-Kontrollinspektor Jakob wiederholt mit Belobungszeugnissen des Landesgendarmeriekommandos und des Gendarmeriezentralkommandos sowie mit dem Silbernen Verdienstzeichen ausgezeichnet.

Die Abschiednahme von Gend.-Kontrollinspektor Jakob fand am 22. Dezember 1962 im Stadtfriedhof Mürzzuschlag statt, an welcher ein Kondukt, beige gestellt von der Gendarmerie-Ergänzungsabteilung Graz, und die Gendarmeriemusik des Landesgendarmeriekommandos für Steiermark teilnahmen. Es war eine der eindrucksvollsten Trauerfeiern, die in Mürzzuschlag stattfanden.

Unter den Ehrengästen befanden sich der Landesgendarmeriekommandant Gend.-Oberst Zenz, der Gendarmerieabteilungskommandant Gend.-Oberstleutnant Wiesauer, Gend.-Oberstleutnant Colombo, der Bezirkshauptmann ORR Dr. Bauer, Gend.-Leutnant Toblier, Gend.-Leutnant Schimpl, zahlreiche Vertreter von Behörden, Aemtern und des Gewerkschaftsbundes, eine große Anzahl von Gendarmeriebeamten aus ganz Steiermark und selbstverständlich alle dienstlich abkömmlichen Gendarmeriebeamten des Bezirkes Mürzzuschlag. Ausgerückt waren ferner die Freiwillige Feuerwehr von Mürzzuschlag, der Kameradschaftsbund — Ortsgruppe Mürzzuschlag — und andere Vereine.

Nach der feierlichen Einsegnung durch den evangelischen Pfarrer und nachdem die Gendarmeriemusik einen Trauerchoral intoniert hatte, hielten an der Bahre Gend.-Oberstleutnant Wiesauer, Bezirkshauptmann ORR Dr. Bauer, Volksschuldirektor Brünner und der Obmann des Kameradschaftsbundes — Ortsgruppe Mürzzuschlag — Nachrufe.

Mit dem „Guten Kameraden“, von der Gendarmeriemusik gespielt, nahmen die Gendarmeriebeamten Abschied von einem ihrer heimgegangenen Kameraden.

Bei hohem Blutdruck, Arteriosklerose, peripheren Durchblutungsstörungen, chronischen Venenerkrankungen, bestimmte Augenleiden, Erkrankungen des Atmungstraktes und der Gelenke

hilft

Mittleuropas stärkstes Jodsolebad am Alpenrand

BAD HALL, Oberösterreich

Ganzjähriger Kurbetrieb

Filli

KÄRNTNER EISEN- UND
EISENWARENGROSSHANDLUNG

FILLI & CO.

KLAGENFURT
BAHNHOFSTRASSE 6

Gebr. Roittner

Eisengroßhandlung

Haus- und Küchengeräte

SALZBURG

Getreidegasse 7 und 8

Friedrich Hirnböck

● Eisen und Metalle

Salzburg, Rupertg. 13, Tel. 7 16 89

Schnell und sorgfältig reinigt die

PHÖNIX-PUTZEREI

Salzburg, Zell am See, Kitzbühel/Tir.

Josef Grüssing & Co.

Kartonagewarenerzeugung

SALZBURG, Robingstraße 19, Ruf 7 41 23

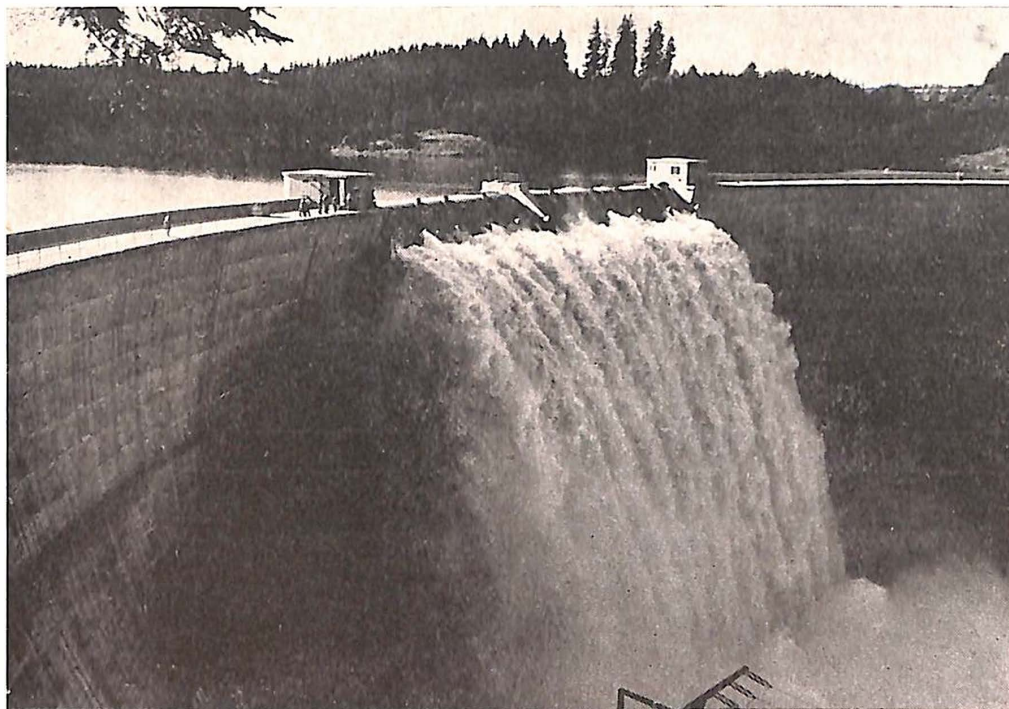


Teppiche	Decken
Linoleum	Bettfedern
Möbelstoffe	Bettwäsche
Vorhangstoffe	Tischwäsche
Haushaltswäsche	
Echte Orient-Teppiche	



immer
und
überall...

Salzburger Nachrichten



Die Kampfersperre Ottenstein der NEWAG

wird oft das „Kaprun des Waldviertels“ genannt. Sie staut fast ebensoviel Wasser auf wie die Kapruner Sperre. Die Stauseen haben den landschaftlichen Reiz des Kampftales noch erhöht und sind zu einem beliebten Ausflugsziel geworden.

BÜROMASCHINEN

BÜROBEDARF

AUGUST GUNYIS WIEN IX, SCHLICKGASSE 6
Telephon 34 12 86, 34 12 87
Eigene Reparaturwerkstätte

• Einkauf • Verkauf • Umtausch

Führendes Spezialhaus für den Herrn

Wien III, Landstraßer Hauptstraße 88 bis 90

Telephon: 72 83 97, 73 51 62



Leading Men's
wear store

Tout pour
Monsieur

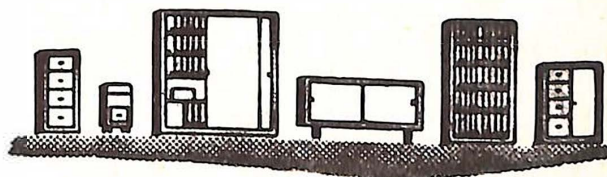
Reichhaltige
Auswahl in orig.
englischen
Stoffen

Erstklassig
geschulte Kräfte
in unserer
Maßabteilung

ÖSTERREICHISCHE WERTHEIM

WERTHEIM

BÜROSTAHLMÖBEL



Wien X, Wienerbergstraße 21-23, Telephon 64 36 11
Wien I, Wallischgasse 15, Telephon 52 34 16

Heinrich Auer MÜBELWERKSTÄTTE

INNSBRUCK-MÜHLAU
HALLER STRASSE 135 — TELEPHON 8376

Einbaumöbel, Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen-
und Gaststätteneinrichtungen